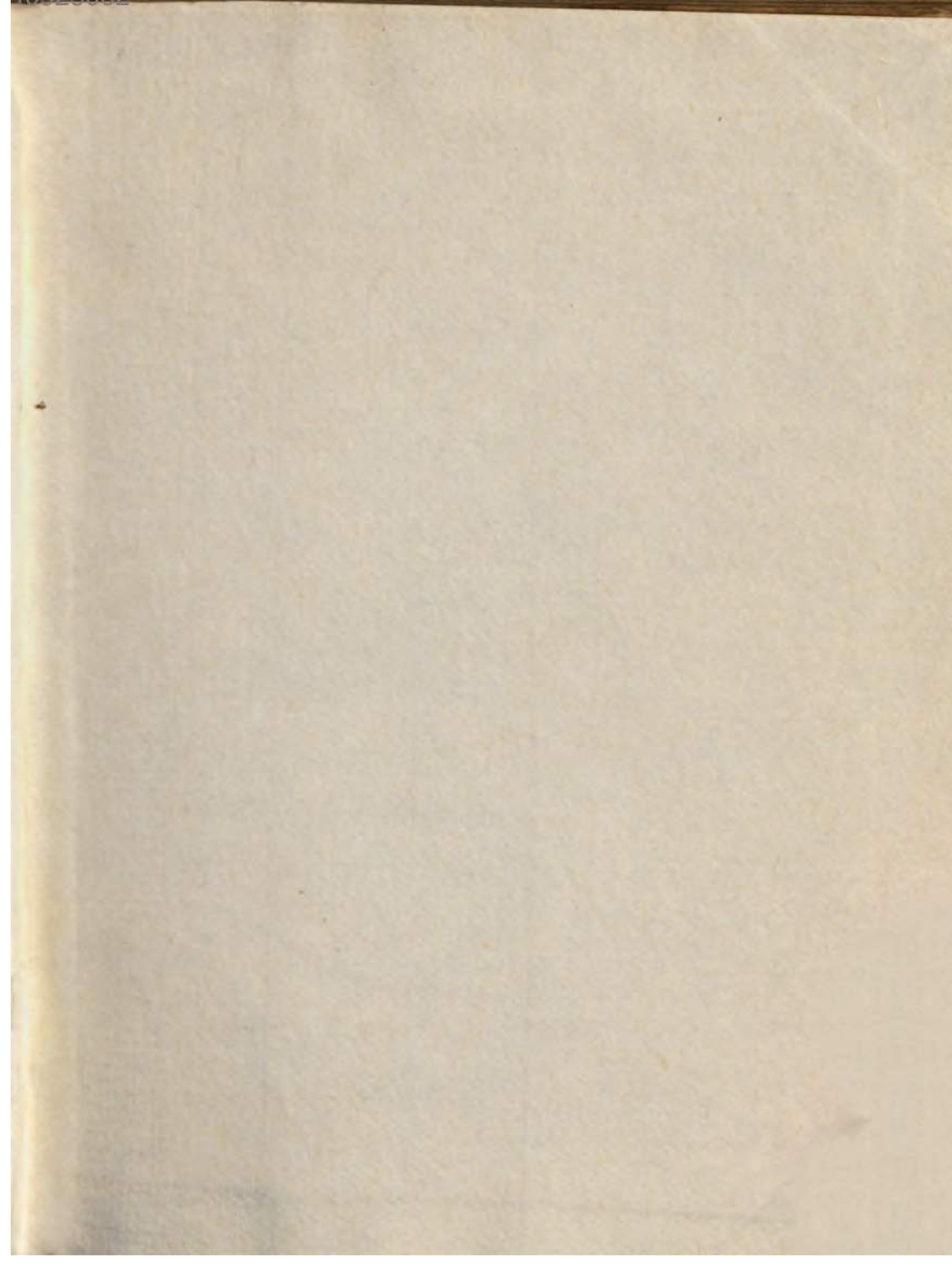
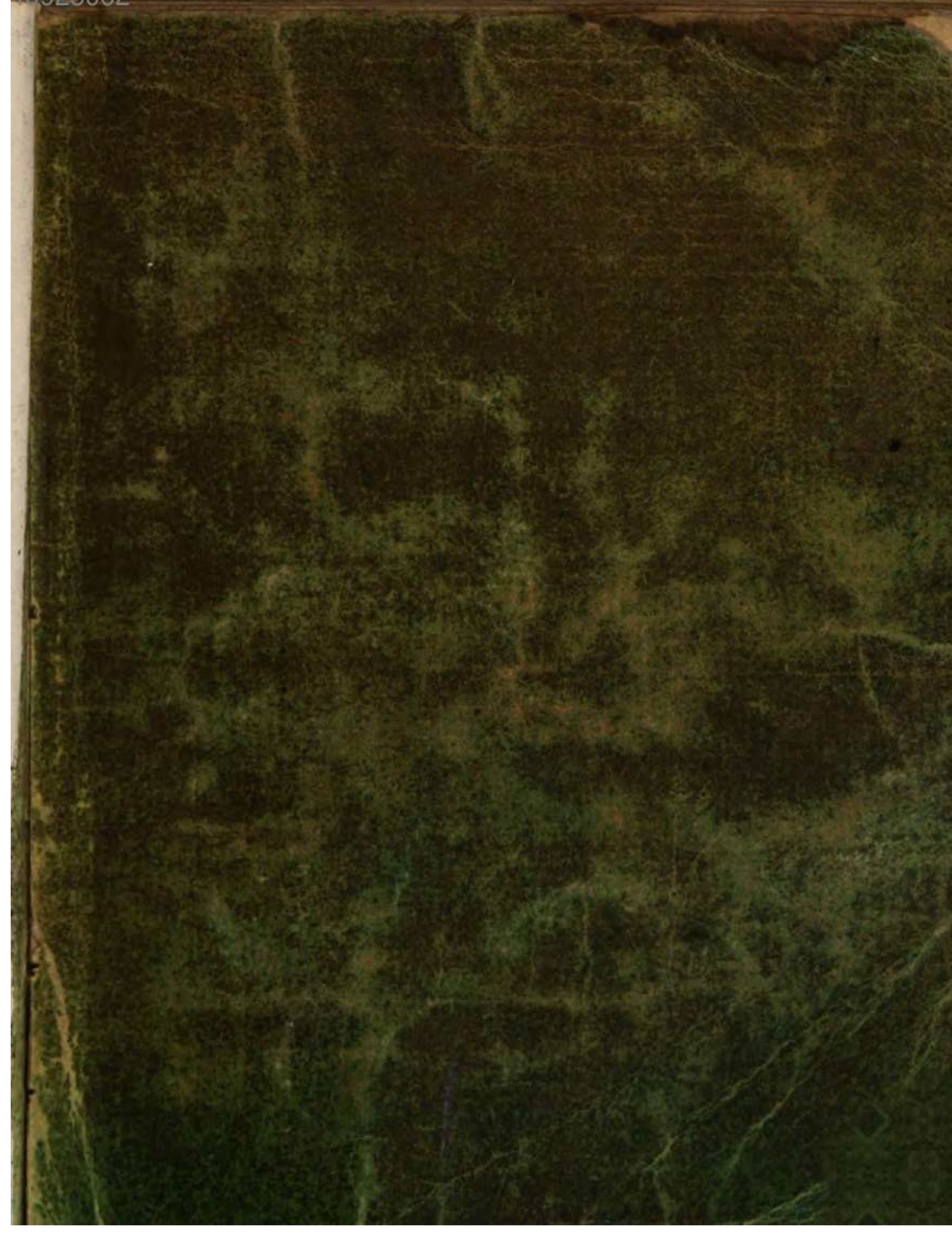






Des Königl. wirkl. Geheimen Staats und Justizministers Freyherr von Zedlitz Excellenz

tut disen Almanachen vberreichen, [illegible] sich hymit Dero Gunsten gehorsamlich [illegible] ngelobt vnndt angedyngt haben.

Daniel Seuberlich.


D. Chodowiecki inv. & sc.

Eyn feyner kleyner ALMANACH

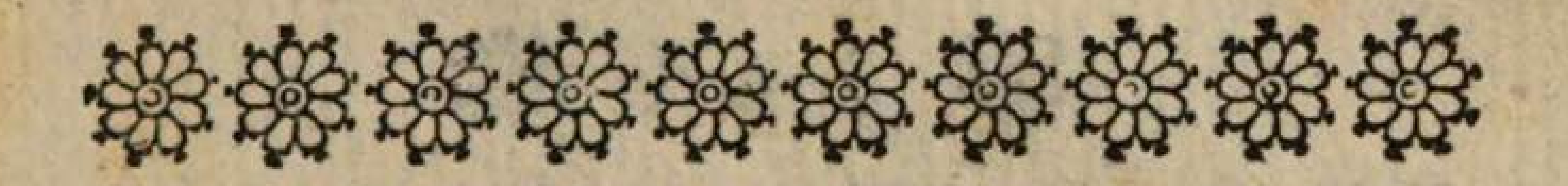
vol schönerr echterr liblicherr Volckslieder, lustigerr Reyen vnndt kleglicherr Mordgeschichte, gesungen von Gabriel Wunderlich weyl. Benkelsengernn zu Dessaw, herausgegeben von Daniel Seuberlich, Schusternn tzu Ritzmück ann der Elbe.

Erster Jahrgang.

Mit Königl. Preuß. und Churf. Brandenb. auch Churf. Sächs. allergn. Freyheiten.

Berlynn vnndt Stettynn, verlegts Friedrich Nicolai 1777.





Gunstiger liber Leser. Es ist traun dz edle Handwerck der Poeterey, mit dem edlen Handwerck der Schusterey, so demselben gleichbürtig, nicht vnbillichen tzu vergleichen. Denn ob schon in disen letzten betrubten Zeiten, die Welt sich wol vmbkehrt hett, dz di Poeten grosze Hansen worden, vnndt eynen erbern Schuster schier eben vber d'Achsel ansehn mügen; wars doch wol bey den liben Alten fast anders, uff latein: olim non erat sic. In Zeyten, da ein dapferer Feld-hauptmann den Pflugk zu treyben, und Für-stenkinder zu spynnen vnndt zu weben eyn feyn

Beliben trugen, geschah es furbas, dz eben derselbig Mann, one Spot, zugleich der Gesetzgeber, vnndt der Poet, ja auch der Schuster seynes Stammes war. Auch ist sint solcher Zeyt, dicke Jare dz Handwerck der Poeterei bei andern erlichen Handwercken darob verbliben, furnemblich beyn löblichen Handwercken der Schuster, vnndt nach disen der Leinweber.

Die Schuster sind alter Zeyten schon, bey teutzscher Nation sonderbarlich beflißzen gewesen, libliche Reyen und Gesenge zu machen, deß zeugen mag, Meyster Hanns Sachs, wol eyn Vater aller Teutzscher Poeterey, vnndt dero Groß-Vater, Ottfrid der Münch, welcher eyn Schuster wz, eh er eyn Münch ward, wie wir davon in der Kronicken lesen. Die

Lein-

Leinweber aber, von ye her, waren flinck, mit klaren Stimmen zu singen, die Reyen von Schustern gemacht, vnndt darob auch wol bey Feyerabend zu klügeln, vnndt weydliche Theoreyen zu erdencken.

Als denn nun Vndanck der Welt Lon ist, so haben, mit Gunst zu sagen, die erbern Leinweber, sich ungeburlicher Weyse, über die erbern Schuster erhebenn, vnndt mit solcher Klugeley jrem Gewercke eynen zimlichen Ruhm der Poeterey bewaren, dem erbern Schustergewerck aber rauben wollen. Tausenn, gantz heymlich, sint etwelcher Zeyt, gewandsweyse allerley hipsche vnndt artliche Eynfäll in der Poeterei, den ersten Wurff, als ob ettwan eyn Leinweber seyn Schiff wurfe, tau-

fenn eyn'n hohen Sinnesbegriff der schlumpsden Poeten antritt, eynen Sprung, gleich als ob dem Weber, fur zu grobem Wurf, eyn Faden sprenge.

Ist aber eytel Mischmascherey mit solchen almodischen Genammsel, denn's solten, solch schnell vnndt gewaltig Einfelle der Poeten, nicht so fast, der erste Wurff, als der erste Schnyit benamset werden. Haben denn wol vnsere lieben Vorfaren an der Poeterei vnndt an der Schusterei, ob sie eyn'n Reyen zu dichten, oder eyne Sole zu schneyden hatten, eyn Winckelmaß angelegt? Mit nichten. Dichten vnndt Schustern geschah, uffm ersten Schnytt, frey, auß innerm Drang eyn' Sole zu schneyden. Hir eyn Schnytt h'neyn, dort

eyn Schnytt h'raus, war eyne lebendige Darstellung, dz die Sole uffm ersten Schnytt geschnitten (*) war. Gerad so eben schnytt der Meyster seyne Poeterey, vnndt alsz vber dem nackten Fusze, ob der Sole, der lebendige Odem freyer Luft webte vnndt wehte, so wehte vnndt webte auch alles in der Poeterei.

Da denn nu, in der Folge = Zeyt dz liebe Alte nimmer gelten solt, ward aus der Poete=

(*) Mags nicht bergen, dz ich Endesbenannter, noch yetzt meyne Solen nach eben sollicher alten teutzschen Art schneyden thue, womit auch menniglichen wol zufriden, wer nicht der Kuster, eyn naseweyser Mann, vngescholten, der beym Wolfio in Halle, die Philosophey vnndt solche andere brodlose Kunste gelernt hatt.

Poeterey die Versmacherkunst vnndt aus der Schusterey die Schumacherkunst, trennten sich grymmiglich. Da tet der Meyster eyn hulzen Leysten nemen, druber schlug er seyn Schu, wie'n Geheuse, dz ja feyn an Fuszen passen solt, vnndt macht Verse nach sonderlicher Regel vnndt Furschrift. Da wurden Schue recht schicklich, dz die Fusze quetzschten sich ubereynander, krigten Lichdorn, dz Gott erbarm! Wi's denn mit'm Versen gyng, lygt zu Tage, wurden Dinger draus, die noch Schuster noch Leinweber erleyden mochten.

Endlich merckt nu eyn Bidermann wol eben, dz in disen letzten betrubten Zeyten, da der yungste Tag fur der Tur ist, vollends alles drunter vnndt druber geet. Da geets

geets an eyn Cultiviren, dz heyst, an eyn Verderben, an eyn Newern, an eyn Schlemmen, an eyn Finantzen, an eyn Hofyren, da soll alles zirlich, manirlich, gelart vnndt heflich seyn, dz gantzes menschliches Geschlecht ob solchem Verbessern vnndt Verschenern, im Grund gantz verderbt ist, vnndt keyn'n alten Schupfrymen mehr wert were, wenn nicht noch beym gemeinen Haufen, absonderlich bey den erbern Gewercken, eyn kleynes Funckleyn vnverderbter Natur, sam vnter eyner Asche ligen tete.

Mit der liben Poeterey, ists denn nun, Gott erbarms, gar zu Ende. Uber dem Versemachen mocht keyner mer den ersten Schnitt, oder dz ich nach leinweber Art vnndt Kunst

spre-

spreche, den ersten Wurff, fuken konnen; wer' s nicht, dz bey den erbern Handwercksburschen, noch die alte teutzsche redliche Poeterey weben vnndt wehen tet. Nicht nach Regel Lynial vnndt Brettergeruste newer Versmacher, denn kluge Handwercksbursche, wissen fast wol, dz Poeterey, Hertzens-Ausgusz ist, vnndt wie' n Piltz aus feuchtem Balcken, vngeseet vnndt vnverlangt, aus innerm Drang hervorschwellen muß; sondern nach altem Schnitt vnserer liben Vorfaren, singen sie alte Reyen vnndt Lieder, nach alter eigner Weyse, pflanzens von Mund zu Mund vngeendert fort, vnndt sindt dabei immer noch die Schumachergesellen vnndt die Leinwebergesellen, wie sonst, die furnembsten.

Zwaren spuret man hin vnndt her, newe Gesellen, nennen sich Genyes, schwetzen d' Lang vnndt d' Queer, von Volcksliedern, vom Wurfe vnndt Sprunge; 's aber eytel Mummerey mit den Kerlen, 's sind doch Versemacher. Wollen eben wz newes haben, wollen Oren kitzeln, wollen feynen Damen newe Lydlein vormachen, stelen drob, aus Volcksliedern, hir'n Wort, da'n Wort, flicken's in jre Verse, machen 'n Schnitt queereyn, als wer's erster Schnitt, mag doch solch Mummenschanze nicht ercklecken, dz eyn erber Handwerckspursch solch almodische Reyen singen solt, möchtens feyne Damen, kann vnser eyns nicht wissen. 'Sind eben vnnder derley Genyes, gar grobe Knollen mit vnnder, meynens feyn naturlich, wenns ungehobelt vnndt plump ist,

reden

reden da one Schew deſz furm Frauenzimmer nicht zimet, gar von A * vnndt Sch * * vnndt ſolchem mehr, dz eyn erber Handwercksgeſell eyn Grewel drob haben mechtt.

Mit ſolcher Miſchmaſcherey, alter vnndt newer, feyner vnndt grober Art, iſt traun nicht z' hoffen, alte teutzſche Volckspoeterey mochtt new emporbracht werden, gleych Genys etwan wenen. Wenn eyn Hoffſchrantz bey eynem Frewden=Gelage, ſich in Sammt vnndt Seyden, wie eyn Schlottfeger kleydett, mochtt er drumb konnen eyn Eſze keren? Oder ob reiche Schlemmer bey eyn'm Mummen = Tantz eyn Wyrtſchaft vorſtellten, zugen auf, wie Schuſter, Tiſchler, Zimmerleutt, Weber vnndt Schneyder, wer

dz

dz erliche Hantirung oder vilmer nicht grosz-
zer' Uppigkeit :

Di euszer Form thut's warlich nicht. Kleid'st du deyne almodischen Gedancken, Form eyn's alten Volcksreyen, bleibts doch ewig eyn almodischen Vers, wird drum keyn wa-
rer Volcksreyen. Wollt eyner Handwerckspur-
schen-Lider recht machen, vnnd wollt sie recht geniszen, der must eyn rechten Hand-
werckspurschen-Sinn haben, must tuen, wi Handwercks Gebrauch ist. Komm her Mey-
ster Genye! solst fru auffsteen, solst spat ar-
beiten, dz dir'r Schweisz ausbricht. Kommt Sonntag, gee in die Predig vnndt darnach ynn die Herberg mit andern Gesellen, ge-
neusz hertzlich die kleyne frohe Stunde, lasz

dir

dyr geringen Tranck schmecken, brich ausz in eyn froͤliches Lied. Sollst auff Wanderschaft gehen, sollst hungern, sollst keyn Pfennigk im Sack haben, tritt hin fur 'ne Tur, vnndt sing 'n Lied dafur, von Lenore oder von Lenardo, nimm wz dir gute Leutte geben, gee fort, sticht dich d' Sonne, druckt dich 'r Renzel, sing 'n lustigen Reyen, vom Hirschleyn 'm Walde, oder von den drei Roͤslein, mochten doch Wurffe oder Sprunge, oder Schnitte dreyn sein, desz achtest du nicht, singst du dir doch den Weg hin, und erreichst frische Strew.

Wol traun meyn Genye, dz dunckt dich nicht gut. Mochst liber uff weichem Mattrazenstul gestreckt ligen, atzen dich mit Schlecken

vnndt

vnndt Mengelmusz vom franschen Koch gewurtzt, spulens ab mit Malvasier vnndt franschem Sprudelweyn, syngen denn, satt vnndt selig, eyn Volckslied, vom feynen Libchen oder von Gespenstern, die ym Mondenscheyn wancken, sprechen Hon der kalten Vernunft, schelten uff die Cultur, schon du keyne Uppigkeit, so myt sollicher Cultur hervorkommt, entberen mochtest, klagen bytterlich, schon du selbst ym Sause ligst, ob dem Verfeynern vnndt Verzarteln, gee teutzsche Mannhaftigkeyt verloren, vnndt teutzsche Poeterei konne keynen mechtigen Schwung nemen.

Oho! meyn Fentchen, so geets nicht. Wer eyns haben wyll, musz's andere auch nicht verschmehen, dz deme antwortet. Wollt'

eyner hoch fligen, sam eyn Vogeleyn in der Luft, must er auch konnen, Wurmer vnndt Spinnen essen, sam eyn Vogeleyn, vnndt ynn eynen engen Ritz krichen furm Wetter; ist jm aber feystes Ryndfleysch tzur Narung not, so bleyb' er uff Gottes Erdboden. Hebt sich so eyner aber doch, meynt er wolle fligen, wird er gar unsanft uff d'Nase fallen.

Esz muſz traun gantz getan seyn, oder muſz gar bleyben. Wolan, jr Genyes, wollt jr teutzscher alter Volckspoeterei aufhelfen, laſzt alle Cultur, Uppigkeit vnndt gelartes Wesen, werdet erliche Handwerckslewtt, Schuster, Weber, Schreyner, Gerber, Schmide, arbeitet vile Wochenlang mit Macht, biſz eyn Tag kommt, dz jr den Drang fulet, Volckslider

der z' dichten. Da wird denn Tatkraft ynne sein, di werdenn d' Sele fullenn, werden's Volck wie 'n Fiber erschuttern, werden, eym freßzenden Krebſz gleych, vm sich greifen, werdenn aller bösen Cultur, die ewren Schnitten vnndt Wurfen hynderlich ist, rein schababe machen. Sollt's euch aber, meyne Genyes, doch nicht gelyngen, aus teutzschen Vaterlande, d' leydige Ordnung vnndt eyſzkalte Vernunft gantz weg zu syngen, vnndt dafür eynzufuren, den eynfeltigen Kyndessynn vnndt erlichen Koler = Glauben, der euch Volckssengern wol fuget; wyrd doch teutzschem Vaterlande ewer Handarbeyt, mer Frommen bringen, als ewer putzige wyndschife gelerte Volckslider, womit jr eytel Spilwerck treybt, vnndt di 's Volck nymmer syngen mochtt.

Eyns muszt jr sein, liben Leutt, vnndt dz recht. Entweder bleibt furnembe vnndt gelarte Leutte, dychtet vnndt schreybt denn in Gottes-Namen, fur furnembe vnndt gelarte Leutt, wi sichs geburt; oder werdet Handwerckspurschen vnndt Kesselflicker, sonst konnt jr fur Handwerckspurschen vnndt Kesselflicker fast nicht schreyben vnndt dychten. Hat da eyner, heist Danyel Wunderlich, etwan eyn Schryftleyn von Volckslidern * ynn offenen Truck ausgeen laszen, mochtt auch Sachen vereynigen, di nicht zu vereynigen steen. Weent drob, all' di groszen gelarten Gedychte, alsz der rasende Roland, di Feen-Konigynne, Fyngal vnndt Temora, vnndt sollt' manns glauben, di Jlyas

* ymm teutschen Museum. S. 419.

Ilyas vnndt Odyßzea, seyen nichts als Volckslider gewesen, di uff Marckten, uff den Gassen, oder fur den Turen, gegen eyn Pfennigksemmel oder Petermennchen gesungen worden, daher denn auch der gemeine Beyfall komme, der so vilen Leuttlein vnbegreiflich ist. Meyns Dunckens aber, ist doch zweyerlei nicht eynerlei. Wenns denn wer, dz d' Geißhirten ym Grichenland, dz Lied Ilyas genannt, vnndt d' Sackpfeyfer ynn Schottland, den Reyen von Fingal, einst gesungen hetten; mag doch dz, wz den Geißhirten vnndt Sackpfeyfern darinn gefile, yetzunder 'ne Muck uffm Schwantz vbern Reyn furen, vnndt muß noch etwan wz anders sein, dz so vilen furnemben gelarten Leuten, sint vndencklichen Jaren, ynn disen Poetereyen baß gefellt. Wollt eyner yetziger Zeit d' Ilias etwan

nach Volcksliderart verteutzschen, mocht er desz, von Gelarten, wie von Handwerckspurschen, schlechten Danck haben.

Hett druber auch Danyel wol davon schweygen mögen, dz eyner die Geheimnysse der Zauberkunst der Volckslider aufdecken solte. Dabey spurt der gunstige Leser, dz Meyster Danyel eyn Leynweber ist, will wider eyne new Theorey vnndt Klugeley uffbringen, di uff nichts besteet. Ist meynesz denckens ynn Volckslidern weyter keyn Zauber, denn dz sie dem Volcke stetig liben, sintemal s' furs Volck grad recht sind; vnndt erst nach hundert Jaren, tuen s' furbasz auch wol Gelarten gefallen, sintemal Furwitz ymmer wz newes furnemben wyll, vnndt enndlich ausm alten wz newes zuschneyden musz.

Dz aber gib ich Meyster Danyeln zu, 's were gut, alle alte Volckslieder wurden uffbehalten, vnndt ynn Truck geben. Nicht zwaren nach Danyels Sinn, fur d' gelarte Versmacher, dz sie 'ne Fundgrube fur jre Kunst hetten, oder teutzsch zu reden, dz eyner den andern, mit solchem Tand eyn Zeytlang eyn Nase dreen, oder als eyn'n Gympel henselirenn vnndt heymseilenn mochte: Sondern in Steten fur erbere Handwerckspurschen, uffm platten Lande fur Spinnstuben, vnndt uffn Merckten fur Benckelsenger, di sich damit neren. Sonst mogens d' gelarten Hansen, ymmer d' Hende davonn laszen.

Jst auch eben nicht not, alsz Meyster Danyel wenet, mann muszе vnnder Jegern,

Hecheltregern vnndt Trutscheln umblaufen, nach Volckslidern tzu spuren. Konnt auch nicht gar sicher seyn, ob alles echtt seyn mochte. Esz ist werte teutzsche Nation durchs leydige Cultiviren seer verderbt. Sind Jeger z' oft bey feynen Damen, vnndt Trutschel z' oft bey feynen Herren, konnten s' wol von dero Belustigungen desz Verstandes vnndt Witzes, vnndt anderm firlefantz, wz an sich behalten. Hecheltreger sind gar Wahlen, singen welsche Arien, mochtenn vnser' Frewleyn weyterszt noch zum welschen Syngen verfuren, deszen Grewels, dz tugentsame Frewleyn Yris schon bytterliche Klage * furen tuet.

Ich

* ym fünften Band S. 131.

Ich Endesbenanter kann, nachgesetzter echter alten Reyen vnndt Lider halber, eynen beszern Gewersmann geben, an Meystern Gabryel Wunderlichen, welchen der Leser mit Meystern Danyel Wunderlichen nicht verwechseln wolle, sintemal Meyster Danyel, alsz schons erklert, eyn Leinweber ist, aber Meyster Gabryel war eyn Schuster.

Diser Meyster Gabryel ist geboren im Jar vnsers Heylandes 1568, tzu Beuchlitz unweyt Merseburg, hat erlich dz Schusterhandwerck gelernt, war aber schons ynn zarter jugend eyn gewaltiger Meystersenger, macht' vnndt sang hipsche Reyen vnndt Lider vnndt sonderliche Mordgeschichte. Alsz er Burger vnndt Meyster tzu Dessaw worden, war jm,

da er eyn lustiger Gesell, das Schusterhand=
werck nicht ser gemutlich, gab sich uffs Syn=
gen, tett manche Reysen, hett wol Turyngen
vnndt den gantzen Hartz tzu Fuſz durchwan=
dert, lernett vil koſtliche Lider vnndt Reyen,
ſyngett uff den Meſſen tzu Leipzigk, vnndt
kam wider nach Deſſaw, als eyn ſtattlicher
Benckelſenger, war bey hohen vnndt niedern
ſeer geert, vnndt hett' ſonderliche Gnade fun=
den bey Fürſt Joachim Ernſt, dem macht' er
das newe Lyd von Keyſ. May. wi ſie die Fran=
zoſen gekrieget hatt', yn Bruder Veyten Ton;
vnndt ander Geſenge meer. Hett' auch das
junge Herrleyn Fürſt Ludewig, der nachher ein
loblicher Regent worden, tzu Meyſter Gabryeln
eyne gnedige Juneygung, mochtt deſzen Ge=
ſang gern horen. Alſz nun Fürſt Ludwig
nach

nach Fürstbrüderlicher Teylung Anno Dom. 1606. d' Regirung antrat, nam er Meyster Gabryeln weyters in sonderliche Gnade, liß jn oft myt seynem Gesange z' Cöthen bey Hofe uffwarten, vnndt hett solch Gefallen dran, dz eyn yeder Meystern Gabryeln als eyn'n Furstl. Benckelsenger achten tete.

Ging alles feyn gut, bisz 1617, ynn Weimar, uff Anraten des edlen Caspar von Teutleben, die lobliche fruchtbringende Gesellschaft errychtet, vnndt wurde Furst Ludwig, als der Durchlauchtige Nerende tzum ersten Oberhaupt erkiset. Da liesz der lobliche Furst, uffm Schlosse Melaw unfern Dessaw, ynn dem Turm, mitten ynn dem groszen runden Saale, eynen Palmbaum artlich zurichten, an dessen weytschichtigen Zweygen, di Conterfeye

der

der furnemben Mitglyder hingen, vnndt an der Mauer rundumb, waren die Namen, Wort, vnndt Gemälde, uff graw Atlaß, vnndt dero Wapen uff sittiggrunen Atlas, kunstlich gestickt uffgehangen, dz seyn lustig anzuschawen war.

Meyster Gabryel tett im eynbilden, er möge auch, eyn Glyd sollicher hohen Geselschaft werden, schyn auch der Furste deme schyr geneiget. Alß aber der edle Caspar nacher Melaw kam, tett er dem Fursten eynreden, es zime sich nicht, dz eyn Benckelsenger auß dem Oelberger * Bescheid tette. Machte

* Wer eyn stattlich Schalenglaß od. Pocal, den yedes Mitglyd des lobl. Palmenordens, bey der Uffname, vol Weyn außtryncken must.

Machtt den loblichen Furſten abwendig, wurd Meyſter Gabryel hindangeſetzt, kam tzu Meslaw gar eyn' newe Art uff, wurden da ſonderliche Klynggedychte vnndt Ryngelreyme verleſenn, nach welſcher Weyſe, vnndt alte teutzſche Reyen wollt keyner noch horenn noch achtenn.

Deſz tett ſich Meyſter Gabryel ynnigklichen hermenn, dz ſeyne altteutzſche Reyen vnndt Lider nimannd furt liben mochtenn, muſt ſie bey ſich haltenn. War eyn kurtzer runder faſt feyſter Mann, vnndt ſynd derley Volckslider faſt uffblehender Natur, iſt er zu Nacht ſchyr erſtickt funden worden, konnt kaum mit eben ſchwacher Stimmen krechzen:

Es ritt eyn Jeger wolgemut
Wol ynn der Morgen-Stunde,

vnndt verſcheyd darob, Anno Dom. 1619.

Seyn

Seyn Leyb ist tzu Melaw uff gemeinem Kirchhoff begraben, seyn arme Seel aber hett sint deszen keyne Rue. Seyn'n Geyst hortt man oft vorm Schlosse tzu Melaw wo der Turm stünd, dreymal kleglich seufzen, denn wandertt er uffm Wege von Melaw nacher Beuchlitz, da jn mancher Bidermann oft geseen vnndt begegnet hett. Ist stets sittiggrun angetan, tut nimanden leydes, wandelt uff gruner Heyde, stet bey Stegen, bey anmutigen Waszern vnndt Bechleyn, bey heyterm Mondenscheyn, vnndt syngt mit heller Stymmen altteutzsche Volckslider.

So hab denn ich Endesbenannter, Meyster Gabryels Geyst oft behorcht, vnndt auſz deſzen Munde, nachgeſetzte echte altteutzsche Reyen vnndt Lider, wo ich gekonnt, auch mit dero echten alten Weyſen, uffgeſchriben, vnndt laſze ſie, erbern Handwercksgeſellen, Benckelſengern, vnndt andern Volcke zu frommen, ynn offnen Truck auſzgeen.

Meyſter Gabryels Geyſt ſyngt noch ymmer fort. Konntt nicht der erwirdig P. Gaſzner etwann eyn Wunderteter in Elwanngen ym Beyerlande, welcher dato nach Oberſachſen vnderwegs, des ✠ ✠ ✠ Teufels Macht tzu zerſtoren, oder ſonſt eyner der ſtattlichen Wunder=

derteter ynn der Schweytz, wirdt seyn, der St. Martyn vonn Schyrbach, die Waszerprophetynne tzu Byel, vnndt derley mer, den Geyst bannen, vnndt d'arme Sel zur Rue bringen, werd' ich Endesbenanter furbasz horchen, vnndt wol tzu Jar wider eyn'n kleynen Almanach * vol Volcks=

---

* 's mögen erbere Gewercke himit wiszen, dz diser Zeyt, eynn Allmanach nimmer eyn Calender ist, nachen Jarzeyten vnndt Wetter tzu seen, oder ob nöthig Haar abzuschneyden vnndt Bawholtz tzu fellen, gleych vnsere liben alten teten. Sondern sint nicht lengsten, heist eyn Allmanach eyn jerliches Bundel fast kleyner Verseleyn vnndt lustiger Schlemperlider, muszigem Volcke tzur Kurtzweyl, vnndt werden solliche Allmanachen, eben klyntzerlich kleyn getruckt, di furen almodische Menleyn

Volckslider außzgehen laßzen, 's ist doch nicht newmodische Lapperey vnndt Flyckerey, deren werte teutzsche Nation wol mußzig geen konntt, sondern 's sind echte altteutzsche Reyen, alßz vnsere liben Voreltern hetten, vnndt gereycht erberm Schustergewerck tzu Trost vnndt Eren. Deßz mag der Neydhart di Zene fletzschenn, kummert mych nicht.

Mstr. Daniel Seuberlich
Schuster zu Ritzmück ann der Elbe.

---

leyn vnndt Damen, ynn iren Teschleyn vnndt Neebeuteln, gleych eben, fromme Handwerckspurschen, den Wanderßzmann oder Cubachs Hertzensseufzerleyn, ynn iren Renzeln furen tuen.

Tempo giusto.





I.

Eyn feyn Lied von ey'm Schu-macher-Geſellen.

Eſz war eynmal eyn Schumacher-Geſel,
Dz war eyn yunges Blut.

Der machtt des yungen Wildgraven ſeyn Weyb,
Eyn paar ſchneweiſze Schu.

Alſz

Alsz nu die Schue verfertiget warn,
Legt er sych nider vnndt schlyf.

Da kam des yungen Wildgraven seyn Weyb,
Setzt' sich zum Heupte vnndt ryf.

„Stee uff! Stee uff! Schumacher-Gesel!
„Esz ist schon an der Zeyt!

„Du solst heunt bey myr ligen gar feyn,
„An meynem schneweiszen Leyb.„

Sie schawten wol hin, sie schawten wol her,
Sie dachten sie weren alleyn.

Da furte der Teufel das Kammermensch her
Zum Schlussloch guckte sie 'neyn

„* Ach gnediger Herr, groszmechtiger Herr,
„Grosz Wunder von ewren Weyb!

---

* Dz Kammermensch soll man seyn, mit der Fy-
stel, eyn Octaven hoer, vnndt den Wildgra-
ven eyn Octaven tifer syngen.

„Da ligt eyn yunger Schumacher-Gesel,
„An jrem schneweiszen Leyb. „

„ „Ligt denn eyn yunger Schumacher-Gesel,
„ „An jrem schneweiszen Leyb.

„ „Eyn Galgen lasz ich bawen gar feyn
„ „Da sol er hengen dreyn. „ „

Alsz nu der Galgen verfertiget war,
Furt man jn zum Tor hinausz.

Da kam behend eyn' reytende Post,
Man solt' jn laszen losz.

Wohinn, wohinn, Schumacher-Gesel!
Wohinn stet dyr deyn Synn?

Nach Coblenz will ich reysen behend
Nach Dusseldorf stet myr meyn Synn.

Wasz zog sie von jrem Fynger gar feyn?
Eyn Ryngleyn von Golde so rot.

Da hir, da hir, Schumacher-Gesel,
Dz trage bisz ynn den Tod.

Wos

Wes zog sie auſz irer Taſche gar feyn?
Dreyhundert Goldgůlden ſo rot.

Da hir, da hir, Schumacher-Geſel,
Da kauf dyr Weyn vnndt Brod.

Iſt Reyniſcher Weyn dyr zu ſawer, meyn Kind,
So trinck ſůſzen Malvaſier.

Vnndt wenn du dz Geldchen verzehret nu haſt,
Komm wider, vnndt bleybe bey mir.



Beweglich.


Eſz ſpylt eyn Grav mit
ey - ner Meyd, ſie ſpyl - ten al - le
bey - de. Sie ſpyl - ten die li - be
lan - ge Nacht, biſz an den hel - len
Mor - gen.

II.

Eyn klegliche Mordgeschicht, von ey'm Graven vnndt eyner Meyd.

Ym Ton: Esz lag ein Schloszel in Oesterreich :c.

Esz spylt eyn Grav mit eyner Meyd,
Sie spylten alle beyde,
Sie spylten die libe lange Nacht
Bisz ann den hellen Morgen.

Alsz nu der helle Morgen anbrach,
Dz Meydleyn fing an zu weynen,
Esz weynt sich die schwartzbraun Eugleyn rot,
Ryngt jre schneweisze Hende.

Weyn' nicht, weyn' nicht, allerschonstes Kynd!
Die Ere ich dyr bezale,
Ich will dyr geben eyn'n Reuters-Knecht,
Datzu dreyhundert Taler.

Ewern Reutersknecht den mag ich nicht,
Was frag ich nach ewern Gelde,
Ich will zu meyner Fraw Muter geen,
In eynem frischen Mute.

Als sie nu vor die Stadt Regenspurg kam,
Wol vor die hoen Tore,
Da sah sie jre Fraw Muter stehn,
Die tet jr frewndlich wincken.

Wyllkommen, wyllkommen o Tochter meyn,
Wie hat esz dyr ergangen,
Deyn Röckleyn ist dyr von hynden so lang,
So kurtz ist dyrs von vorne.

Sie nam das Meydleyn bey der Hand,
Vnndt furte sie ynn jr Cammer,
Sie setzt jr uff, eyn Becher Weyn,
Dazu gebackne Fische.

Ach hertzallerlybste Müter meyn,
Ich kann noch essen noch trincken,
Machtt myr eyn Bettleyn weyß vnndt feyn,
Dz ich darynn kann ligen.

Als esz nu gegen Mytternacht kam,
Dz Meydleyn tet verscheyden.
Da kam dem jungen Graven eyn Traum,
Seyn Lybchen tet verscheyden.

Ach! hertzallerlybster Reutknecht meyn,
Sattel myr vnndt dyr zwey Pferde,
Wir wollen reuten Tag vnndt Nacht,
Bisz wir die Post erfaren.

Alſz ſie nu vor die Stadt Regenſpurg kam'n,
Wol vor die hoen Tore,
Da trug'n ſie ſeyn feyn Lybchen heraus,
Uff einer Todten-Baare.

Setzt, ab ſetzt, ab ir Treger meyn,
Dz ich meyn Lybchen ſchawe,
Ich ſchaw nicht meer alſz noch eynmal,
Ynn jre ſchwartzbraunen Augen.

Er deckt jr uff das Leychen-Tuch,
Vnndt ſah jr vnnder die Augen,
O wee! o wee! der blaſze Tod,
Hats Eugleyn dyr geſchloſzen.

Er zog heraus ſeyn blanckes Schwerdt,
Vnndt ſtach ſych ynn ſeyn Hertze;
Hab ich dyr geben Angſt vnndt Peyn,
So wyll ich leyden Schmertzen.

Man legt den Graven zu jr ynn Sarg,
Verscharrt sie wol vnnder die Lynde,
Da wuchsen, nach drey virtel Jar'n,
Aus jren Grabe drey Nelken.



Zertlich.



Sagt myr o schonste Schef'rynn meyn, der
Darf ich bei euch nicht ke ; ren eyn als



Au ; gen ed ; le Zyr!
eyn ge ; trew ; er Hyrt?) Ich



stee schons lang vor ew ; rer Tur, o



Sche ; fe ; rynn er ; of ; net myr, di



III.

Eyn Hyrten-Lyd.

Sagt myr o schonste Schefrynn meyn,
Der Augen edle Zyr!
Darf ich bey euch nicht keren eyn,
Alsz eyn getrewer Hyrt?
Ich stee schons lang vor ewrer Tur,
O Scheferynn! eroffnet mir,
Di Pfort, di Pfort, di Pfort.

Wer da? wer klopft vor meyner Tur,
Vnndt wil zu myr hereyn?
Meyn Huttleyn ich erofne nicht,
Ich lasze nimand eyn,
Vnndt wenn er auch der schonste wer,
So macht er myr meyn Hertz nicht schwer,
Vmbsonst! vmbsonst! vmbsonst!

Die

Die finstre Nacht hat mich verfurt,
Yn'n Wald, meyn trautes Kynd!
Drum bitt ich, schlagts euch aus dem Synn,
Vnndt macht myr uff, geschwind;
Ich hab mych allzeit uffgefurt,
Wie'ſz eyrem trewen Hyrt'n geburt.
Allzeyt, allzeyt, allzeyt.

Ich komm nicht her aus Libsbegyr,
Wiewol jr libens wert,
Di finstre Nacht hat mych verfurt,
Wie jr zuvor gehort.
Weil ich keyn Haus keyn Hutt mer find
Darum macht uff, hertzlibstes Kynd!
Macht uff, macht uff, macht uff!

So wil ich aus Erbarmen dann
Erhören deyne Bitt,
Die Pforte steher offen schon,
Komm nur in meyne Hutt.
Ach Schatz! wie see ich euch hir sten?
Wie tugendsam, wie zart, wie schon,
Seyd jr, seyd jr, seyd jr!

Ach

Ach wie war ich so vnbedacht,
O edler schoner Hyrt!
Dz ich nicht eer hab uffgemacht,
Du hast meyn Hertz gerůrt.
Komm 'neyn, o schonster Schefer meyn,
Ich wyll allzeyt deyn eygen seyn,
Ich wyll, ich wyll, ich wyll.

O werter Schefer! mach deyn Hutt,
Nur alsobald bey myr;
So war ich leb', ich weych keyn'n Schrytt,
Yetzund mer ab von dyr.
Meyn Hertz ist deyn o werter Hyrt,
Bisz esz der Libe machen wyrd,
Eyn End! eyn End! eyn End!



Anmutig.



(Es rytt eyn Je-ger wol-ge-
(Wollt ya-gen ynn dem gru-nen



mut wol ynn der Morgen-Stun-de.)
Wald mit ſey-nem Roſz vnndt Hun-de.)



Vnndt alſz er kam uff gru-ner Hayd, da



fand ſeyn Her-tze Luſt vnnd Frewd, ym





IV.

Eyn Jeger=Lied.

Es rytt eyn Jeger wolgemut
Wol ynn der Morgenstunde,
Wolt yagen ynn dem grunen Wald,
Mit seynem Rosz vnndt Hunde,
Vnndt alsz er kam uff gruner Hayd,
Da fand seyn Hertze Lust vnndt Frewd.
Im Mayen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Der Guckguck schreyt, der Awerhan pfaltzt,
Datzu die Turtel-Tawben,
Da fing des Jegers Roßleyn an
Zu schnarchen vnndt zu schnawben.
Der Jeger dacht ynn seynem Mut
Das Yagen kann noch werden gut.
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Der Jeger sah seyn edles Wild
Frisch hurtig vnndt geschwinde,
Es war eyn schones Weybes-Bild
Dz sich allda liß finden,
Der Jeger dacht ynn seynem Synn,
Tzu disen Wilde yag ich hynn
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Ich gruß euch Jungkfraw hipsch vnndt feyn,
Von Tugend reych vnndt schone,
Wz ich ynn disem Wald erschleych,
Dz mach ich myr zu eygen.

Ach!

Ach! edler Jeger wolgestalt,
Ich bin nummer ynn ewer Gewalt.
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Er nam sie bey jrer schneweiszen Hand,
Nach Jeger Manir vnndt Weyse,
Er schwung sie vorne uff seyn Rosz,
Gluck zu! wol uff di Reyse;
Drum ist das Gluck so kugelrundt,
Des frewt sich mancher der myr kundt
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.



Gerade weg.



(Gott gruß'ch wol in der Stu-be, wz
Ich pynn a Paw-ers Pu-be der



gylts ich gib grad' zu)
nich mih hipſch kann tu)

Hanſz



A-den, Hanſz A-den, kum̃ hewr yn gruſ-zen



Scha-den, ynn gruſ-ze Nut da zu.

Eyn

V.

Eyn Sächsisch Pawren-Lied.

Gott grusz'ch wol ynn der Stube!
Was gylts, ich gih grad' zu.
Ich pynn a Pawers Pube,
Der nich mih † hipsch kann tu.
Hansz Aden, * Hansz Aden,
Kumm hewr iu gruszen Schaden
Ynn grusze †† Nut oazu.

Syd jr nich prave Lewte,
Syzt wi di Fursten da,
Derft nich myt Schmalhanns leyden,
Wie ich pey mayner Fra.
Die Grite, die Grite,
Die tut myr seltzen ** 'ne Güte
Last 'ch doch meyn' Nut *** erklah

† mehr †† Not * Adam. ** selten. *** klagen.

Ich war a gruſzer Junge,
Ging, mit Verlöb, uff d' Freyt
Da iſz myr's nu gelungen
Dz 'ſz myr's uff'm Hertzen leyt,
Wie Steene! wie Steene!
Ach wer' ich munt † alleene
Vnn hett noch nich gefrey't.

Ich Hunnsf. ** ha gefreegen,
'Sis eytel Hudeley!
Da kummt die Fra geſchreegen,
Spricht: Aden quyrl'n Pray
Koch Klůſze, koch Klůſze
Soll mich dos nich verdryſzen?
Iſz dz nich Hudeley?

Da

† nur

Da pynn ich nu geschuren
Schon anne * ebne Zeyt,
Ich ha's er ader ** geschwuren:
Wenn sie in Wuchen leyt,
Da will ich, da will ich — —
Versaufen allen Zwyllich
Den ich myt er † erfreyt.



* eyne ** aber † jr

Bedechtig.


Eyn Sew⸗Hyrt der hut bey dem
Korn, der darf wol Hu⸗tens hynden
vorn, Eyn Roß⸗Hyrt bey eym Haber⸗
Acker, muſz all⸗zeyt munter ſeyn vnndt
wacker, muſz all⸗zeyt munter ſeyn vnndt



VI.

Eyn Lied vom Huten.

Eyn Sew-Hirt der hut bey dem Korn,
Der darf wol Hutens hynden vorn.
Eyn Rosz-Hirt bey eym Haber-Acker,
Musz allzeyt munter seyn vnndt wacker.

Eyn Kuh-Hirt unden oben wert,
Wenn er bey eyner Matten * fert.
Eyn Geysz-Hirt bey eynem Krawt-Garten,
Uff yeden Sprung musz fleyszig warten.

Wer aber hut eyn yunges Weyb,
Der see dz er bey Sinnen bleyb
Lybt sie nicht Mann, furcht Gottes Zoren
So ist all Hut vnndt Wacht verloren.

* od. Wiesen.

Pewrisch



'S hett eyn Pawr eyn schönes Weyb



hett' jr al = les anvertrawt, legt sych



nye = der schla = fen hm! hm! hm! ha



ha ha! legt sych nye = der schla = fen.

VII.

Eyn new Lyd, von eym Pawren

'S hett eyn Pawr eyn schones Weyb,
Hett jr alles anvertrawt,
Legt sych nyder schlafen,
Hm hm, hm,
Ha, ha, ha,
Legt sych nyder schlafen.

Als der Pawr vom Schlaf erwacht,
Er an seyne Fraw gedacht,
Wz sye wol tet machen,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Wz sye wol tet machen.

Gyng

Gyng zu jrer Cammertur,
Lag eyn groszer Rygel dafur,
Macht eyn grosz Gerumpel,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Macht eyn grosz Gerumpel.

Man! ach Man! ach lyber Man!
Was fangst fur 'n Gerumpel an?
's Kynd ist myr erschrocken,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
's Kynd ist myr erschrocken,

Lasz

Lasz dz Kynd erschrocken seyn,
Ich musz in dye Cammer 'neyn,
'neyn zu meynen Weybe.
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
'neyn zu meynem Weybe.

Alsz der Man furs Bette kam,
Hyng eyn fremder Fylzhut dran.
Fraw wem ist der Fylzhut?
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fraw wem ist der Fylzhut?

'ch hab dye Sachen z'sammen g'rafft
Hab' den Fylzhut mitgefaßt,
Fylzhut ist gefunden,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fylzhut ist gefunden.

'8 Morgens kam eyn ander Man,
Klopft sacht an den Laden an,
Fraw gebt meynen Fylzhut,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fraw gebt meynen Fylzhut.

Ewer Fyltzhut machet schyr,
Dz meyn Man schallu uff mir, jaloux
Schylt mich schyr 'ne H**
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Schylt mich schyr 'ne H**

Ach jr lyben Pewerleyn!
Laszt euch dz 'ne Warnung seyn,
Trawt nicht ewren Weybern!
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Trawt nicht ewren Weybern!



Langſam.



(Eſz blys ein Jeger wol ynn ſ-yn
(Vnndt al-les wz er blyſz dz war



Horn, wól ynn ſeyn Horn;)
ver-lorn, dz war verlorn,)

munter.



Hop, ſa, ſa, tra ra ra ra vnndt



alles wz er bliſz dz war ver-lorn.

VIII.

Eyn Jeger-Lyd.

Eſʒ bliſʒ eyn Jeger wol ynn ſeyn Horn,
Vnndt alles was er bliſʒ, dʒ war verlornn,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Vnndt alles was er bliſʒ, dʒ war verlornn.

Soll denn meyn Blaſen verloren ſeyn,
Vyl lyber wolt ich keyn Jeger ſeyn,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Vyl lyber wolt ich keyn Jeger ſeyn,

Er zog ſeyn Netz wol ubern Strauch,
Da ſprang eyn ſchwartzbraunſʒ Maydel herauſʒ,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Da ſprung eyn ſchwartzbraunſʒ Meydel herauſʒ.

Ach schwartzbraunsz Meydel entspring mir nicht
Ich habe groszs Hunde, die holen dich,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Ich habe grosze Hunde, die holen dich.

Deyn' grosze Hunde, di tun myr nichts,
Sie wiszen meyne hoe weyte Sprunge noch nicht.
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Sie wiszen meyne hoe weyte Sprunge noch nicht.

Deyn' hoe weyte Sprunge, di wiszen sy wol,
Sie wiszen, dz hewte noch sterbenn solt.
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Sie wiszen, dz hewte noch sterbenn solt.

Vnndt sterb ich nu, so bynn ich tot,
Begrabt mann mich vnnder dye Rosen rot
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra.
Begrabt mann mich vnnder dye Rosen rot

Wol

Wol vnnder dye Rosen, wol vnnter den Klee·
Darunnder vergee ich nimmermee,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Darunnder vergee ich nimmermee.

Esz wuchsen drey Lilien uff jrem Grab,
Esz kam eyn Rewter, wolt sie brechen ab,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Esz kam eyn Rewter, wolt sie brechen ab.

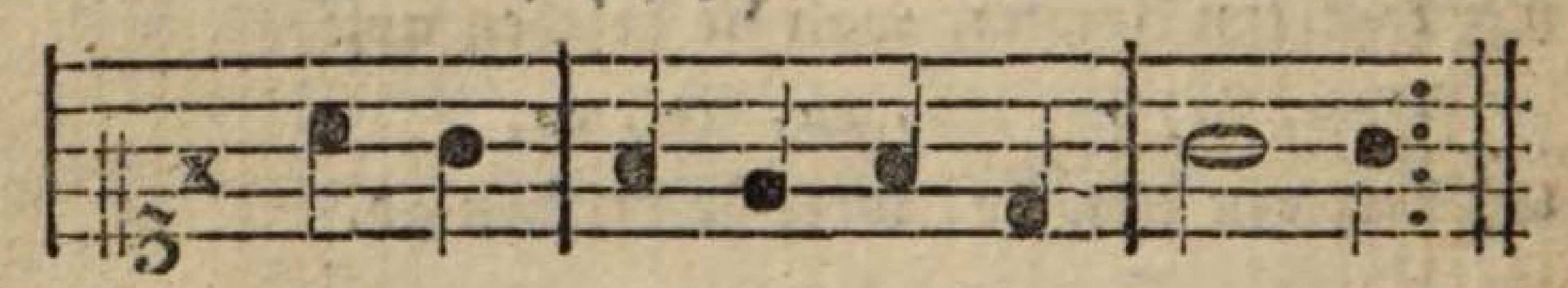
Ach Rewter, lasz dye Lilien stan,
Esz sol sie eyn junger frischer Jeger han,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Esz sol sie eyn junger frischer Jeger han.



Artiglich.



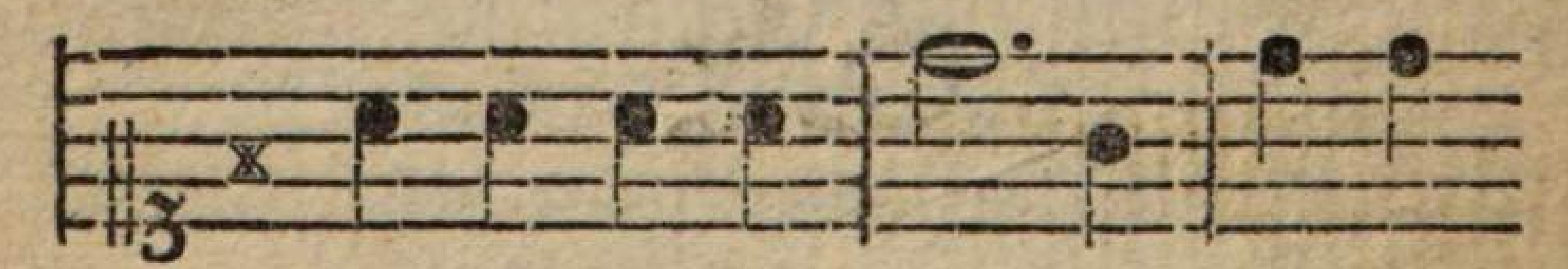
(Jungfrewleyn ſoll ich mit euch
(Dort wo die ro ⸗ ten Ros ⸗ lein



geen, in ew ⸗ ren Ro ⸗ ſen ⸗ gar ⸗ ten,)
ſteen, die fey ⸗ nen vnndt die zar ⸗ ten,)



Vnndt auch ein Baum der blů ⸗ et vnndt



ſey ⸗ ne Lewbleyn wigt, vnndt auch ein



IX.

Eyn Lyd vom Rosengarten.

Jungkfrewleyn sol ich myt euch geen,
Ynn ewren Rosengarten,
Da wo dye roten Rosleyn steen,
Dy feynen vnndt dy zarten,
Vnndt auch eyn Baum der blüet,
Vnndt seyne Lewbleyn wigt,
Vnndt auch eynn kuler Brunnen
Der grad darunnder ligt.

In meynen Garten kommst du nicht,
An diesem Morgen fru.
Den Gartenschluszel findst du nicht,
Er ist verborgen hy.
Er lygt so wol verschloszen,
Er lygt in guter Hut,
Der Knab darf feyner Leere,
Der mir den Gart'n ufftut.

In meynes Bulen Garten wol,
Da steen der Blumleyn vyl,
Wolt Gott, solt ich jr'r warten wol,
Dz wer meyn Fug, vnndt Wil'
Die roten Rosleyn brechen,
Denn esz ist an der Zeyt;
Ich hoff' ich wol' erwerben
Die myr ymm Hertzen leyt.

Gut Gesel darum mich beten * hast,
Dz kann vnndt mag nicht seyn,
Du wurdest myr zertreten han,
Dye lybsten Blumleyn meyn,

So

* beten od. gebeten.

So keere nu von hynnen,
Vnndt gee nur widerum heym,
Du brecht'st mich doch tzu Schanden,
Furwar, dz wer nicht seyn.

Dort hoch uff eynem Berge,
Da steet eyn Mulenrad,
Dz malet nichts als Lybe,
Die Nacht, biß an den Tag.
Die Mûle ist zerbrochen,
Die Lybe hat eyn End.
So segn' dich Gott meyn feyn's Lyb,
Jetzt far ich ins Ellend.

** ins Ellend; dz ist in fremde Lande.



Mannhaft.



(Es ryt - ten drey Rew - ter zum
(Feyns Lybchen kuck - te zum Fen -



Tor hin - auſz. A - de!)
ſter her - auſz. A - de!)



Vnndt wenn es muſz ge - ſchy - den



ſeyn, ſo reych myr deyn gol - de - nes


Rin = ge = leyn. A = de! A = de!
A = de! Ja! scheyden vnndt
la = szen tut wee.

X.

Abschyds-Lyd.

Es rytten drey Rewter zum Tore hinausz
  Ade!
Feyns Lybchen guckte zum Fenster herausz
  Ade!
Vnndt wenn es musz geschyeden seyn,
So reich mir deyn goldnes Ringeleyn,
  Ade! Ade! Ade!
Ja, scheyden vnndt laszen tut wee.

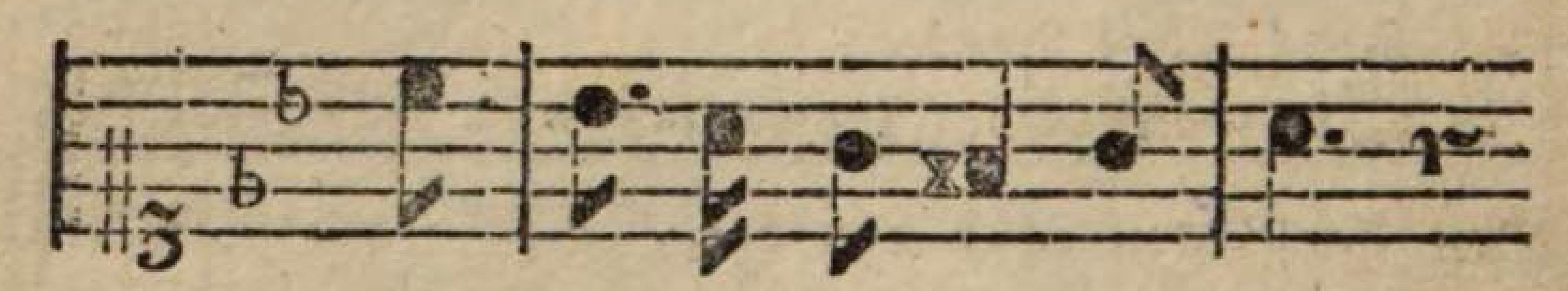
Vnndt der vns scheydet, dz ist der Tod,
  Ade!
Er scheydet so manches Meydleyn rot,
  Ade!
Er scheydet so manchen Man vom Weyb,
Dye konten sich machen vil Zeytvertreib,
  Ade! Ade! Ade!
Ja, scheyden vnndt laszen tut wee.

Er ſcheydet dz Kindleyn ynn der Wiegen,
    Ade!
Ich werde meyn ſchwartzbrauneſz Meydleyn noch krygen.
    Ade!
Tets wol geſcheen ynn kurtzer Zeyt,
Tets machen vnns beyden eyn groſze Frewd,
    Ade! Ade! Ade!
Ja, ſcheyden vnndt laſzen tut wee.



Lyblych.


Esz wollt eyn Jeger jagen


Eyn Hyrschleyn o, der eyn Ree,


Drey Stundleyn vor den Tagen Eyn


Hyrschleyn o, der eyn Ree.

XI.

Eyn hipsch Jeger-Lyd.

Esz wollt' eyn Jeger jagen,
Eyn Hirschleyn oder eyn Ree.
Drey Stundleyn vor den Tagen;
Ein Hirschleyn oder eyn Ree.

Ach Jeger dū hast es verschlafen,
Lyber Jeger yezt ist es Zeyt.
Deyn Schlaf tut mich erfrewen,
In meyner stillen Einsamkeit.

Dz tett den Jeger verdriſzen,
Dieweyl ſie ſo reden tett,
Er wolt' dz jungfrewleyn erſchyſzen,
Dieweyl ſie ſo reden tett.

Sie fyel dem Jeger zu Füſzen,
Uff ire ſchneweyſze Knye:
Ach Jeger tu mich nicht erſchyſzen!
Dem Jeger das Hertze wol brach.

Sie tett den Jeger wol fragen:
Ach edler Jeger meyn,
Darf ich eyn grun Crantz fern tragen,
In meynem goldfarbnen Haar?

Grun Crånzleyn darfst du nicht tragen,
Wie eyn Jungfreweleyn tregt,
Eyn schneweyß Heubleyn solst tragen,
Wie eyn iung Jegers Fraw trågt.



Schwebisch.


(Gut'n Morgen lyb's Lyserl!
Es ischt ja so fynschter
ach layh myr dayn' Latern,
vnndt schaynt nit ai Stern.)
Esch
ischt ja so fynschter vnndt scheynt
nit der Mand; I bitt' dych



XII.

Eyn Schwebisch Volcks=Lyd.

Jacob.

Guten Morgen libes Lyserl, ach layh mir dayn' Latern,
Esch ischt ya so finschter vnndt scheynt nit ai Stern,
Esch ischt ya so finschter vnndt scheynt nit der Mand,
I bitt' dich gar schön, libs Lyserl hor an.

Lyserl.*

I darf dirs nit laihe, mai Muter ischt bösz
Si tut bald nachschleyche, wenn si hort a G'tösz.
Wer hat dich herg'rufe, so spat bai der Nacht,
Laternel mocht breche, 's nit so g'schwind g'macht.

Jacob.

Schon's Schatzerl! lyb's Lyserl! abschlag mir doch nit,
Subtil wil'ch damit umgee', dz es nit gar zerbrich;
Ach ayl doch geschwindlich, du auszerwelt's Kind.
Vnnd lay mir day Laternel, mai Kerzel scho brennt.

Lyserl.

---

* Lyserls Antwort sol seyn durch die Fistel g'sungen werden.

Lyserl.

Ey du Bürsch'l wasch wähnscht'? I verlay' mai Latern?
Main' Muter wird schelte, ij hor's scho vo fern.
Ja Muterl' wird schelte, ij hor's scho vo fern?
Wird heysze: Du Schnapperl', wo hascht day' Latern.

Jacob.

Darfschst drum nit so stscholtz sey', mit dayner Latern,
Vnsers Nachbars sai Caterl' die laiht mir sie gern,
Wenn s' glai a bißl' z'rriſz'e ischt, ischt s' doch noch wol gut,
Vnndt wenn a der Wind weet, halt' i vor may'n'n Hut.

Rnnyglych.



(Vnndt alſz i'nmahl war ge-kom-
(Da kam d'r Cu-py-do ge-ron-



ma, myt mayn'm klay'n Buberl' z'
na, ver-bynd'l verband'l mayn



ij nu ma-che, dy Flam-ma hort ij



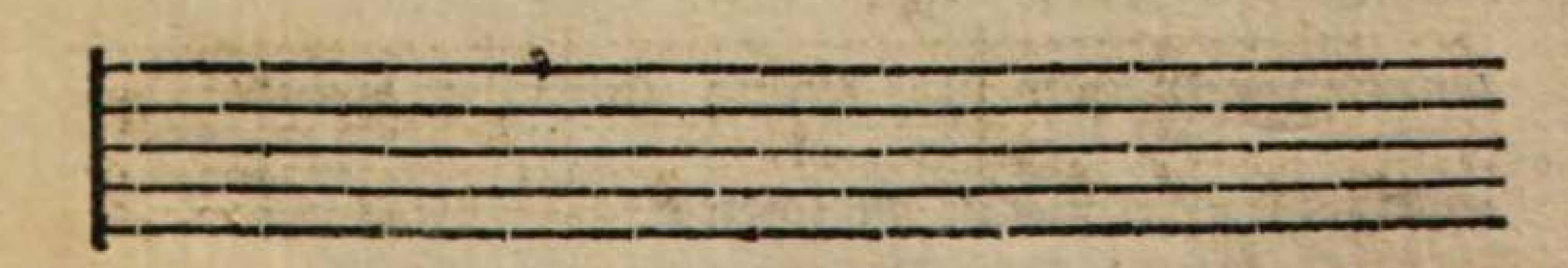
ſcho kra-che, Vnndt wann i 'nmai klains



Buberl g'denck, ſchyr al - le Mi-



nu - ten 'm ſchenck.



XIII.

Eyn Schwebisch Lyebes-Lyd.

Vnndt alsz ij 'nmal war gekomma
Mit mayn'm klayn'n Buberl' z' schertz
Da kam d'r Cupido geronna,
Verbind'l verband'l mai Hertz.
Da dacht' ij wasch sol ij nu mache
Die Flamma hort ij schon krache.
Vnndt wann ij 'n mai klains buberl' g' denck
Schir alle Minuten 'm schenck.

Wenn

Wem soll dz Buberl' nit g'falla!
Esz ischt ja so suber vnndt waisz,
Hat 'n Mund'l als wer's von Coralla
'S verdint vor alle den Praisz.
'S hat sai' schö Fusz'l vnndt Hendel.
Behange mit goldene Bendel
Vnnd wenn ij 'n mai klains buberl g'denck,
Schir alle Minuten 'm schenck.




Fast lustig.
Tzum Sterben byn ij ver=
li = bet in dych, deyn schwartz=
p
brawne Eugleyn, deyn schwartzbrawne
f
Eugleyn, ver = su = ren ja mych.

XIV.

Noch eyn
Schwebisch Lyebes-Lyd.

Tzum Sterben bin ij
Verlybet in dich,
Dayne schwartz-brawne Eugeleyn, :,:
Verfuren ya mich.

Bischt hyr od'r bischt dort
Oder sonschst an eym' Ort,
Wolt' wunsche, konnt rede :,:
Mit dir ey' paar Wort.

Wolt' wunsche 's wer' Nacht,
Mayn Bettleyn wår g'macht,
Ij wolt' mich dreyn lege
Feyns Lybche darnebe,
Wolt' s' hertze dasz s' lacht.

Mayn Hertz ischt verwund't
Komm schatzerl mach mich g'sund,
Ach 'rlaub mir zu küsze :,:
Dayn'n purpur rot'n Mund.

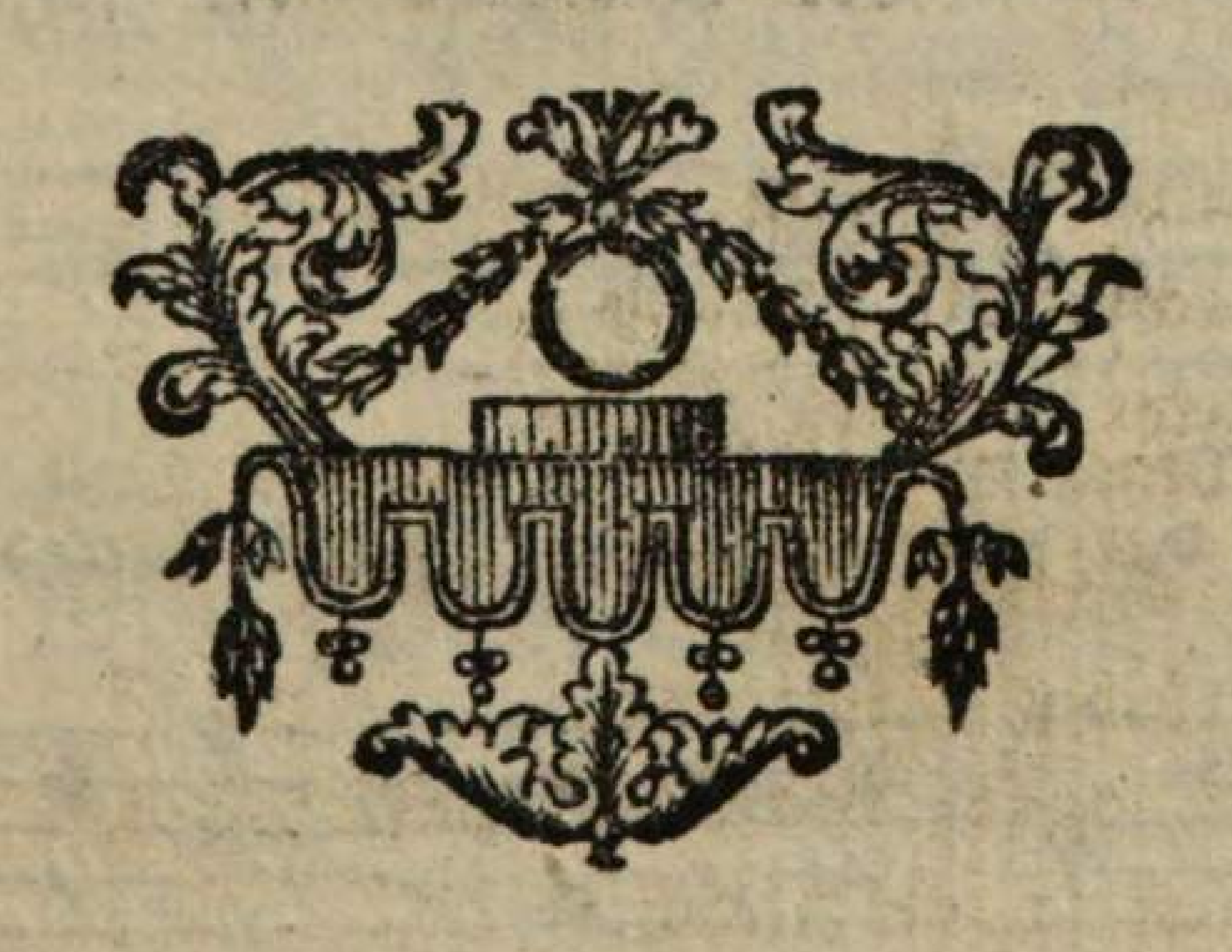
Dayn purpur rot'r Mund,
Macht Hertze gesund
Macht d' Jugend verstendig,
Macht Tote lebendig
Macht Krancke gesund.

Sonscht kayner ischt hir,
Derselbig' g'fall mir,
Hett dayne brawn' Eugleyn :,:
Dayn schone Manir.

Mayne Muter d' hat nu
Eyn schwartz brawne Kuh.
Wer wird sie denn melcke :,:
Wenn 'ch heyrate tu.

Der

Der dz Lydel hat g'macht
Hat's Lyben erdacht,
Drum wunsch ich mayn fayn's Lybchen :,:
Vyl tausend gute Nacht.



Faſzt poſzyrlich.



(Furwitz der Cramer hat vyl
Wer ichts bedarf, der fug ſych



Waar ge- bracht anſz fernen Landen,
dar, find man- cher- ley vor- han- den.)



Eyn je- der Gauch fynd ſeyn Manyr,



vnndt Geck von al- len En- den, das-





XV.

Eyn Faßnacht-Reyen.

Furwitz der Cramer, hat vil Waar'
Gebracht aus fernen Landen,
Wer ichts bedarf, der fug' sich dar,
Find't mancherley vorhanden,

Eyn

Eyn jeder Gauch* findt seyn Manir,
Vnndt Geck von allen Enden,
Damit er schon sich schmuck' vnndt zyr'
Die Faßnacht zu volenden.

Der Narrenkappen hat er vil,
Fur alt, vnndt jung' Gesellen,
Di dinen zu dem Faßnachtspil,
Sich nerrisch annzustellen.
Vil Kittel zu der Mummerey,
G'macht von seltsamen Farben.
Vil Larven, di sind auch dabey,
Wer der' je nicht wil darben.

Vil

* Solt ob disem Reyen schir wenen, d' liben Alten hetten vnnder Gauch vnndt Geck, verstanden, wz sint kurtzem Genye vnndt Original heyszt. Treiben soliche Genyes eyn Faßnachtewesen, dz man wol seen mocht, s' mogen dem Kramer Furwitz weydlich inn Kram griffen haben.

Vil Bawrengopen * hat er feyl,
Dartzu groß' Furmannskappen;
Ob eyner wurd so frech vnndt geyl,
Wolt' bewrisch umher tappen,
Vnndt manchen Bidermann allhie,
Feyn tölpisch niderrennen;
Wenn er Stro bindet vmb di Kni,
Kann man jn nicht erkennen.

Eyn Sack mit Asch' dint auch datzu,
Vil Staub damit zu machen.
Vmblauffen als eyn' tolle Ku,
Meyn'n man sollt' jr'r ser lachen.
Lauffen in Kot wol hinn vnndt her,
Eyn' jeden zu besprutzen,
Biß sie sich selbst gantz ungefer,
Selbst sylen in den Pfutzen.

Der

* Gopen oder Kittel.

Der Kramer hat vil Saytenspyl
Di ich einsteils wil melden:
Eyn Sackpfeif vnnd ein Pfannenstyl,
Posaunen hort man selten.
Eyn' Laute, di keyn' Sayten hett,
Datzu ein hulzen G'lechter *
Dabey ein Kuhorn seer wol steet,
Vnndt eyn verroster Trechter!

Ein Vierwl' man fur eyn Fidel nimmbt **
Eyn' Topf mit eynem Teller,
Eyn Kessel sich dazu wol zymt,
Klingt weydlycher vnndt heller.
Eyn Bratspiß vnndt eyn'n alten Rost,
Di muß man zierlich schlagen,
Dz alles klingt nach Hertzens-Lust
In disen Faßnachtstagen.

Der

* Sonst eyn Stro-Fidel genannt.
** Tun dz, d' almodische Poeten dickmals.

Der Kramer låſzt eyn'n Krantz zuletzt
Ligt in dem Kram verborgen;
Den Gauch, den dunckt tzu ſeyn der beſt,
Wil er damit verſorgen:
Eyn Eychenlaub mit Stro durchſchnurt,
Mit Schellen ſeyn umwunden,
Gebůrt dem Gauch, der Geuche furt,
In diſen Faßnachts-Stunden.





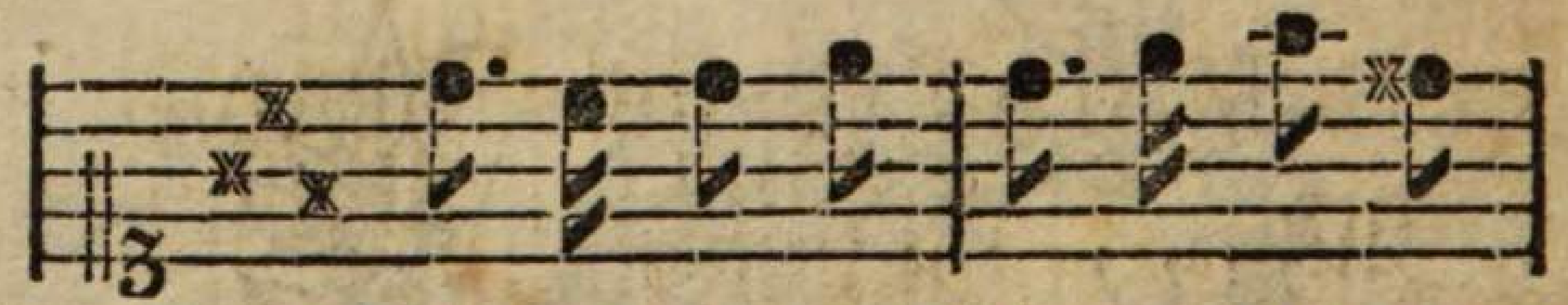
Holdselyg.



(Wollust in dem Meyen di
(Die Blumleyn mancher : ley : e eyn



Zeyt hat Frewden bracht,)
jeg : lychs nach seyn'r G'stalt.) Esz



sind die ro : ten Rö : se : lein, der



Feyel der grune Klee von





XVI.

Eyn hipsch Lyd zum Abschid.

Wollust in dem Meyen,
Die zeyt hat Frewden bracht,
Die Blůmleyn mancherleye,
Eyn jeglichs nach seyn'r G'stalt,
Esz sind die roten röseleyn,
Der feyel, der grune Klee.
Von hertzer libe scheyden,
Dz tut wee.

Der Vögeleyn Gesange,
Die Zeyt hat frewden bracht,
Ir Lib tet mich bezwingen,
Frewndlich sie zu mir sprach:
Solt schönes lib ich fragen dich,
Wolst seyn berichten mich.
Genad mir schöne Frawe,
So sprach ich.

Vil kurtzweyl konnt sie machen,
Dem jungen Hertzen meyn,
Vor frewd musz ich noch lachen,
Wiwol meyn Hertz leydt peyn.
Ich bit dich auszerwelte Fraw,
Hilff mir ausz solcher not;
Schleusz uff deyn rotes mundleyn
Deyn mundleyn rot.

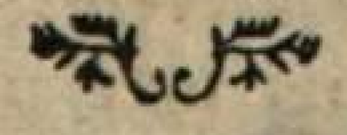
Ob mir darausz mag werden,
Gar eyn frewndlicher Kusz
Fur Frewd'n uff diser Erden,
Wurd mir meyn Hertz getröszt;

Meyn

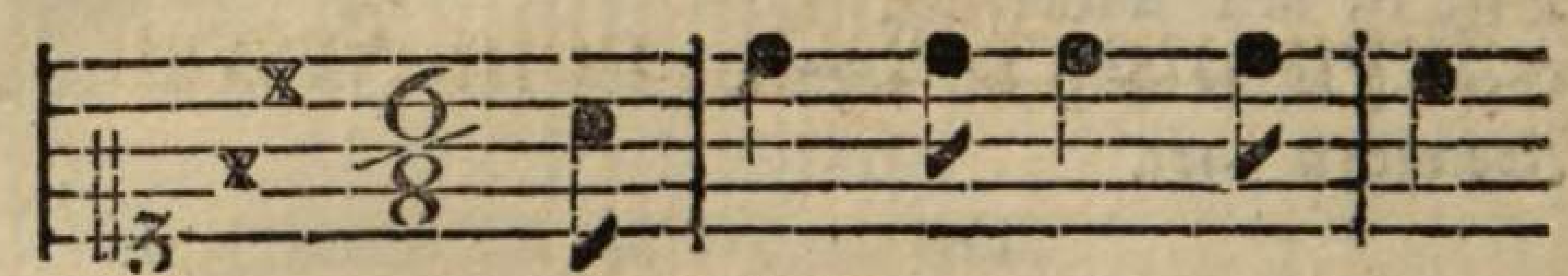
Meyn Hertz muß Kummer dulden,
Bisz dz mir widerfart.
Gott g'segne dich du feynes
Frewleyn zart.

Nach manchem seufzer schwere,
Kumm' ich wol wider dar,
Nach jammer vnndt nach leyde,
See ich deyn Eugleyn klar.
Ich bitt dich auszerwelte meyn,
Lasz dir befolen sein,
Dz trewe yunge Hertze,
Dz Hertze meyn.

Die Fraw wz bleicher Farbe,
Bleich' war jr Mündelein,
Sie schry mit heller Stymme,
Kumm kleines Tödelein,
Vnndt fur mich bald von hinnen,
Diweyl ich elend bin,
Mein Trost fert gar von hinnen,
Fert gar dahin.



Lustyg.



Dz Meydleyn will eyn'n Frey-



er han, vnndt solt sy'n ausz der



Er - de grab'n fur funf - zeen



Pfenn'ge.

XVII.

Eyn hipsch Lyd, vom Freyen.

Dz Meydleyn will eyn'n Freyer han,
Vnndt sollt sie 'n ausz der Erde grab'n.
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Si grub wol ein, si grub wol ausz,
Vnndt grub nur einen Schreyber herausz,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Der Schreyber hett dz Geld zu vil,
Er kauft dem Meydlein wz si wil,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Er kauft jr wol eyn'n Gurtel schmal,
Der stutzt von Gold wol überall,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Er kauft jr eynen breiten Hut,
Der wer wol fur die Sonne gut,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Wol fur die Sonn' wol fur den Wind
Bleyb du bey mir, mein libes Kind,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Bleybst du bey mir, bleyb ich bey dyr,
All' meyne Guter schenck' ich dyr.
Synd funfzeen Pfenn'ge.

Behalt deyn Gut, laß myr meyn'n Mut,
Du synd'st wol eyn' die's gerne tut,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Die's

Di's gerne tut, di mag ich nicht,
Hat traun von trewer Libe nicht
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Ir Hertz ist wie eyn Taubenhausz,
Flygt eyner 'nevn, der ander flygt ausz,
Fur funfzeen Pfenn'ge.



Poszyrlich.

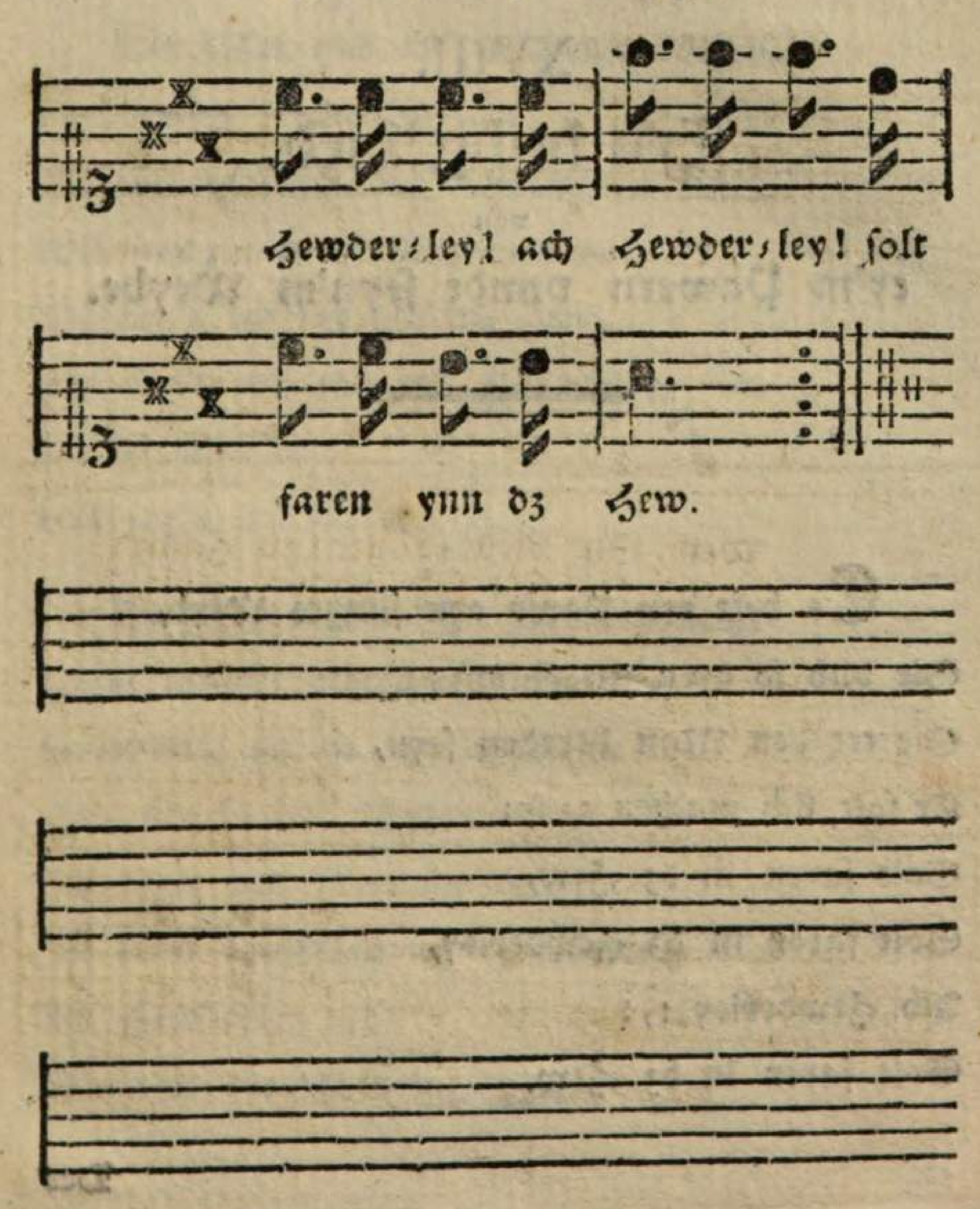


(Es hett eyn Pawr eyn jun - ges
(Sie tet den Man be - re - den



Weib, Sie blyb so gern zu Hausz)
seyn, er solt sich machen ausz,)




Hewder⸗ley! ach Hewder⸗ley! solt
faren ynn dz Hew.

XVIII.

Eyn lustig Lied.

von

ey'm Pawern vnndt seyn'm Weybe.

Es hett eyn Pawr eyn junges Weyb,
Sie blib so gern zu Hawsz;
Sie tet den Man bereden seyn,
Er solt sich machen ausz;
Solt faren in dz Hew,
Solt faren in dz Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Solt faren in dz Hew.

Der

Der Man gedacht' in seynem Sinn,
Die Reden weren gut,
Ich wil mich hinnder d' Hawsztur stelln,
Wil seen, wz dz Weybchen tut.
Wil sag'n ich far hin ins Hew,
Wil sag'n ich far ins Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Wil sag'n ich far ins Hew.

Da kam eyn junger Rewtersknecht
Tzum jungen Weybchen 'reyn,
Frewndlich tet sie empfangen jn
Gab stracks jr'n Willen dreyn.
Ist denn der Man ins Hew,
Ist denn der Man ins Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Ist denn der Man ins Hew.

Er faszt sie vmb den Gurtelband,
Vnndt schwang sie hinn vnndt her,
Der Man wol hinnd'r d' Hawsztur stand,
Fast zornig kamb herfur:
Ich bin noch nicht ins Hew!
Ich bin noch nicht ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Ich bin noch nicht ins Hew!

Ach trawter hertzallerlibster Man,
Vergib mir disen Feel.
Wil liben basz, vnndt hertzen dich,
Will kochen Musz vnndt Meel.
Ich dacht du werst ins Hew,
Ich dacht du werst ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Ich dacht du werst ins Hew.

Vnndt wenn ich gleich gefaren wer,
Ynns Hew vundt Haberstro,
So solt du nun vnndt nimmermer,
Eyn'n andern liben so.
Der Tewfel far ins Hew,
Der Tewfel far ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Der Tewfel far ins Hew.




Behvtsamlych.
Ich weisz m'r'nMaydlein hipsch vnndt seyn,
hut du dich! Ich weisz m'r'nMeydlein hipsch
vnndt fein, es kan wol falsch vnndt frewndlich
sein, hut du dich, hut du dich! Ver-
traw jr nicht, si nar-ret dich!

XIX.

Eyn new Lyd.

von

ey'm Meydleyn.

Ich weysz mir 'n Meydleyn hipsch vnndt feyn.
Hut du dich!
Ich weysz mir 'n Meydleyn hipsch vnndt feyn
Esz kan wol falsch vnndt frewndlich seyn
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie hat zwey Eugleyn di sind brawn,
Hut du dich!
Sie hat zwey Eugleyn di sind brawn,
Sie werd'n dich vberzwerch anschaunn.
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie hat eyn liecht goldfarbnes Haar,
Hut du dich!
Sie hat eyn liecht goldfarbnes Haar,
Vnndt wz sie red't dz ist nicht war.
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie hat zwey prüstleyn, di sind weysz
Hut du dich!
Sie hat zwey prüstleyn, di sind weysz,
Sie legt s' hervor nach allem Fleysz,
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie gibt d'r 'n Cräntzleyn feyn gemacht,
Hut du dich!
Sie gibt dir 'n Cräntzleyn feyn gemacht,
Fur eynen Narr'n wirst du geacht!
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.




Lustyglych.
p
f
Wol uff jr Narr'n, zieet all' mit
mir, zieet all' mit mir, wol hew'r in
di ⸗ sem Ja ⸗ re, in di ⸗ sem
Ja ⸗ re.

XX.

Eyn lustiges Lydleyn.

Wol uff jr Narr'n zye't all' mit mir,
Zyet all' mit mir,
Wol hew'r in disem Jare,
In disem Jare!

Bin ich eyn Narr, bins nit alleyn,
Achts sicher kleyn.
Wolt Gott, ich wer nur 'n Narre,
Nach meynem sinne.

Wolt Gott, ich wer 'n kleyn's Vögeleyn,
'n kleyn's Waldvögeleyn,
Gar lyblich, wolt 'ch mich schwingenn,
Der lyb'n zum Fenst'r eyn.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Hechteleyn,
'n kleyn's Hechteleyn.
Gar lyblich wolt 'ch jr wischen *
Vnnder jren Tischen.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Ketzeleyn,
'n kleyn's Ketzeleyn.
Gar lyblich wolt 'ch jr mausen,
Ynn jrem Hause.

Ynn jr'm Haus', ynn jr'm kämmerleyn,
'n jr'm kämmerleyn,
Da geschee vns'r beyder wille
Schweyg müterleyn stille.

Wolt

* wischen od. schlupfen.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Pferdeleyn,
'n artlich's Zelterleyn.
Gar zartlich wolt 'ch jr traben,
Zu jrem liben Knaben.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Hundeleyn,
'n kleyn's Hundeleyn.
Gar trewlich wolt 'ch jr jagen,
Die Hirsch'n Hünleyn vnndt Hasen.

Das Lydleyn sey gesung'n, meym schön Bulen,
Meym schön Bul'n alleyn,
Wolt Gott, ich solt jr dynen alleyn,
Jr steter Dyner seyn.



Seer kleglich vnndt ſtönend.



Eſz reyt eyn Herr vnndt auch



ſein Knecht, wol üb'r eyn Hey-de die wz



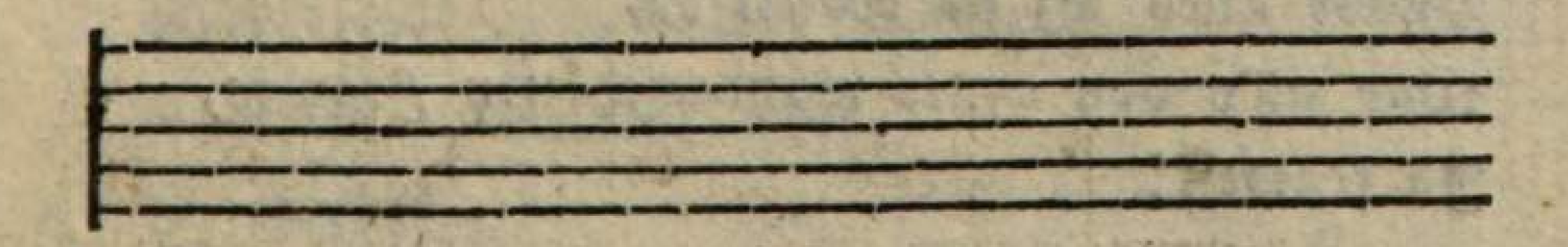
ſchlecht, ja ſchlecht, vnndt al-les wz ſi



red-ten da, wz all's von ey-ner


wun der⸗schö⸗nen Fraw⸗en, ja


Fraw⸗en.



XXI.

Eyn klegliche Mordgeschichte, von ey'm Herrn, der wz tot.

Esz reyt eyn Herr vnndt auch seyn Knecht,
Wol ub'r eyn Heyde die wz schlecht,
Ja schlecht!
Vnndt alles wz sie redten da,
War all's von eyner wunderschönen Frawen,
Ja frawen!

Ach schildknecht lyber schildknecht meyn,
Wz redst von meyner frawen?
Ja frawen!
Vnndt fürchtest nicht meyn' braunen Schilt,
Tzu Stucken wil ich dich hawen,
Vor meyn'n Augen.

Ewern

Ewern braunen Schilt den furcht ich kleyn,
Der lyb' Got wird mich wol b'hůten,
Behůten!
Da schlug der Knecht seyn'n Herrn zu tot,
Dz geschae vmb Frewleyns Gůte,
Ja Gůte!

Nu wil ich heym geen landwerts eyn,
Zu eyner wunderschǒnen Frawen,
Ja frawen!
Ach frewleyn gibt mirs Potten-Lon,
Ewer edler Herr vnndt der ist tot,
So fern uff breyter Heyde,
Ja Heyde!

Vnndt ist meyn edler Herre tot,
Darumb wil ich nicht weynen,
Ja weynen!
Den schǒnsten Bulen den ich hab,
Der sitzt bey mir daheyme,
Nut'r alleyne.

Nu sattel mir meyn grawes Roſz,
Ich wil von hynnen reyten,
Ja reyten!
Vnndt da sie uff di Heyden kam,
Di Lilgen teten sich neygen,
Uff breyt'r Heyden.

Uff band sie im seyn blancken Helm,
Vnndt sae im vnnder seyn Augen,
Ja Augen!
Nu muſz eſz Christ geklaget seyn:
Wie bist so seer zuhawen,
Vnnder deyn' Augen.

Nu wil ich ynn eyn Kloster zyen,
Wil 'n lyben Got fur dich bitten,
Ja bitten!
Dz 'r dich ynns Himmelreych wol lan,
Dz geschee durch meynet willen,
Schweyg stillen!

Wer

Wer ist der unsz den Reyen sang,
Mattias Jeger ist er genant,
Beym trunck hat ersz gesungen,
Gesungen!
Er ist seym Widersach'r v'n Hertzen feyndt,
Zu jm kann er nicht kummen,
Ja kummen.



XXII.

Eyn lustiges Liedleyn.

von

ey'm Meydleyn vnndt drey Rösleyn.

Ymm Ton: Esz reyt eyn Herr vnndt auch seyn Knecht.

Esz reyt eyn Herr, mit seym Knecht, an
Dem Morgen in dem Taw', Ade,
Ade!
Wz fand er uff der Heyde stan,
Eyn wunderschöne Jungkfrawe,
Ja Frawe!

Got grusz euch Jungkfraw hipsch vnndt feyn
Got grusz euch ausz der masz'n, Ade,
Ade!
Wolt Got, ich solt hewt bey euch seyn,
An ewren ermleyn schlafen,
Ja schlafen!

An meynen ermleyn schlaft ir nicht,
Ihr bringt mir dann drey Rosenblůt',
Ade!
Die in dem Winter wachsen sind,
Vnnd steen in voller Blůte,
Ja Blůte!

Er schwang sich in den Sattel frey,
Dahinn so tet er trab'n, Ade!
Ade!
Da wo die roten Rősleyn steen
Umb Frewleyns Gunst zu haben,
Ja haben!

Der Rősleyn warn nicht mer dann drey,
Er brach si ann den Stil'n, Ade!
Ade!
Er schutt s' der Mayd in Geren frey,
Nach allem irem willen,
Ja willen!

Da si di roten Röſleyn ſae
Gar frewndlich tet ſi lach'n, Ade,
Ade!
So ſagt mir edle Röſleyn rot,
Wz frewd könnt jr mir machen,
Ja machen!

Die frewd di wir euch machen könn,
Di wird ſich wol befind'n, Ade!
Ade!
Yetzundt ſeyt jr eyn Meydleyn jung,
Biſz jar geet jr mit Kinden,
Ja Kinden!

Gee ich mit eynem Kindeleyn,
So muſz eſz Got erbarm'n, Ade,
Ade!
Hab ich doch nur eyn halbe Nacht,
Geſchlaf'n ann deynen Armen,
Ja Armen!

So klage nicht meyn Tochterleyn,
Vnndt weyne nicht so ser', Ade,
Ade!
Esz ist geschenn manch'm jungkfrewleyn,
Kamb noch tzu groszen Eren
Ja Eren!

Wer ist der vnns das Lydleyn sang,
Von newen hat gesung'n, Ade,
Ade!
Dz hat getan eyn Rewter gut,
Eyn Bergkgesell hat jn vertrungen,
Ja v'rtrungen!

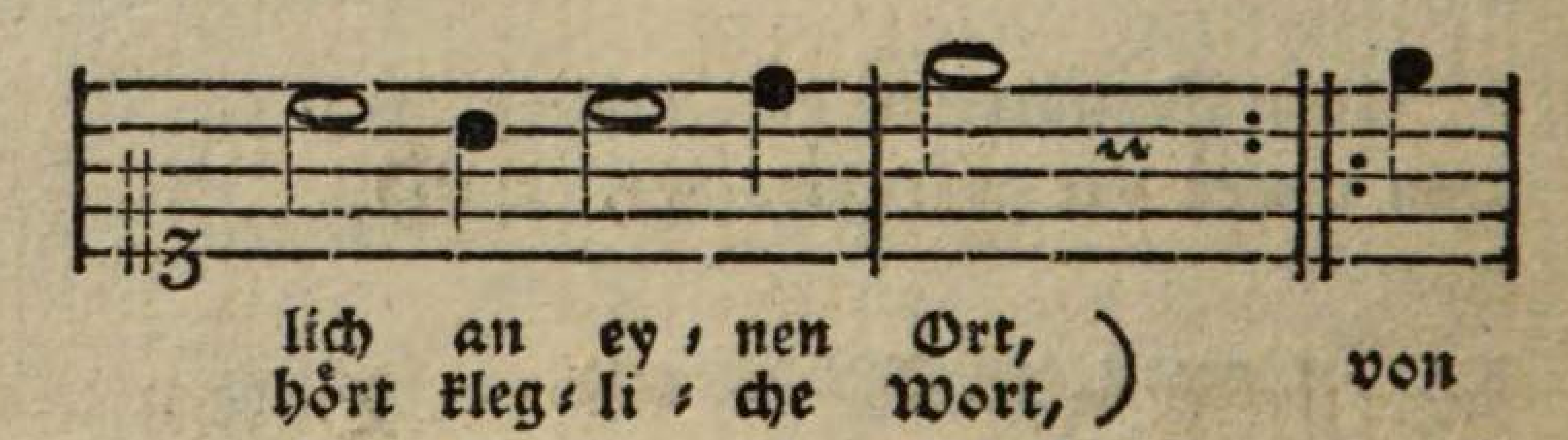
Er trinckt vil liber den lautern Weyn,
Denn Waszer ausz kulem Brunnen.
Ja Brunnen!



Kleglich.



(Ich stund an ey = nem Mor = gen heym=
Da hett ich mich ver = por = gen, ich



lich an ey = nen Ort,
hört kleg = li = che Wort,) von



ey = nem Frew=lein hipsch vnndt feyn, dz



stund bey sei = nem Bu = len, esz



XXIII.

Eyn kegliches Lyd.

von
ey'm Frewleyn vnndt seym Bulen

Ich stund an eynem Morgen,
Heymlich an eynem ort,
Da hett ich mich verporgen,
Ich hört klegliche Wort,
Von eynem frewleyn hipsch vnndt feyn.
Das stund bey seynem bulen,
Esz must geschyeden seyn.

Hertz lyeb ich hab vernummen,
Du woll'st von hinnen schyr,
Wenn wilt du wider kummen,
Dz solt du sagen mir.
So merck feynes lyeb wz ich dir sag,
Meyn Zukunft tust du fragen,
Ich weyſz wed'r stund noch tag.

Dz frewleyn waynet seere,
Jr Hertz wz kumers voll,
Nun gib mir weyſz' vnndt lere,
Wie ich mich halten soll;
Ich setz fur dich wz ich vermag,
Vnndt wilt du hie beleyben,
Ich verzer dich jar vnndt Tag.

Der Knab der sprach auſz mute,
Deyn Willen ich wol spur,
So verzerten wir deyn gute,
Eyn jar werd bald hinfur,
Dennoch muͦst es geſcheyden seyn,
Ich wil dich freundlich bitten,
Setz deynen willen dreyn.

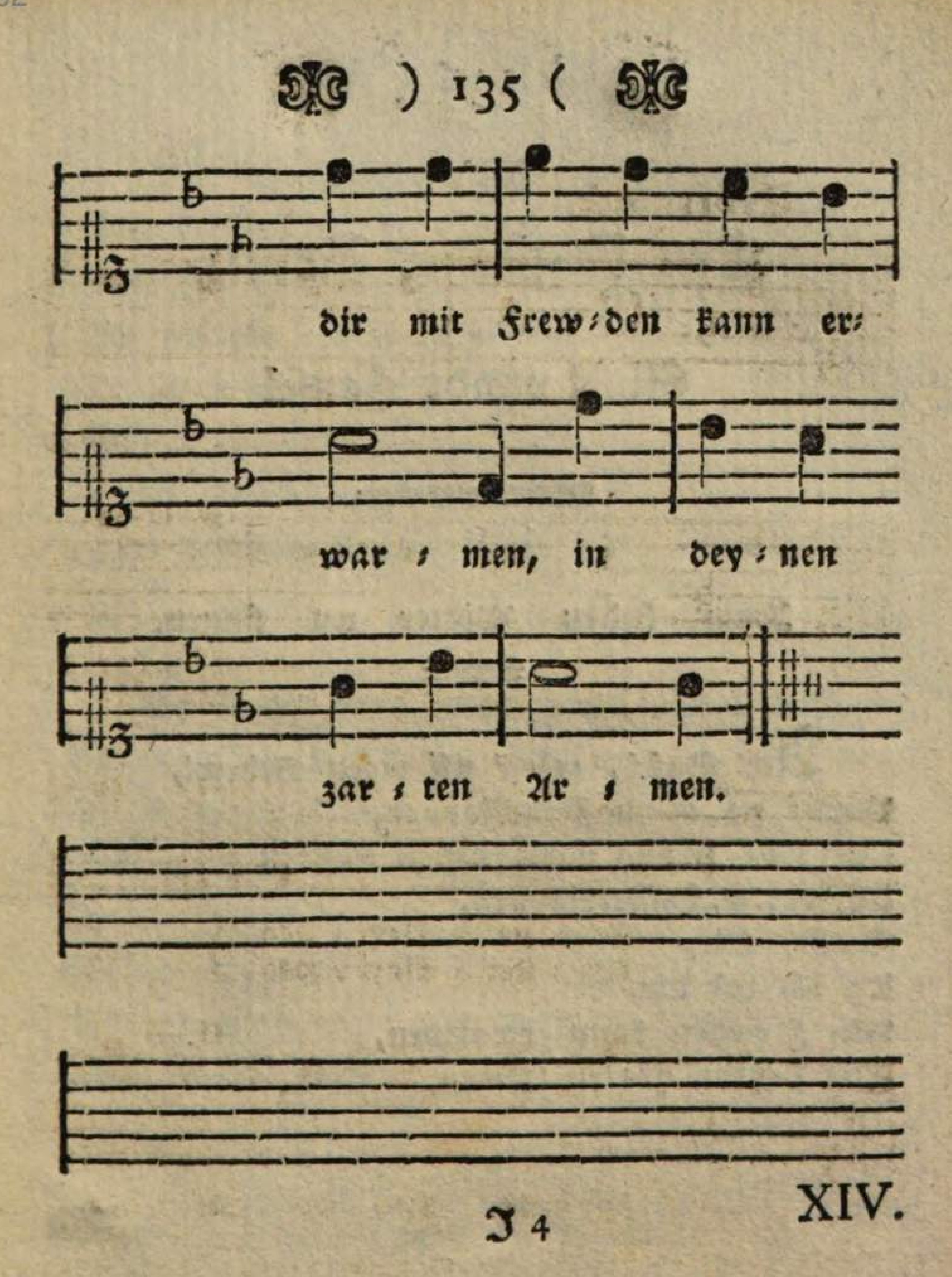
Dz frewleyn dz schrey mordte,
Mordt uber alles leyd,
Mich krencken deyne Worte,
Hertz lyeb nicht von mir scheyd,
Fur dich so setz ich gut vnndt eer,
Vnndt solt ich mit dir zyehen,
Keyn weg wer mir tzu fern.

Der knab der sprach, mit züchten,
Meyn schatz, ob allem gut,
Ich wil dich frewndlich bittenn,
Schlag dirs ausz deinem mut,
Gedenck wol an die Freunde deyn,
Die dir keyn arges gönnenn,
Vnndt teglich bey dir seyn.

Do keert er sich hinumbe,
Er sprach nicht mer zu jr.
Dz frewleyn das fiel vmbe,
In eynem winkel schier,
Vnnd waynet dz 's schier vergieng.
Dz hat eyn Schlemmer g'sungen,
Wie esz eym frewleyn gieng.

Erbermlich.


Ach Su - sel, merck uff
Der lie - be Mond wirst
mein Ge - hewl und uff mein
hel - len Schein uff dei - ne
Ze - ne - klap - pen
Fen - ster - klap - pen
er-
off - ne mir, dz ich bey



XIV.

XIV.

Eyn kleglicher Reyen,

von

Susel vnndt Hansel

Ymm kalten Winter zu singen.

Ach Susel, merck uff meyn Gehewl,
Vnndt uff meyn Zeeneklappen,
Der lybe Mond wirft hellen Scheyn
Uff deyne Fensterklappen,
Eroffne mir,
Dz ich bey dir,
Mit Frewden kann erwarmen,
Ynn deynen zarten Armen.

„Ach ja, ich kumb o Hansel meyn,
„Vnndt offne dir dz Fenster.
„Doch fest ist dieses Fensters Schreyn,
„Als hyltens di Gespenster;
„Dz Eysz ist hart
„Wie 'n Hellepart.
„Kann hier dich nicht erwarmen:
„Ynn meynen zarten Armen.„

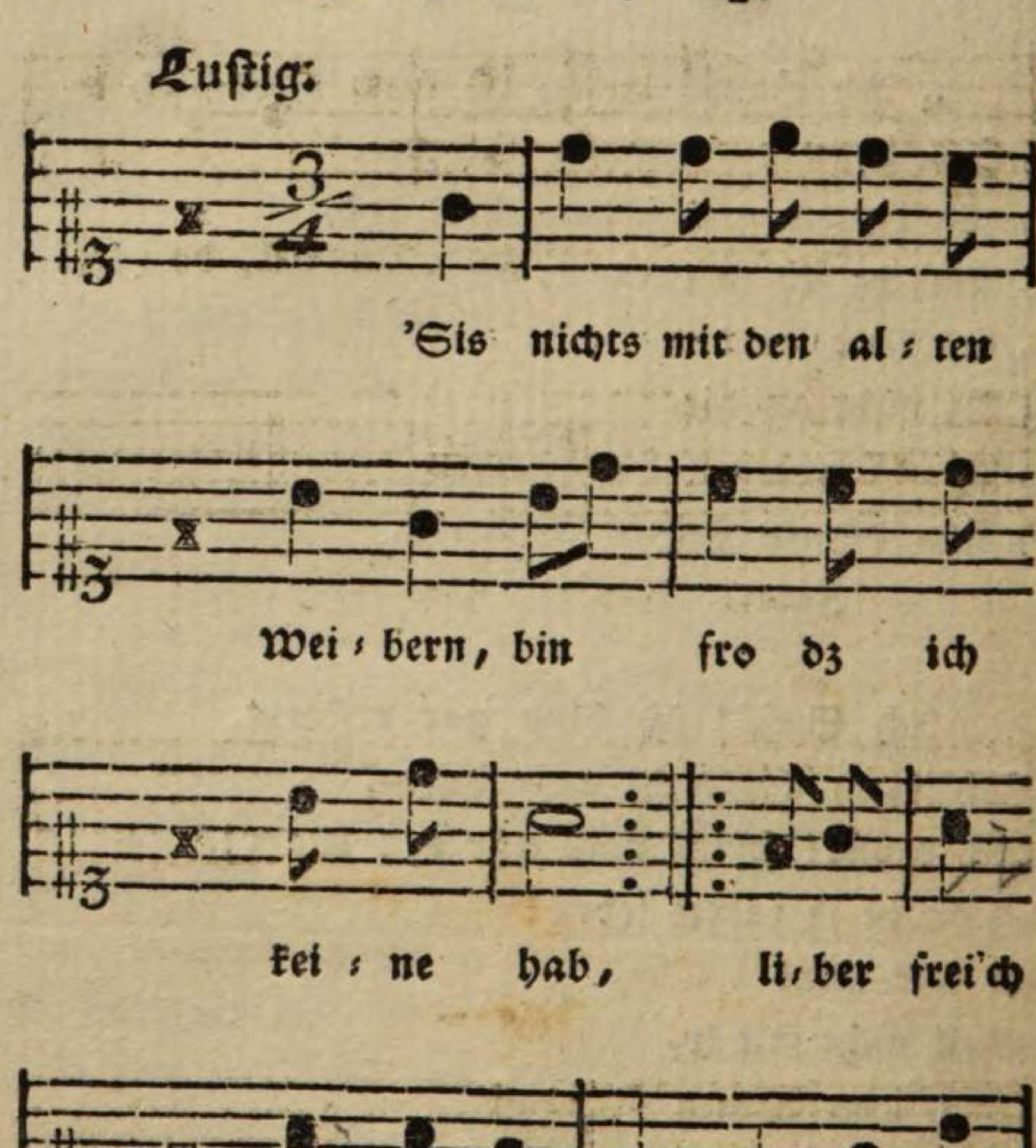
So komm denn 'raus meyn holdes Kind,
Vnndt eyl mit schnellen Schritten
Dz ich meyn' Frewde an dir fynd,
Ynn meyner kleynen Hutten,
Komm fast mit mir,
Dz ich bey dir,
Mit Frewden kann erwarmen
Ynn deynen zarten Armen.

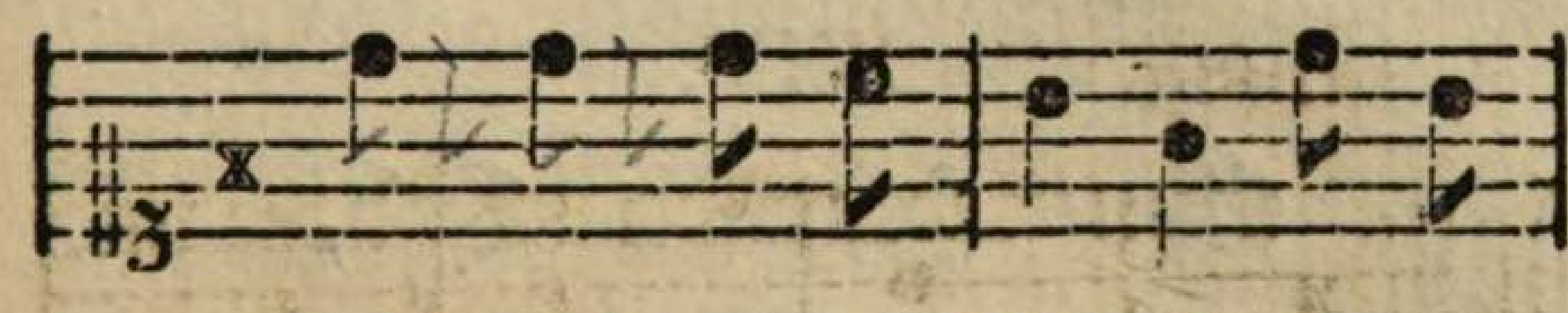
„Wol denn, so lasz vnns eylig flieh'n,
„Durch dise weisze Hayde.
„Vnndt inn deyn kleynes Huttleyn zien,
„Tzu fynden grosze Frewde,
„Ich komm zu dir,
„Damit ich schier,
„Mit frewden mocht erwarmen,
„Ynn deynen heiszen Armen.„

Ist dir fast kalt o Susel meyn,
Vnndt fryeren dir di Fusze?
Mir starret fur Frost all meyn Gebeyn,
Erfrorn sind meyne Fusze.
Doch hoff ich schier,
Dz bald an mir,
Mit frewden sollst erwarmen,
Ynn meynen heyszen Armen.

„Ach Hansel meyn, ich kann nicht fort,
„Ich bynn hyr tief ym Schneee.
„Nu kumpt gewisz der bittre tod,
„Ach, dz ich so vergeee,
„O! Wee mir!
„Dz nicht an dir,
„Mit Frewden sol erwarmen
„Ynn deynen heiszen Armen!„

Ach Susel! ich binn gar erstarrt.
Ich kann dir nicht meer helfen.
Ach Susel! sprich doch nur eyn Wort!
Hinn ist jr zartes leben!
O wee mir!
Soll nicht mit jr,
Ynn jren Armen sterben!
Musz hir alleyn verderben!

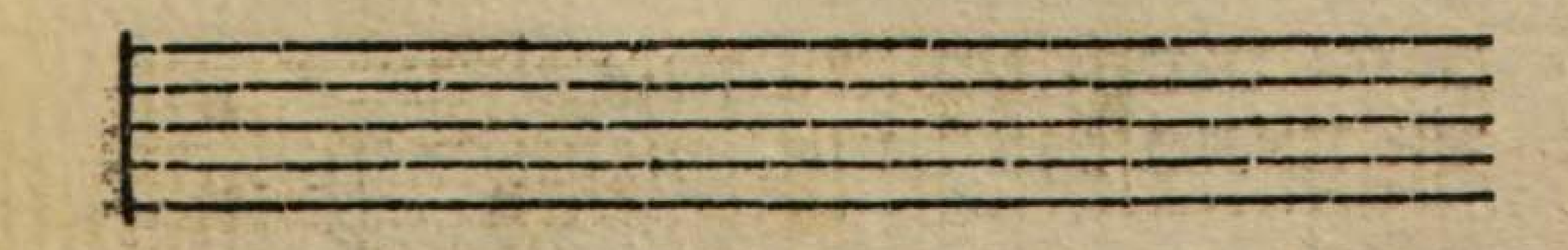

Lustig.
'Sis nichts mit den al ; ten
Wei ; bern, bin fro dz ich
kei ; ne hab, li, ber frei'ch
mir'n yun ; ges May ; del, li ; ber



frei'ch mir'n junges May del, do ich



Frewd darob hab.



XXV.

Eyn steyrisch Lyd,

von alten Weybern.

'S is nichts mit den alten Weybern,
Bin fro dz ich keyne hab,
Liber frey 'ch mir 'n junges Maydel,
Do ich Frewd darob hab.

Miff! Muff! geets ym Hause,
Den gantzen tag herum,
Junge Maydel geen halt grade
Alte Weyber geen krumm.

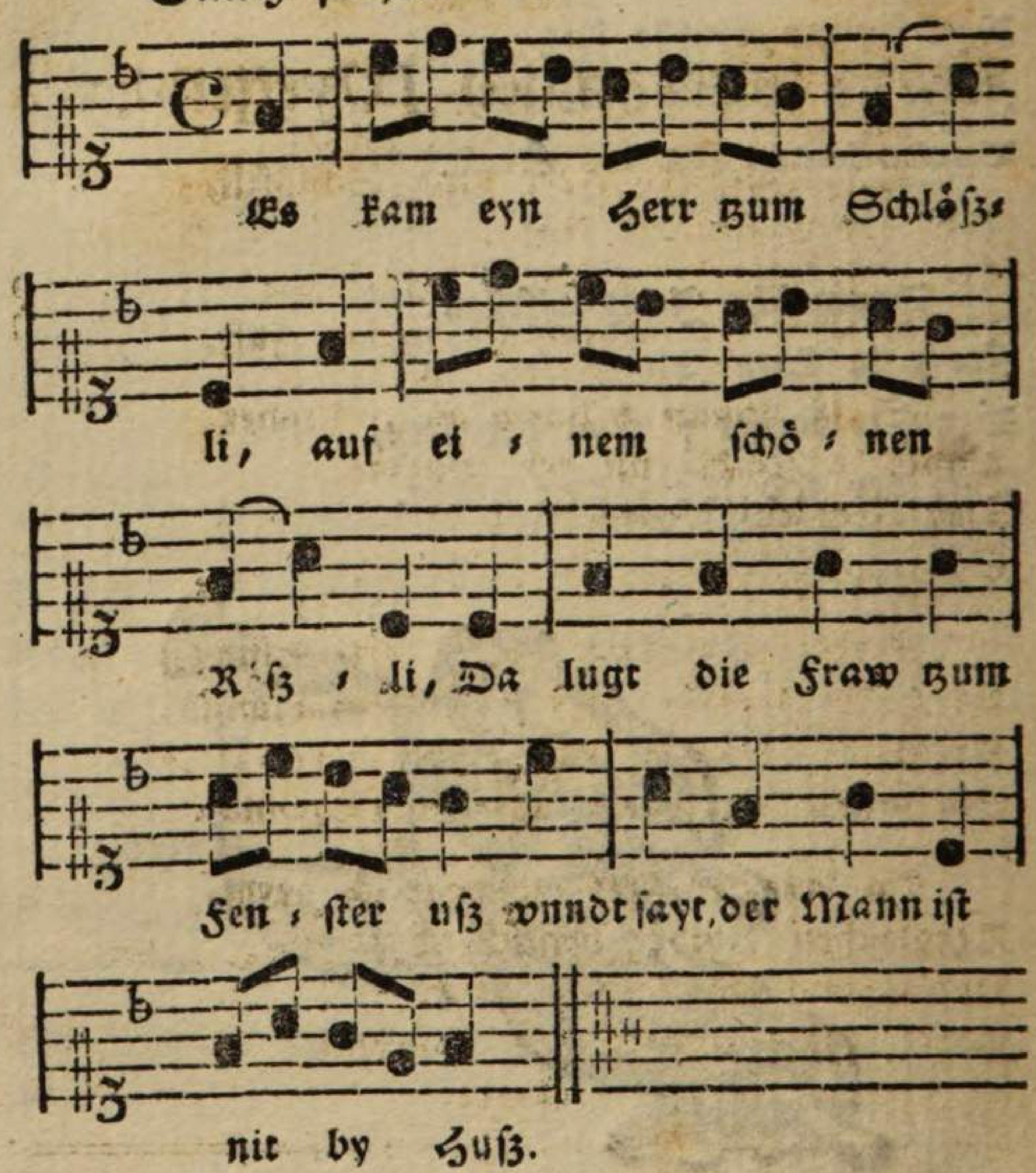
Wer

Wer so 'nen alten Schimmel
Ynn seynem Stalle hat,
Friszt sich ab sein libes Leben,
Vnndt kommt fru ins Grab.

Drum libe Jungkgesellen,
Freyt ja keyn' Alte nicht,
Denn jr muszt s' feyn behalten,
Bisz der tod jr's Hertze bricht.



Gantz ſachte.



XXVI.

Eyn schweyzerisch Wyegen-Lyd.

Esz kam eyn Herr zum Schlöszli,
Auf eynem schonen Röszli,
Da lugt * die Fraw zum Fenster usz
Vnndt sayt, der Mann ist nit bey Husz.

'S ist niman d'haym als d'Kinder,
Vnndt 's Maidli uff der Winden.
Der Herr auf seynem Röszli,
Sayt zu der Frau im Schlöszli;

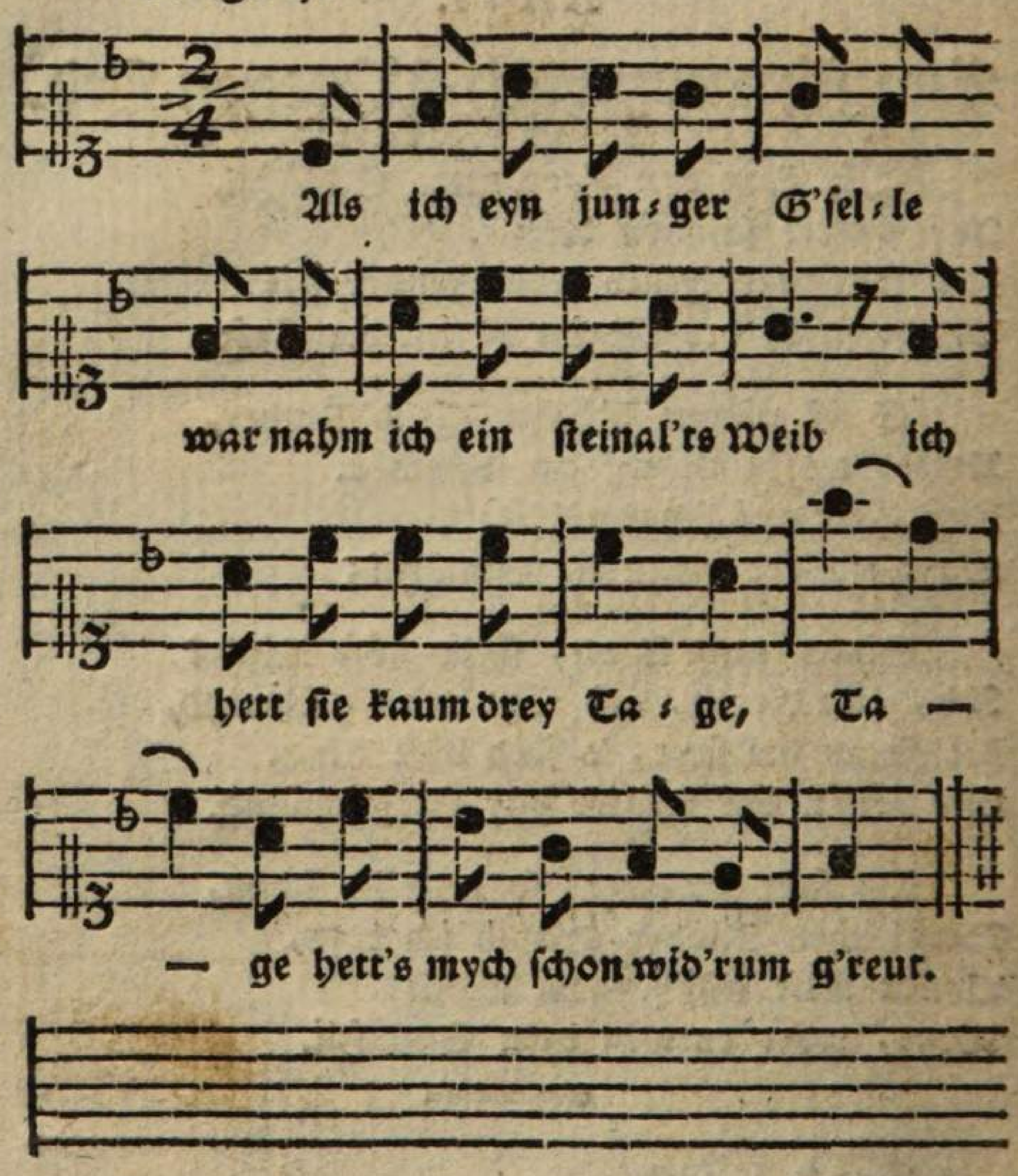
Sinds gute Kind, sinds böse Kind?
Ach, libe Fraw, ach sagt mirs g'schwind,
Di Fraw die sayt, 's sind böse Kind,
Sie folg'n der Muter gar nit g'schwind.

Da sayt der Herr, so reut ich heym,
Dergleichen Kinder brauch ich keyn,
Vnndt reut auf seynem Röszli
Weyt, weyt entweg vom Schlöszli.

---

* lugt d. i. guckt

Kleglich.


Als ich eyn jun-ger G'sel-le
war nahm ich ein steinal'ts Weib ich
hett sie kaum drey Ta-ge, Ta —
— ge hett's mych schon wid'rum g'reut.

XXVII.

Eyn Schweyzerisch Lyd, von jungen Weybern.

Alsz ich eyn junger G'selle war
Nam ich eyn steynalts Weyb,
Ich hett sie kaum drey Tage,
Hetts mich schon widerumb g'reut.

Als ich nu uff den Kirchhof kam,
Bat ich den liben Tod.
Ach liber Tod von Basel
Hol mir meyn' alte fort.

Alſʒ ich wider nach Hauſe kam,
Fand ich meyn Alte tod.
Ich ſpannte Roſʒ vnndt Wagen,
Vnndt fur meyn' Alte fort.

Alſʒ ich uff den Kirchhof kam,
Das Grab war ſchon gemacht.
Ir Treger gett feyn fachte,
Dʒ d' Alte nit erwacht.

Scharrt ʒu, ſcharrt ʒu, ſcharrt immer ʒu.
Dʒ alte boſe Weyb,
Si hat jr lebetage
Geplagt meyn' jungen Leyb.

Alſʒ ich wider nach Hauſe kam,
All Winckel warn mir ʒu weyt,
Ich wartet kaum drey Tage
Nam ich eyn junges Weyb.

Dz junge Weybel dz ich nam,
Dz schlug mich alle Tag,
Ach liber Tod von Basel,
Heit ich meyn Alte noch!



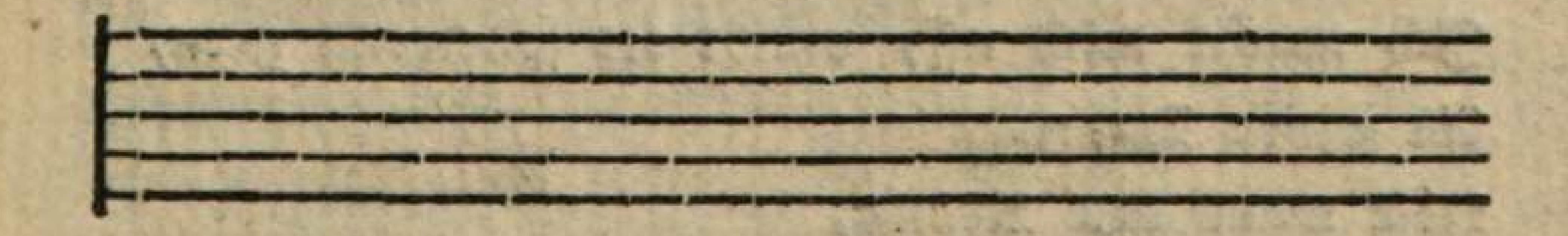

Meſzig.
(Di Faſznacht bringt vnns Frew-
Vil meer denn ſonnſt eyn gantzes
den — zwar,
halbes Jar,)
Ich macht mych
uff, vnndt tet ſpa - ci - renn geen, an
ey - nen Dantz, myr ward eyn



Kranntz von Blum⸗leyn glantz, deſz er⸗



frewt ich mych gar ſeer.



XXVIII.

Eyn Reyen, von eyner Jungkfraw.

Di Faßnacht bryngt vnns Frewden zwar
Vilmer, denn sonst eyn gantzes halbes Jar.
Ich macht mich uff, vnndt tet spacirenn geen,
An eynen Dantz,
Mir ward eyn Krantz,
Von Blumleyn glantz *
Des erfrewt ich mich gar seer

Ich

* glentzend.

Ich bot der Jungkfraw meynen Grusz,
Gantz frewndlich trat sie mich uff meynen Fusz,
Sie sprach: Gut G'sell, wenn ich dirsz sagen solt':
Wenn du nur wolt'st,
Ich wer dir hold.
Keyn Silber vnndt Gold,
Ist meyner lieb' eyn Sold.

Hint'r meyn's Vaters Hof steet eyn' tur,
Da ist wed'r Schlosz noch Rigel dafur,
Da gee hyneyn, dz man d'ch nicht see noch spur',
Si ist geschmirt,
Dz si nicht klirrt,
Keyn Mensch dich nicht irrt,
Trit frolich hyneyn tzu mir.

Des Nachts hob sich eyn Wetter grosz,
Dz uber Berg vnndt tiffe Thal herflosz.
Desselben Weg's mich nie keynmal verdrosz.
Ich stal mich ausz,
Sill' wi eyn' Mausz,
Vnndt kam ins Haus,
Vnndt lebt' im Sauf'
Mit der Liben die gantze Nacht.

Da lagen die zwey, di libe lange nacht.
Bisz dz der helle Tag anbrach.
Si sprach, stee uff, es musz geschieden seyn,
Des Tages scheyn,
Dryngt hell hereyn,
Vnndt brinngt vnns Peyn,
Dz ich nimmer Rue hab'

Der Knab' nam Vrlaub von der Meyd'
Sie sprach: Gott b'hut dich vor allen leyd.
Sie sprach: far hin bisz * frisch vnndt unverzagt.
Kem'st wider schir,
Wer meyn begyr,
Meyns Hertzens Zyr,
Bleyb wider eyn Nacht bey mir.



* bisz d. i. sey

Hanack'sch, nicht z' g'schwind.



('s Morgens wenn ich fru auf-stee,
Vnndt den Schorstein fe-gen gee.)



Klopf ich lei-se ann di Tur



schone Junkfraw kompt her-fur.

XIX.

XXIX.

Eyn Schlottfeger Lyd.

'S Morgers wenn ich fru uffstee,
Vnndt den Schorsteyn fegenn gee,
Klopf ich leyse ann di Tur,
Schone Jungkfraw kommpt herfur.

„He! He! He! wer klopfet ann,
„Der mich s' leisz uffwecken kann? „
Ich stee hir ynn aller stil,
Der den Schorsteyn fegen wil.

„Wart't

„Wart't eyn biſzel junger G'ſell,
„Dz ich brynge den Schluſzel
„Vnndt euch ſperr die Hauſztur uff,
„Dz jr kommt zu mir herauf.

Jungfraw ich noch eyns beger,
Langt mir Licht vnndt Beſen her,
Nicht zu groſz vnndt nicht zu kleyn,
Dz er geet zum Schorſteyn eyn.

„Junger G'ſelle horet ann,
„Wz ich euch wil ſagen ann;
„Sey der Schorſteyn groſz od'r kleyn,
„Seet ſelbſt wi jr kommt hineyn.

Außz dem Buben wird eyn Mann,
Der den Schorsteyn fegen kann.
Nimbt keyn Keerlon, fegt tzur frewd,
Alle Schornsteyn' weyt vnndt breyt.





Wer ich eyn wil-der Fal-cke, ich



wolt mych ſchwingen aus, vnndt wolt' mich



ni-der-laſ-zen, vor eyn's reich'n



Bnr-gers Hauſz.

XXX.

Eyn new Lyd von Magdalena.

Wer ich eyn wilder Falke,
Ich wolt' mich ſchwingen auſz,
Vnndt wolt mich niderlaſzen,
Fur eyn's reych'n Burgers Hauſz.

Da iſt eyn Meydleyn in Zuchten,
Magdalena iſt ſi genannt,
So hab' 'ch all meyn Lebtag nicht,
Eyn ſchoners brauns Meydleyn erkannt.

An ey'm Montag es geſchae,
An ey'm Montage ſeer feue,
Da ſa' man d' ſchon' Magdalena,
Zur kleyn' Seytentur ausgeen.

Si konnt' nicht lenger harren
Magdalena wo wilt du hynn?
In meynes Vaters Gartenn,
Da 'ch Nechten * gewesen binn.

Da si nu inn den Garten kame,
Wol vnnder die Linden lief,
Da lag eyn freyer Bergkg'sell
Darvnnder g'streckt vnndt schlief.

Woluff meyn Bergkmann g'schwinde,
Denn es ist an der Zeyt,
Ich hor' die Schlussleyn klyngenn,
Meyn Muter ist nicht weyt.

Horstu di Schlusseleyn klingenn,
Vnndt ist deyn Muter nicht weyt,
So zeuch mit mir von hynnen,
Wol vber die Heyden breyt.

Er

* Nechten d. i. gestern Abends oder vergangenen Nacht.

Er nam sie gar behende,
Bey jrer schneeweyszen Hand,
Er furt s' eyn langes Ende,
Bis er eyn' Herberg fand.

Da lagen die zwey ynn Frewden,
Bis uff dritt'halbe Stund.
Ker' d'ch rum schone Magdalena,
Beut mir deyn' roten Mund.

Du sagst mir vil von Eeren,
Sagst mir von keyner Ee'
Vnndt wer es nicht gescheen,
Esz geschee doch nymmermee.




Gerade wegk
Gut'n Ab'nd, gut'n Ab'nd Fraw Mul-le-
rinn! Hu-hu, wo setz ich mei-nen
Hab'r-sack hynn? Val-le-ry! Val-le-
ra! Val-le-rav, rav! rav! Val-le-
ry! Val-le-ra! Val-le-ru!

XXXI.

Eyn hipsch Muller-Lyd.

Gut'n Ab'nd! gut'n Ab'nd! Fraw Mullerinn,
Huhu!
Wo setz ich meynen Hab'rsack hynn?
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav
Vallery! Vallra! Valleru!

Dort hynd'n an meyne hynd'rste Trepp,
Huhu!
Zunechst an meyner Tochter Bett.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Vnndt alſz eſz kam um Mitternacht,
Huhu!
Der Haberſack ſich luſtig macht.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mut'r! Ach Mut'r! hir iſt eyn Dib.
Huhu!
'R ſtilt mir meyn' Eere, ſ' iſt mir lib.
Vallery, Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

Lygk ſtil! Was ſtorſt deyn' Mut'r ym Schlaf.
Huhu!
Lygk ſtil! Wer wird d'ch denn freſſ'n, du Schaaf?
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mut'r! der Sack krigt Hend vnndt Fuſz.
Huhu!
Er kutz'lt vnndt druckt vnndt kuſzt m'ch ſo ſuſz.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mut'r! Nun'bleybt nur, nu ists zu spat.
Huhu!
Das Hertz, wi d' Mule vor Frewd'n mir geet,
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

Vnndt alsz esz kam um drey Virt'l Jar,
Huhu!
Da ward man 's Hab'rsacks Schelmstuck g'war,
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!




Lustig.
's kam ein jun- ger Schleyfer her,


wird ge-
schliff die Mes- ser und die Scheer,


schliffen.
Hatts gern ge-


tan, tuts noch einmal, wz geets dich denn


ann, dich geets gar nichts ann, wz fragst denn


du darnach? wz hast denn du dar = von?


wird ge =


pfif = fen.

XXXII.

Eyn hipsch Scherenschleyfer-Lyd.

'S kam eyn junger Schleyfer her,
Schliff di Meszer vnndt di Scheer,
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

'r Schleyfer ist von Dunckelspil,
Schleyft gar gut, vnndt schnyndt nicht vil.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Schney-

Schneydens er zwar nicht bedarff,
Schleyft doch Meßzer gut vnndt scharf.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych ge ts gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Stumpfer Peter nimb deyn war,
's Schleyfers Meßzer schneydt uff'n Haar.
Hatts gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Seet den Gympel meynt er nit,
'n wacker Schleyfer tet keyn Schnitt.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

'r Schleyfer ist von Dunckelspil,
Schneydt gar gut, vnndt schleyst gar vil.
Hatts gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych gee:s gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Peter ist von Dusseldorff,
Schleyft fast stumpf vnndt schneydt nit scharff.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

's der Schleyfer 'n wacker Mann,
Stumpf'n Peter, 'r doch nit schleyfen kann.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Eyn

alphabetisch Tefleyn,

der Volcks Lyder.

Seyte.



Druckfehler.

S. 72. Ynn der zweyten Linie im ersten Tackte, anstat *F, F.* liesz, *a, a.*

157

89

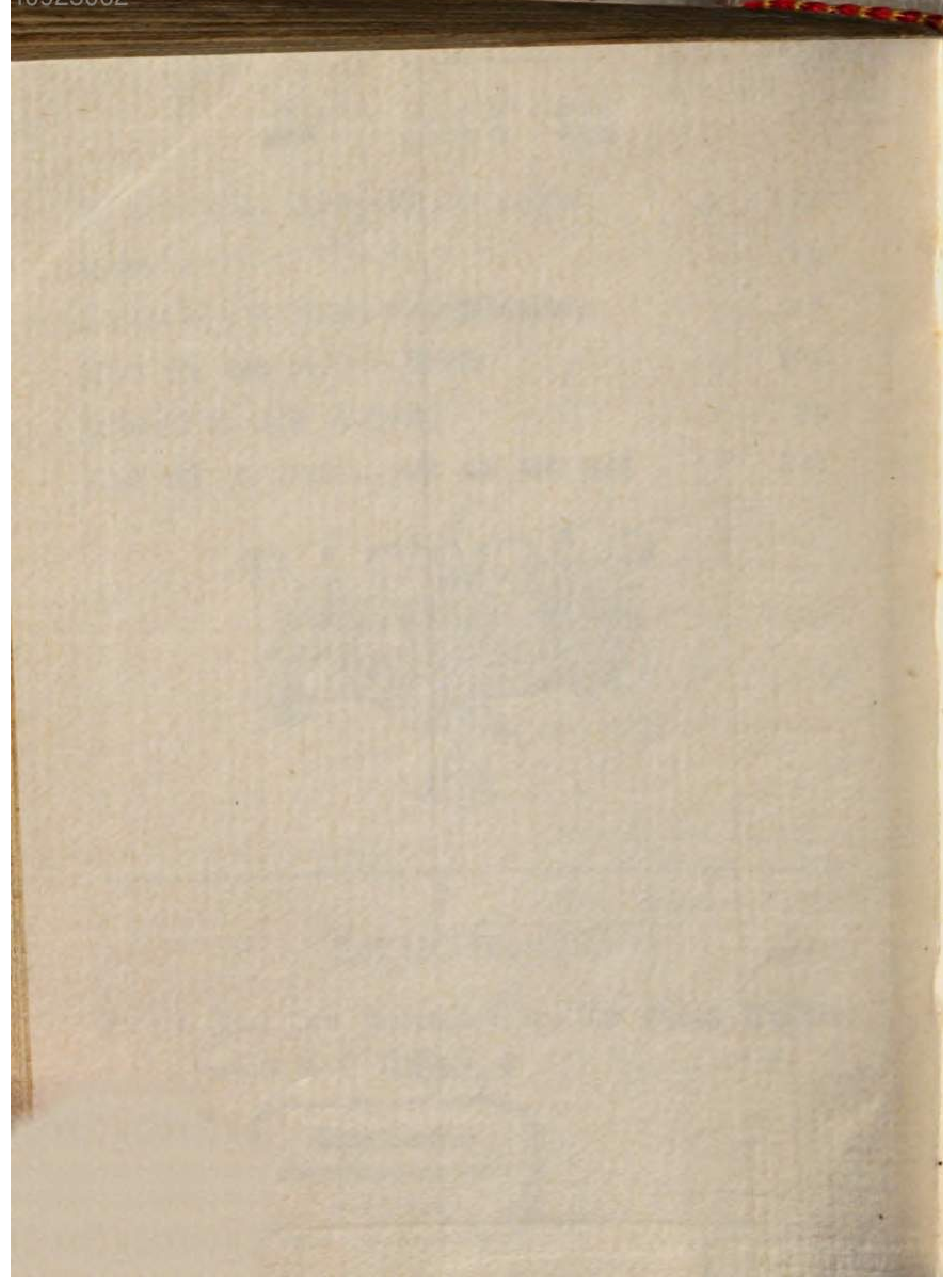
86

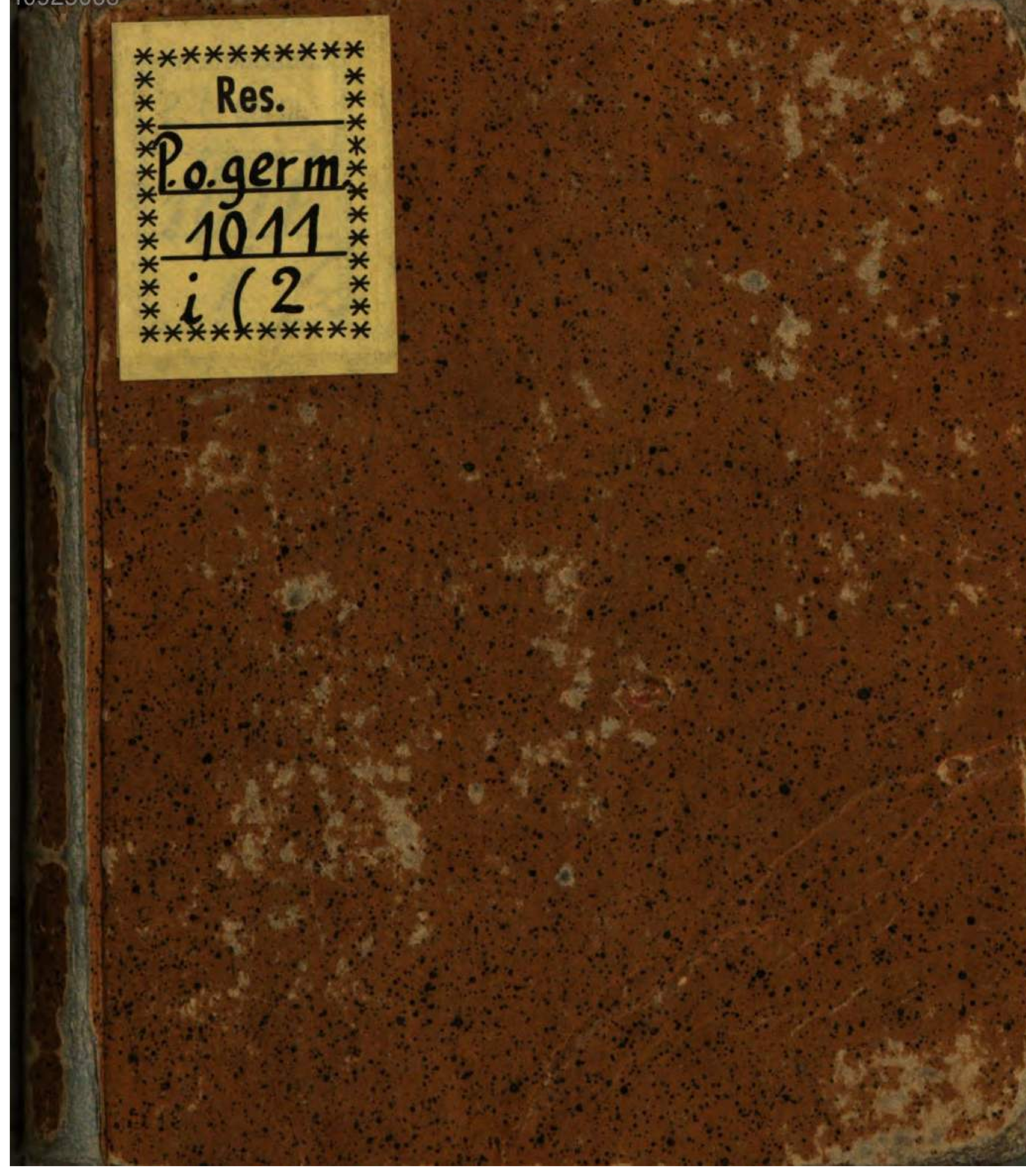
161

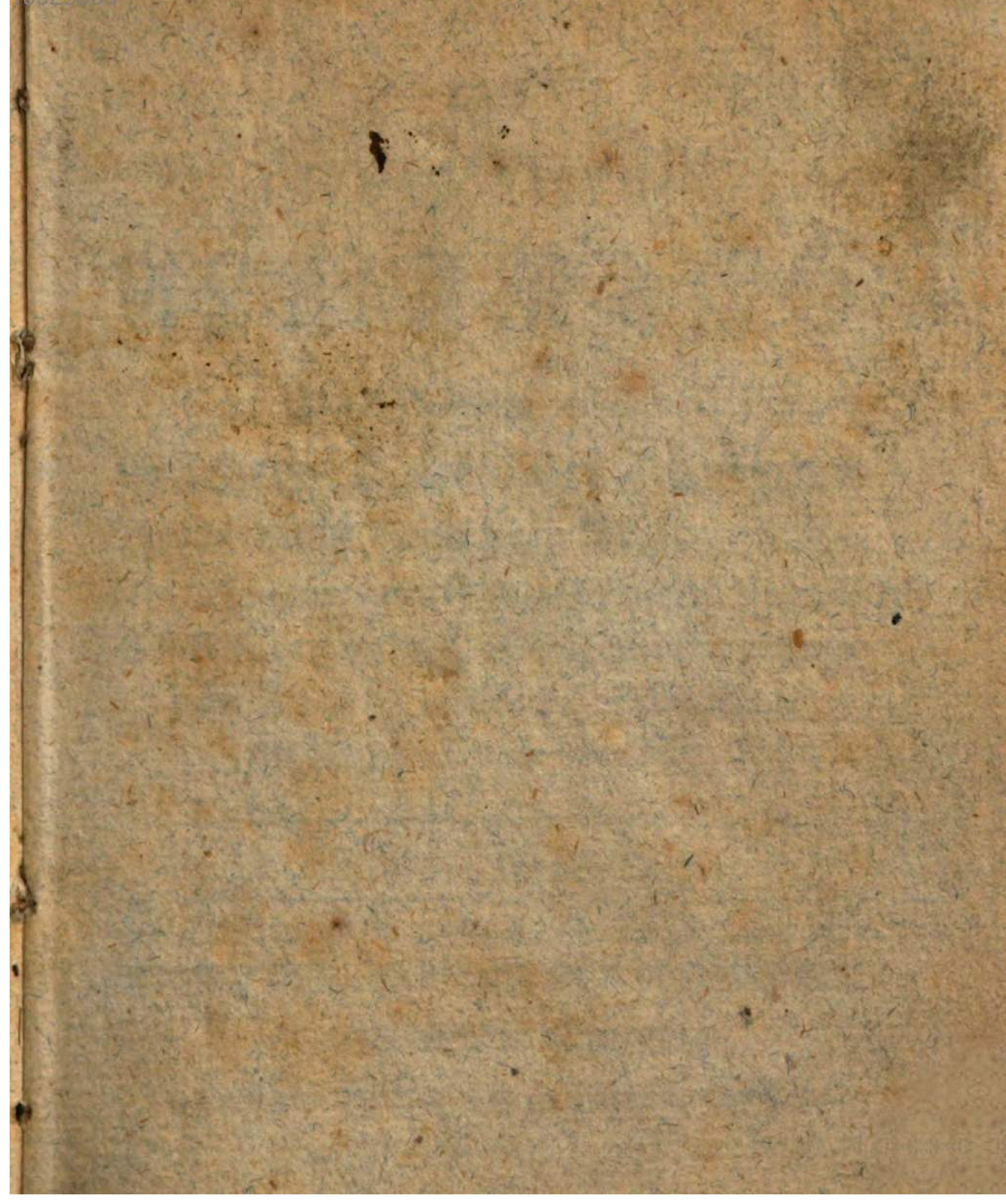
59

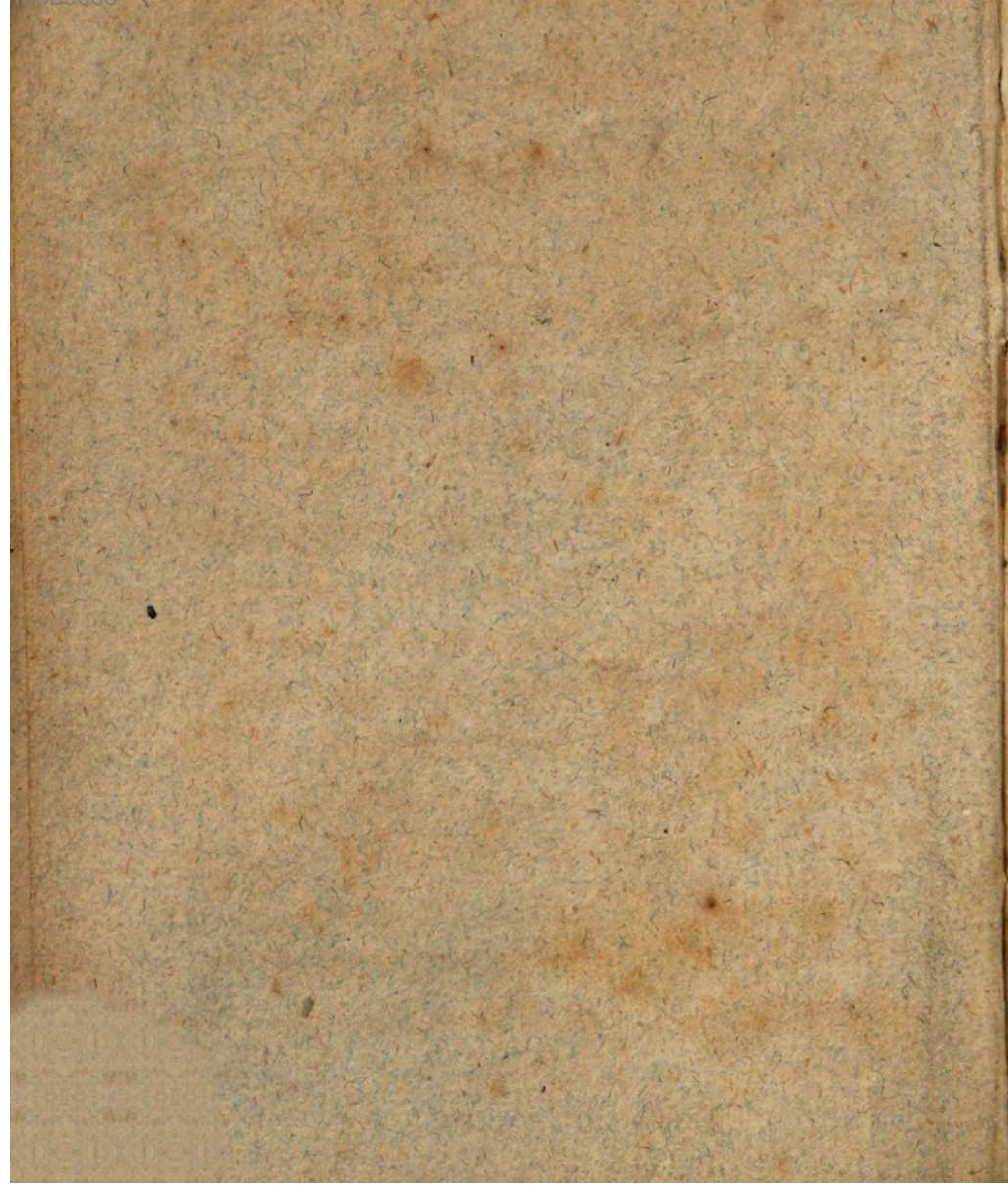
117

ctte,




Res.
P.o.germ.
1011
i (2





Eyn feyner kleyner ALMANACH

Vol schönerr echterr
ljblicherr Volckslјder, lustigerr
Reyen vnndt kleglicherr Mordgeschich-
ten, gesungenn von Gabryel Wunderlich weyl.
Benkelsengernn tzu Dessaw, herauszgegebenn
von Danyel Seuberlich, Schusternn
tzu Ritzmück ann der Elbe.

Zweyter Jargang.

Mit Königl. Preuß. und Churf. Brandenb. allergn. Freyheiten.

Berlynn vnndt Stettynn,
verlegts Friedrich Nicolai 1778.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS



Gunstiger liber Leser. Hast dir wol laszen belybenn, den ersten Jargang echter unndt lyblycher Volckslyder, aus Meyster Gabryel Wunderlichs sel. Munde uffgeschrybenn, deszen solstu frewndlichen Danck habenn, beneben fleyszigger Bytt, mogest dyr disen zweyten Jargang auch laszenn gefallenn, den ich, dyr vnndt erbern Gewercken tzum besten, hirmyt auszgeben tue. Hette mich traun nicht

nicht verseen, dz auch gelarte vnndt furnembe Leutt solcher einfeltigen Volckslyder sunderliche Warnemung solten tun; syntemalen Brod nicht ist fur den furnemben Gaum, ob esz wol den gemeinen Mann neret. Auch wenn esz hart, vnndt derb tzusamm geknetet wer, kann esz der Magen desz der arbeitet, gnug verdauen. Ob esz auch underweilen wz schimmlich wer, verschmeet esz doch der Hunger mit nichten; aber der Musziggenger Schleckermaul geynet wz jren feynen Gaumen kutzelt, sey esz narhaft oder nicht.

Alsz denn nun der Zoylus vnndt der Momus seyn Werck treyben wil, hats denn auch so seyn sollenn, ob weren alle Lyder, dj Meyster Gabriel sel. gesungenn, nicht gut satt, soltenn alle wacker

feyn

feyn vnndt nydlich seyn, one Spot vnndt one Tadel. Esz synd aber solliche Lyder furs Volck gemacht, vnndt synd deme gut satt. Wollt jr ljben gelarten Leutt solliche Volcklyder auch lesenn, vnndt euch drob frewenn, sey esz euch traun wol gegonnet. Merckt aber eben, jr ljben Leutt, wennsz euch notig ist tzu wiszenn, wz dem gemeinen Mann ljbet, muszt jrs alles recht vernemenn, wie esz ist, duncke esz euch gelarten Leutten gut oder ungut. Möcht euch darob noch, jr lyben gelarten Herren, wol in ewre Oren rawnen, dz Volckslyder ymme Schwange synd, vil wj der Sand ynn den Marcken Brandenburgk, vnndt mechtiglych schlechter alsz sollicher Sand, der doch Frucht treget; deren aber tut Mstr. Gabryel Wunderlych keyns syngenn. Denn ob er nur eyn einfeltiger

Schuster, vnndt eyn armer herumirrender Geyst, ist er doch verstendig basz, alsz Meyster Dannyel Wunderlych, der Leynweber Hochgelart, der meynett, ob solte man alles syngenn vnndt uff bewarenn, wz Hecheltreger vnndt Tyroler vnndt sonsten unzunftige Landleuffer herauszschreyenn, vnndt solle suchenn Zauber vnndt Geheymnisz, wo nychtesz yst, alsz leerer Schatten vnndt Wynd.

Esz könntt euch, libe gelarte Herrn, vnnser eyner eben eyn Gauckelspyl vormachenn, so gut alsz eyn ander, suchenn tzusammen zeen feyne wolgesetzte Lyderleyn, ausz tausenden dj fast schlecht synd, schreyen denn laut: Schaut auff jr gelarte Poeten, dz Volck syngt Lyder, beszer alsz der Homerusz vnndt der Oszianusz vnndt der

Ariostusſz, vnndt wer nicht ſyngt wy dz Volck, der iſt verdammt! Eſz wer aber eytel Narretey, ſyntemalen dz Volck gut vnndt ſchlecht ſyngt, nicht mynder, alſz alle gelarte Poeten.

Eſz tut mych ſeer frewen, eyns wandernden Geſellen, myt 'm Rentzel uffm Rücken, der eyn Lyd ſynget, nach alter echter Weyſe, dz jm kurze den Weg vnndt ſtercke dj müden Füſze. Solliche wackere Geſellen verachte ych mit nichten, wil jn der Lyder mer mitteilen, dj jn not tun. Hyr ſynd der echten alten Volckslyder vyl, myt jren echten alten Weyſen, alſz ſie fromme Handwercksपurſchen, Bergleutt vnndt Benckelſenger ſyngen tun. Seyn ſy gut oder ſchlecht, genug ſy ſynd echt. Wolt jr nun eben, jr liben gelarten Leutt, ewer gelarte

 Lyder

Lyder laszenu, vnndt solliche Volckslyder annemenn, oder könnt jhr sonst wz darausz lernenn, kann mir traun! alles wol recht seyn. Nur macht keyn almodisch Zwitter=Gemengsel vnndt Gestümpel, desz noch Handwercksspurschen noch gelarte Manne sych mügenn frewen, syntemal esz noch Volckslyd noch gelarte Poeterey ist.

Da gybts aber, ljbe gelarte Herren, vnnder euch sichere Genyes, Geuche, Gecken vnndt ander müszsiges Gesindel, vol Dunckelsz vnndt Vbermutsz, wolten schier wz newes vnndt sonderliches auszfynden, mochten eben dj Christenheyt leren, alle Narren weren klug, vnndt alle kluge Leute weren Narren, mochten furnemben Leutten weysz machen, der Teufel wer eyn

Eich=

Eichhörnchen, vnndt nur gemeyne schlechte Leutt hetten den rechten Verstand und dj rechte Poeterey. Solches Genyevolcks wegen, ists gar loblych, dz echte vnndt ware Volckslyder ynn dj Welt kommen, gut vnndt schlecht vnndereinander, alsz sy der Hyrt tzum Tore mag herauszstreibenn, dz dj Welt eynmal möge seenn, der Teufel sey keyn Eychhörnchen, vnndt kluge Leutt seyn keyne Narren.

Item, solliche Geuche verstendig machen tzu wollen, ist keyn Rat. Wz hilfts ob der Aff ynn Spiegel see; er bleybt eyn Aff. Mochte noch ych, noch der Schleyfer von Dunckelspyel *

 solliche

---

* Besiee den ersten Jargang fol. 168.

solliche stumpfe Peter, scharf, ja nur eben glatt schleyfenn können. Tun aber auch solliche Splytterlinge teutzscher Nation keynen sunderlichen Schaden. Denn obwol sy, wenn sy jre Lydermerckt vnnd Freßfasten halteun, sych eynander fleysszigst preysenn, Vernunft vnndt löblyche Ordnung schmeenn, vnndt traumenn, jr tollküner Laßdünckel müge dj Welt regyrenn; so geet doch dz lyben Gottes Welt jren gewiesenen Wegk, vnndt merckt teutzsche Nation schyer kaum, ob solcher Gecken eyn Dutzend synd jung wordenn.

Esz synd solliche Genyes, Geuche vnndt Gecken, vnnbendigen Roszen gleych, die wyeernn spryngenn vnndt hynden auszschlagenn, jnen selber tzu schlechtem Vergnugen, keynem Menschen

ſchen tzu Frommen. Solcheſs geylen Sprynɿ
genſz vnndt Auſzſchlagenſz halber, tun ſy ſych
hoch erhebenn, gleych ob weren ſy eſz alleyn dj
Tatkraft hettenn, vnndt andere Pferde nicht, dj
ſittiglych jren Mann tragenn, oder den Waɿ
gen vol Haberſz zyeen, deſzen ſolliche Rollerɿ
hengſte auch faſt ſeer důrfenn, jren Wanſt tzu
fůllenn; tun geſunde ſchlichte Vernunft nicht
achtenn, ſondern wutenden Dunckel, womit ſj
mochten dj Welt vmbkeeren, ob eſz nur gynge,
dz jnen dz Regiment alleyn blyebe.

Jſt traun! Vernunft gleych eynem Bechɿ
leyn klar vnndt kul. Drynn laufenn vnbendige
Fullen, tryncкenn alſz jnen lybet, weltzenn ſich
denn vberrucks, vnndt ſtampfenn myt 'm Hufe
Schlamm vnndt Kot herfur, dz reyne Stromɿ
leyn

leyn tzu trubenn, dz nach jnen nymand müge trin=
ckenn. Esz hat aber dz edle Bechleyn der Ver=
nunft, ob esz nur gemachlych flieszett, vnndt
nicht, sam eym vngestümen Waldwasser, daher
brawsett, dennoch ynn sych Kraft satt, allen
Kot vnndt Schlamm, den solliche vndanckbare
Strampfgeule erregenn, endelych herab tzu
schwemmenn, vnndt ist wjder klar vnndt kul,
allen dj deszen reynen Trunckes durfenn, vnnde
jn schmecken konnenn. Wirdt darob wol Ver=
nunft in der Welt dz Regiment behaltenn,
menschlichem Geschlechtt tzu frommen, obschon
solliche jemmerliche Geuche meynenn, jr Eyn=
byldung vnndt telpisches Schwermen muge
dy Welt uff eyne andere Stelle kerenn, deszen
nychts seyn wjrd, vnndt acht ych, esz werde
jedesz Dyng bleybenn ynn seyner Art, vnndt da=

myt

myt auch Volcklyder ymmer Lyder fürs Volck, vnndt gelarte Poeterey eyne Poeterey für gelarte Leutt, bisz der jüngste Tag kommt.

Hab euch, lybe gelarte Herren, meyne einfeltige Meynung nycht bergenn wollenn, schonsz vor Jare myr eyner zugerufen hett: Schuster bleyb bey deynem Leysten! Der Tropff wer eyn Leynweber, kennett meyn Art nycht, syntemalen ych meyn Schue, nycht uff eym Leysten, sondern nach alter teutzscher Art, uffm ersten Schnytt machenn tue, alsz schon ym ersten Jargange fol. 7 erklert ist. Wil aber solcich Leynwebervolck freylych dz Wörtleyn alleyn haben, dz nymand müge stőrenn jr newe Klugeley vnndt Theorey, alsz weren Handwercksljder eyn Muster für fürnembe Biderleutt;

ver=

verachtenn drob erbere Schuster, dj nyemand verachtenn, treten basz uff jre Schemel, mit jrer hochgerumten Tatkraft, deren doch ynn jren Spyllenbeynen wenyg gnug yst, vnndt webenn jr Hyrngespynst, deszen yst Torheit der Zettel, vnndt Dunckel der Eynschlag.

Fürs Ende solstu merckenn, dz auch gelarte Leutt nycht allemal alles wiszenn. Meyntt' wol eyner, Mstr. Gabryels Lider weren nicht alles alte echte Volcksgesenge, sondern newe studyrte Ljder, deszen eyn Beyspyl sol seyn, dz Lyd von Furwitz dem Cramer fol. 93 ym ersten Jargang, so doch solch Lyd mer denn zweyhundert vnndt dreyszig Jare alt yst, welcher Zeyt, Geuche vnndt Gecken waren, wie yetzunder. Solte meynenn, wz Meyster Gabryels Geyst,

seyt

seyt Anno Dom. 1619 vor vylen erbern Leutten, syngen tet, müsze wol alt seyn, vnndt nicht new. Wiltu aber dem Geyste nycht trawen, obschon esz eyn erlycher Geyst ist, so traw eym gedruckten Büchleyn, syntemal der gunstige Leser sol wiszen, dz Mstr. Gabryel eyn groszen Teyl seyner Ljder erlernt hett, ausz eym Buchleyn, getruckt Anno Dom. 1547, ynn des Heil. Röm. Reychs Stadt Nürnberg, bey Hanns Daubmann, in drey Teylen, kleynen Drucke, benannt: Etzliche schöne Bergk-Reyen uffs new tzusammengebracht, myt auszerlesenen Lydern, dj kennen erbere Gewerke fast wol, mag sj der newgyrige gelarte Leser nur suchenn, werdenn ynn stattlychen Lybereyen wol tzu fyndenn seyn. Newmodische Lapperey vnndt Gestumpel lybt myr Endesbenannten nycht. Weren der Lyder

nycht

nycht gnug, vndt were Not je wider eyn Jar=
gang vel Volckslyder auszgeen zu laszen, sol=
len esz echte altteutsche Reyen seyn, alsz vnsere
liben Voreltern hettenn, der Art dise Lyder
vnndt Reyen auch syndt, vnndt sage ych dar=
ob nochmalsz: Desz magk der Neydhart dj Zeene
fletzschenn, kummert mych nycht.

Mstr. Danyel Seuberlich.
Schuster zu Ritzmück ann der Elbe.



I.

Eyn feyn Jegerlied.

Ym Ton: Esz rytten drei Reyter zum Tor hinaus.

Ich hör eyne wunderliche Stym:
Guckug!
Von ferrn ym Echo ich vernymm,
Guckug!
Wie oft ich diese Stym anhör
Macht myrs almal noch Frewde mer:
Guckug! Guckug! Guckug!

Den Vogel muſz ych treffen ann,
Guckug!
Weyl er ſo lyblych ſyngen kan,
Guckug!
Solt ych denn Wald uff aller Seyt,
Vnndt auch dj Büſche awslawſenn hewt,
Guckug! Guckug! Guckug!

Wz ſchaw ych dort ynn grünem Graſz?
Guckug!
Iſt eſz eyn Fwchs oder iſts eyn Haſz?
Guckug!
Ich weyſz nicht ſol ych ſchieſzen dreyn,
Oder ſol ychs noch laſzen ſeyn?
Guckug! Guckug! Guckug!

Ich bynn zwar eyn gut Jegersmann,
Guckug!
Vnndt trawe mych doch nicht heran,
Guckug!
So eyn gar junges ſchönes Thir
Hab ych noch nicht getroffen hir.
Guckug! Guckug! Gackug!

Weyl nun dz Schiszen Jegers G'brauch,
Guckug!
So wyll ych endlich schieszen awch,
Guckug!
Meyn Büchsen dj sind schon geladt,
Dz esz dyr nicht am Leben schad't.
Guckug! Guckug! Guckug!

Nun ligst du Vogel getroffenn hir,
Guckug!
Komm immer fort ynn meyn Revyr,
Guckug!
So oft ich dych ym Waldt erblick,
So schiesz ich dich durch dünn vnndt dyck.
Guckug! Guckug! Guckug!

Der Vogel hat mych recht erfrewt,
Guckug!
Vmbs Pulver ists myrs gar nicht leyd,
Guckug!
Wen ich jn nur vermercken tue,
So schrey ich jn den Namen zu.
Guckug! Guckug! Guckug!


Ninnyglych.
Lieb-lich hat sich ge-sel-let, meyn
Zu ey-ner di myr ge-sel-let, Gott
Hertz ynn kur-zer Frist
weyß wol wer sie ist,
sie
lie-bet mych gantz yn-nyg-lych di
al-ler-lieb-ste meyn, mit trew-en



II.

Eyn Libes-Reyen.

Lieblich hat sich gesellet,
Meyn Hertz in kurtzer Frist,
Zu eyn'r di myr gefellet,
Gott weisz wol wer sie ist,
Sie liebet mych ganz ynnyglich,
Die Allerliebste meyn,
Mit Trewen ich sie meyn.

Wol für des Mayens Blüte,
Hab ich myr sie auszerkorn,
Sie erfrewt myr mein Gemuthe,
Meinen D'nst hab ich jr geschworn,
Den wil ich halten stetigklich;
Seyn jr gantz vnterthan.
Dieweyl ich das Leben han.

Ich gleich sie eynen Engel,
D' Hertzallerliebste meynn
Jr Härleyn krausz alsz e'n Sprengel
Jr Mündleyn rot alsz e'n Rubeynn,
Zwei blancken Ermeleyn, di sind weisz
Dartzu eyn roter Mund,
Der lachet zu aller Stvndt.

Mit Venus Pfeylen durchschoſzenn,
Dz junge Hertze meynn,
Schönes Lieb hob keyn verdrieſzenn,
Setz deinen Willen dareyn.
Geſegnn dich Gott meyn ſchönes Lieb,
Ich ſol vndt muſz von djr,
Du geſichſt mych wider ſchier.



Gar lyblichen tzu syngen.

(Wach uff meyns Hertzens Schöne, zart
Ich hör eyn süsz Ge - dö - ne, von'n

al - ler - lieb - ste meyn)
klei - nen Walt - vö - geleyn,) dj

hör ich so lyb - lich syn - gen, ich

meynt es woll des Ta - ges - schein, vom



III.

Eyn trostlych Lyebeslyd.

Wach uff meyns Hertzens Schöne,
Zart Allerliebste meynn,
Ich hör eyn süsz Gedöne,
Von kleynen Waldt=Vögeleyn,
Die hör ich so lyblych syngen
Ich meynt es woll des Tagesschein,
Vom Orient her dringen.

Ich hör die Hanen kreen,
Vnndt spur den Tag darbey.
Dj kalen Windleyn ween,
Die Sternleyn leuchten frei,
Singt vns Fraw Nachtigale,
Singt vns eyn süsse Melodej,
Sie nent den Tag mit Schalle.

Der Hymel tut sich ferbenn
Ausz weysser Farb in blaw
Die Wolcken tun sich ferbenn
Ausz schwartzer Farb ynn graw.
Dj Morgenrot tut entweichen,
Wach uff meyn Lieb, vnndt mach mych frey,
Der Tag will vnsz verschleychen.

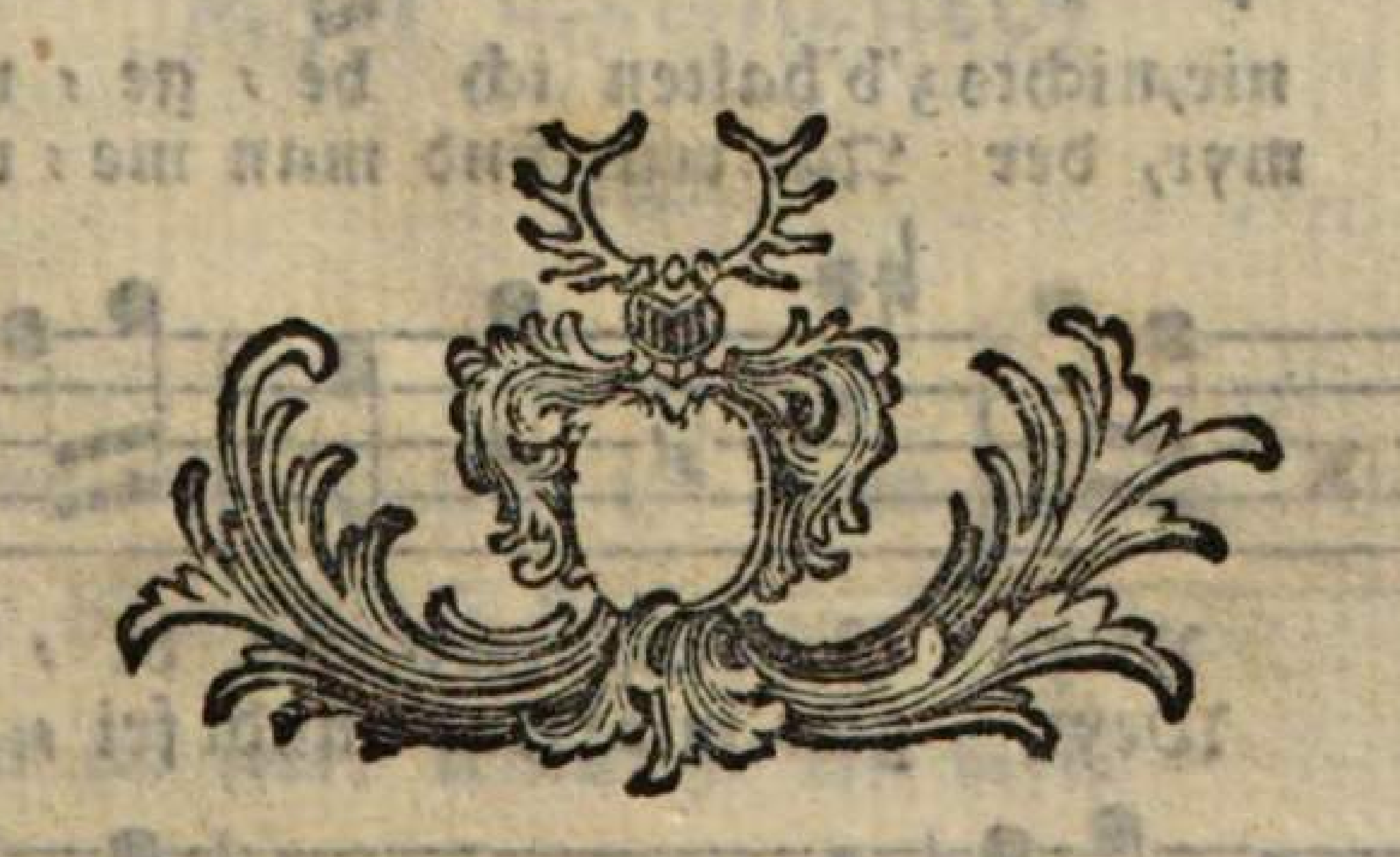
Ich solt dyr 'n Poten sendenn
Der myr dj Potschaft wurb.
Ich furcht er tue sich wendenn
Dz vnser Lieb verdurb.
Schick dich zu mir alleyne
Fein's Lieb bisz vnverzagt alhie.
Ynn Trewen ich djch meyne.

So darf ich nyemand vertrawenn,
Hertzlieb ynn djsem Fal,
Die Klaffer machen vnns eyn Grawenn,
Der ist eine grosse Zal.
Wann unsre Lib ich sol meyden,
Der Klaffer findt man vberal
Noch wil ich mych nycht scheyden,

Du hast meyn Hertz vmbfangenn,
Mit trewer ynnprünstiger Lyb,
Ich binn so oft gegangenn
Feynes Lieb nach deyner Zyr
Ob jch dich möcht erseen
So würd' erfrewet dz Hertz ynn mir
Die Warheyt musz ich g'steen.

Mein Hertz dz leydet Schmertzenn,
Dartzu vil kleglicher Peyn,
Wo zwey Hertzlib tun schertzenn,
Dj on eynander nicht mügen seyn.
Reyns tuts dem andern versagenn,
So würd erfrewt dz Hertz ynn mir,
Die Warheit musz jch sagenn.

Selig ist der Tag vnndt Stvnde,
Darin du byst geporn.
Gott grůſz myr deyn roten Munde,
Den ich myr hab auſzerkorn,
Kan myr kein libere nie werden,
Feins Lib, schaw dz meyn Lib nicht sey verlornn,
Du bist meyn Trost uff Erden.



Lustig, alß ynn truncknem Mute.

(Nur ner-risch sein ist meyn Ma-
So trinck ich frei trinckt jr myt

nir, nichts z'b'halten ich be-ge-re
myr, der Nar-ren find man me-re,

Weyn ist meyn Frewd, ynn di-ser
Weyn gibt mir Mut vnndt fri-sches



Zeyt zum Weyn binn ich ge-schaf fen)
Blut, Weyn macht mych lu-stig schlaffen.



IV.

Eyn Trincklied.

Nur nerrisch seyn ist meyn Manir,
Nichts z' b'halten ich begere.
So trinck ich frei, trinckt jr mit myr,
Der Narren find't man mere.
Weyn ist meyn Frewd,
In diser Zeyt,

Zum

Zum Weyn byn ich geschaffen,
Weyn gibt mir Mut,
Vnndt frisches Blut,
Weyn macht mych lustig schlafen,
Voll z' seyn byn ich geschaffen.

Stets ewig bleibst ynn deinem Preysz,
Du edler Safft der Reben!
Der ist ein Tor, vnndt nymmer weis'
Der dyrs Lob nicht wjll geben.
Wer bulen will,
Musz leiden vil,
Vnndt oft die Nacht durch frieren.
Wer' nicht für mich!
Vil lib'r wil ich,
Dem guten Weyn hofiren.
Da werd ich nicht erfriren.

Myr

Myr ligt nicht dran, ge alsz esz woll,
Tut myr der Weyn nur schmecken.
Sonst weisz ich jezt kein Ungefell
Dz mych hart mog' erschrecken.
Denn ist myr wol,
Wenn ich bin vol,
Dz libet * myr von Hertzen,
Bulschafft vnndt Spil
Ich meiden will,
Di bringen offt grosz Schmertzen,
Voll seyn libt myr von Hertzen!



* Liber, d. i. belibet.


Lyblich, nicht z' g'schwynd.
So will ich frysch vnndt
Zu Dinst der al = = ler,
frö = lych seyn, ich hoff mir solsz ge=
lib = sten meyn will ich jetzt frö = lich
lyn = gen
syn = gen
meyn Hertz dz
ist ynn Frewden gantz, wenn ich sie


an tu' bli - cken; sie leuch - tet


alsz der Son - nen Glantz möcht mit jr


dan - tzen ei - nen Dantz meyn Hertz mit


jr ver - stri - cken.

V.

Eyn Lyd ym Meyen.

So wil ych frisch vnndt frölych seyn,
Ich hoff myr solsz gelyngen,
Zu Dinst der allerliebsten meyn,
Wil ich yetzt frölich syngen,
Meyn Hertz dz ist in Frewden gantz,
Wenn ich sie an tue blicken,
Sie leuchtet alsz der Sonnen Glantz,
Möcht mit jr dantzen eynen Dantz,
Meyn Hertz mit jr verstricken.

Yetzund zu diser Meyenszeyt,
Tut sich hertzlych erfrewen,
Manch Blumleyn auf der Heyden breyt,
Trawren wil ich auch scheuen,
Vnndt frewn der Allerliebsten meyn,
Der ich mych hab ergeben,
In jrem Dinst fest emsig seyn,
Ich hof sie werd noch eygen meyn,
Ym Tod vnndt auch ym Leben.

Vnndt nechten da ych bei jr war,
Tat frewndlych mit jr schwetzen,
Ich sprach: Gott grusz ewch Jungfraw zart,
Leyds tet sie mych ergetzenn
Mit jren Ermleyn also schlanck,
Tet sie sich zu mir schlieszenn,
Meyn Herze war vor Frewden kranck,
Danck musz si hab'n jr Leben lanck,
Sie sol sein noch wol g'nieszen.

Ich sprach z' jr zart Jungfrewleyn reyn,
Eyn Kron weyblicher Eeren,
Wolt Gott solt' ewer Diner sein,
Ewr Lob und Preyſz zu meren,
Si dancket myr aus Hertzens Grund,
Mit frewndlicher Geberdenn,
Ich küſz sie an jrn roten Mundt
Meym Hertz'n ward gröſzer Frewd nie kundt,
Dieweyl ich lebt uff Erdenn.

Recht lyblych ſie mich aneſach
Mit jren Eugleyn klare,
Gar frewndlich ich auch zu jhr ſprach:
Reyn Jungkfraw glaubt fürware,
Meyn Hertz iſt euch in trewen hold,
In Zucht vnndt auch in Eeren,
Wo ewr Gemüt daſzelbig wolt,
Dz unſer beider Frewd ſich ſolt,
In Lib und Züchten meren.

Ewr züchtger Wandel also seyn,
Tut mir meyn Hertz zerschneyden,
Wiewol der Klaffer gar vil sein,
Die mich darumb tun neiden,
Deszhalb bit ich noch Jungkfraw schön,
Last euch doch nit verfären,
Der falschen Zungen arge won,
Die mir vnndt euch vil leyden tun,
Solln ewre Gunst nit irren.

Zart wunnigliches Jungkfrewleyn,
Last mich der Trew genieszen.
Ewr steter Diner wil ich seyn,
Euch ynn meyn Hertz verschlieszen,
Mein Gblut vor Frewden allzeyt wacht,
Dartzu mein Gemüt vnndt Sinne,
Mein Hertz nach euch in Eeren tracht,
Ade zu tawsend gute Nacht,
Ir seid meyn Keyserinne.

Vnndt der vns dises Lydleyn sang:
Von newen hat gesungen
Dz hat eyn freier Drucker ton,
Eyn freyer vnndt eyn junger,
Er singt vns dz vnndt noch vil mer,
Vnndt hats gar frei gesungen,
Gott gruß meyn Bulen wo er wer,
Vnndt b'hüt al reynen Jungkfrewleyn jr Eer,
Vor allen falschen Zungen.



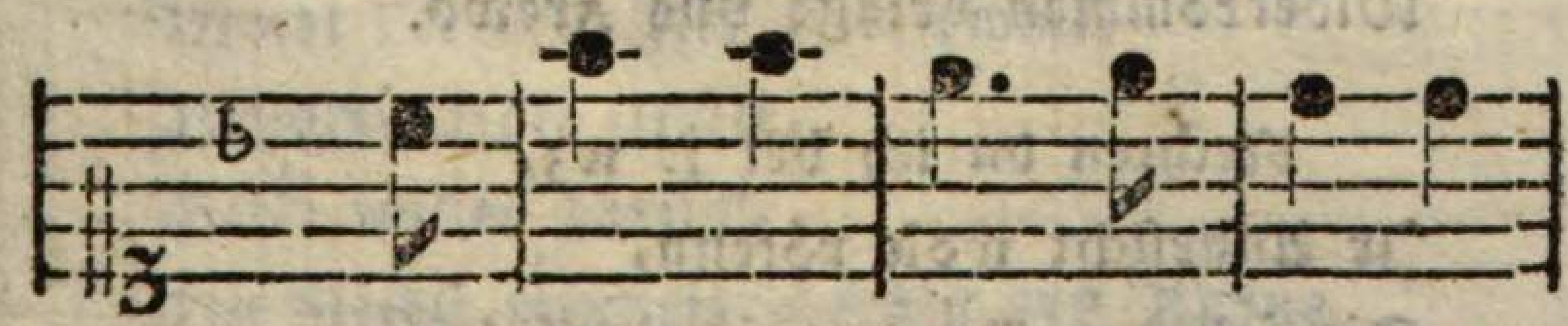
Geſetzt.



(So wünſch ich jr eyn gu - te
(Eyn frewndlich Wort ſie zu myr



Nacht, bei der ich war al - ley - ne,)
ſprach da wir uns ſol - ten ſcheyden,)



ich ſcheyd mit Leyd, Gott weiſz di



Zeyt wi - der kom men bryngt vns Frewd.

VI.

Eyn Lied von eym Rewtersknaben.

So wünsch ich jr eyn gute Nacht
Bei der ich war alleyne,
Eyn frewndlich Wort sie zu myr sprach,
Da wir uns solten scheidenn,
Ich scheyd mit Leyd,
Gott weiſz dj Zeyt,
Widerkommen bringt vns Frewd.

Nechten da ich bei jr wz,
Jr Angesicht wolt rótenn,
Sie sah den Knaben frewndlich ann,
Sprach, Gott tu dich behutenn.
Meyn Schimpff, mein Schmertz,
Beicht myr meyn Hertz,
Dz wird ich yetzund innen.

Dz Meydleyn an der Zinnen stand,
Hub kleglich ann zu weynen:
Gedenck daran du Reuters-Knab
Lasz mich nicht leng r alleine,
Ker wider bald,
Meyn Auffenthalt,
Lösz mich von schweren Treumen.

Der Reuter über die Heiden reyt
Vnndt wendt sein Röszleyn rumme:
Daran gedenck du schöne Meyd,
Vnndt ker dein Red mit vmme,
Beschert Gott Glück,
Geh't wider zurück,
Du bleibst meynem Hertz'n eyn Krone.



Höflych vnndt frewndlych.

Umb dey net = we = gen bin ich hie, Hertz=
All meyn Hoffnung setz ich zu dir dar=

lieb ver = nimm meyn Wort — — Lasz
ynn treib ich kein Spott — — Tu

mich der Treu ge = nies — sen, deyn
mir dein Hertz auf = schlies — sen, schleusz

Di = ner will ich seyn, —
mych Hertzlieb dar = ein. —

VII.

Eyn schöner Reyen von der Hertzallerliebsten.

Umb deinetwegen bin ich hie.
Hertzlieb vernimm mein Wort,
All meyn Hoffnung setz ich zu djr,
Darin treib ich keyn Spott.
Lasz mich der Trew genieszen,
Deyn Diner will ich seyn,
Tu mir dein Hertz aufschlieszen,
Schleusz mych Hertzlieb darein.

Man hat vns beyd' verlogen ser,
Dz weyst du Hertzlieb wol,
Dz haben die falschen Klaffer getan,
Die sind vns beiden nicht hold,
Wir wollens je wider vergelten,
Rat du meyn trewer Schatz,
Erst wil ich dich lieb haben,
Dem Klaffer zu Neyd vnndt Hasz.

Bei meynes Bulen Kopffenn
Do steet eyn gůldiner Schreinn,
Darinn da leyt verschloszenn
Das junge Hertze meynn,
Wolt Gott ich het den Schlůszel,
Ich wůrff jn in den Reynn.
Wer ich bei meynem Bulenn,
Wie mœcht myr basz gesenn.

Bei

Bei meynes Bulen Füszen,
Da fleuszt eyn Prünleyn kalt.
Wer dz Prünnleins tut trincken,
Der jungt vnndt wird nicht alt.
Ich hab des Prunnleyns g'truncken.
Vil manchen stolzen Trunck
Nicht liber wolt ich myr wunschen
Meynes Bulen roten Mund.

In meynes Bulen Garten,
Da steen vil edeler Blüt.
Wolt Gott solt ich jr warten
Dz wer meyns Hertzens Frewd,
Di edlen Röszlein brechen,
Denn es ist an der Zeyt.
Ich traw sie wol tzu erwerben,
Die myr ym Hertzen leyt.

In

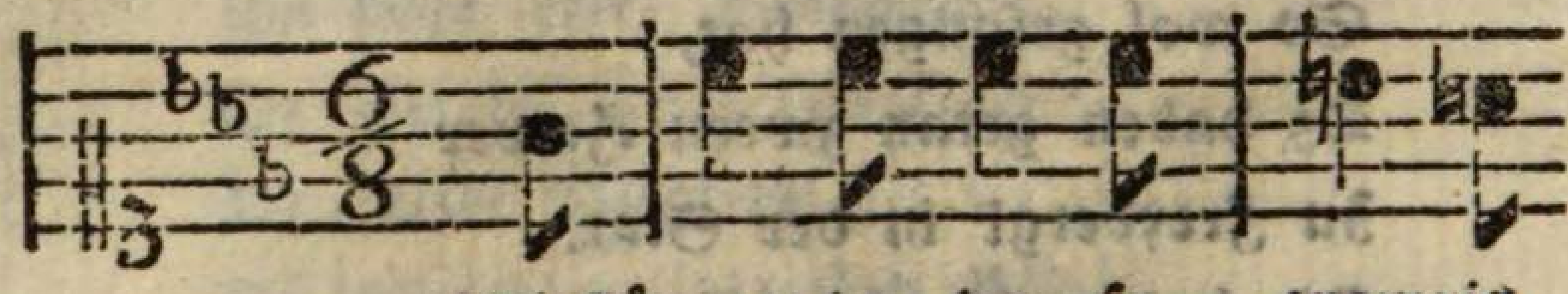
In meynes Bulen Garten
Da steen zwey Bewmeleyn,
Dz ein dz tregt Muschaten,
Dz ander Negeleyn.
Di Muschaten die sind süsse,
Di Negeleyn die sind vesz,
Di geb ich meynem Bulen
Dz er meyn nicht vergesz.

Zu Dinst sey dz gesungen
Der Allerliebsten meyn,
Ir Lieb hat mych bezwungen,
Ich kan jr nit feind gesein
Dieweil ich hab dz Lebenn.
Dz glaub sie myr verwar,
Wil ich sie nit aufgebenn
Vnndt lebet ich tausend Jahr.

Vnndt der vns disen Reyen sang,
So wol gesungen hat,
Dz haben getan zween Hawer
Zu Freybergk in der Stat.
Sie haben so wol gesungen
Bey Met vnndt külen Weyn,
Darbey da ist gesessen
Der Wirtin Töchterleyn.



Hertzyglych. A.

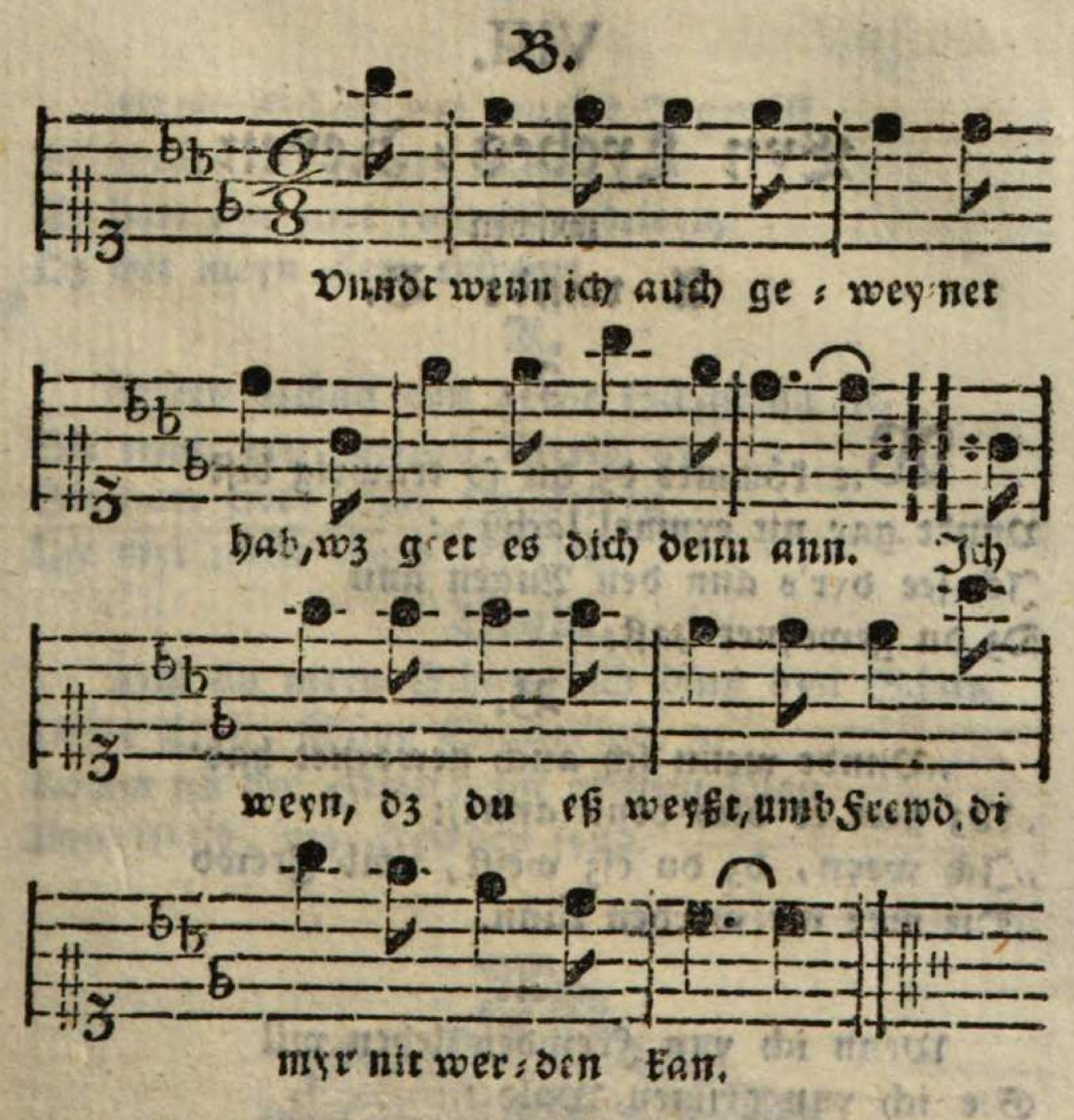








B.



Den lezten Versickel syngen beyde zusammen, jeder seyn Melodey.

VIII.

Eyn Lyebes = Reyen

zwischen

A vnndt B.

A.

Wie kömmts dz du so trawrig bist
Vnndt gar nit eynmal lachst :,:
Ich see dyr's ann den Augen ann
Dz du geweynet hast.

B.

„Vnndt wenn ich auch geweynet hab'
„Wz geet es dich denn ann :,:
„Ich weyn, dz du esz weist, vmb Frewd
„Die myr nit werden kann.

A.

Wenn ich ynn Frewden leben will
Ge'e ich ynn grünen Wald :,:
Da v'rget mir all' meyn Trawrigkeit
Vnndt leb wie's mir gefalt.

B.

Meyn Schatz eyn wacker Jeger ist
Er tregt eyn grunes Kleydt :,:
Er hatt eyn zart rots Mundeleyn,
Dz mir meyn Herz erfrewt.

A.

Meyn Schatz eyn holde Schäfrinn ist,
Sie trägt eyn weiszes Kleydt :,:
Sie hatt zwey zarte Prüsteleyn
Die myr mein Hertz erfrewn.

Beyde.

Bist du meyn Schatz, ich binn dyn Schatz
Feyns Lyeb, schöns Engelekind, :,:
Komm tzu der Heerd, uff grunen Platz
Ynn Wald, wo Frewden synd.




Lustygkeych.
Ey so sagt myrs frey, wz doch
schönner sey, wz doch ed-ler sey,
alsz dy scho-ne Je-ge-rey, wo Di-
a-na raszt, vnnd dz Waldhorn blaszt



ynn dem schönen grünen Waldpal, last.

IX.

Eyn stattlych Jegerlyd.

Ey so sagt myrs frey,
Wz doch schönner sey,
Wz doch edler sey,
Alsz die schöne Jegerey
Wo Diana raszt,
Vnndt dz Waldhorn blaszt
Ynn dem schönen grünen Waldpallast.

Lasz den Bacchum geenn
Lasz die Venus steenn,
Lasz den Bacchum geenn,
Lasz nur suchen wer do wil
Bey ihn'n seyne Frewd,
Findt zu diser Zeyt,
Keyne Frewd', gar nichts alsz Trawrigkeit.

Ab'r im grünen Wald
Myr all's wohlgefalt
All's von Frewden schalt,
Springt etwan vorbey eyn Hirsch,
Meyne Huendleyn frysch
Baldt eyn'n Hasen erhalt,
Solcher Thirleyn gybts mer ynn dem Wald.

Dachse, Fůchse, Ree,
Wöfe, Gemsen, Fee,
Awerochs vnndt Ber,
Musz biszweyl'n auch halten her,
Auch eyn wyldes Schweyn
Esz sey grosz od'r kleyn,
Ey, so musz esz doch gestochen seinn.

Hab ich mych ergetzt,
Meyn' Kråft' dran gesetzt.
Meynen Mut geletzt;
Leg ich mjch eynnal zur Rue.
Hab' baldt ausgerast
Mach mych wider g'fast
Jag ynn grüner Heyde dapfer zu.



Ganz ynnigklichen.





X.

Eyn Liebeslyd.

Man singt von schönen Frewleyn vi
Jr Lob ich alzeit preysenn wil,
So gar ein schönes Weybe,
Jr Eer, jr Gut,
Jr stolzer Mut,
Kündt ich sie vberwinden.

Ich lag einsmals in schwerer Not,
Alsz wer mir Vatter vnndt Muter tod,
G'schae mir doch nie so leyde,
Als dz ich mich
Ganz schmerzigklich,
Wol von der Schönsten muszscheyden.

Ellend du hast mich streng gefaßt,
Dz du mich also verlaszen hast,
So gar on alle Trewe,
Ellend bin ich
Ellend krenckt mich,
Ellend last mich nit schlaffen.

Noch wil ich lieber ellend seyn,
Denn dz ich verlür die Liebste meyn,
Die myr jr Trew verheiszen,
Jr brochen Trew
Bryngt jr wol Rew,
Die Lieb bricht Stal vnndt Eysen.

Der uns dz Liedlein new gesang,
Ein freier Fechter ist er genannt,
Er hats gar schön gesungen,
Er ist schabab
Vnndt gantz vnwerdt,
Eyn Rewter hat jn vertrungen.




Frölych.
Wol kumbt der May mit man⸗cher⸗
ley der Blůmleyn zart, nach j ⸗ rer
Art, er ⸗ qui ⸗ cket dz ver ⸗ dor ⸗ ben
wz, ja durch Win ⸗ ters Ge⸗


walt, dz er : frewt sich


man : nich : falt.

XI.

Eyn Lyd vom Mayen.

Wol kumbt der May,
Mit mancherley,
Der Blümleyn zart
Nach irer Art
Erquicket dz
Verdorben wz.
Ja durch Winters G'walt,
Deſz erfrewt ſich mannigfalt.

All's wz da lebt,
Sich yetz erhebt,
Der Vögeleyn G'ſang,
Welcher vor lang,
Geſchwiegen wz,
Auch Laub vnndt Graſz,
Ja es grůnet ſchon,
Deshalb ich nicht trawren kan.

Gantz sonderlych,
Erfrew ich mych,
Heymlichen desz.
Ich weysz wol wesz.
Davon nicht vil
Ich sagen wil
Ja wil Lybchen myr wol,
So ist myrs ym Hertzen wol.





Wach uff meyn Hort, ver=



nimm meyn Wort, merck uff wz ych dir



sa = ge, meyn Hertz dz schwebt nach



deym G'müt, schön Fraw du wollst es



wa = gen, all meyn Be = gir trag





XII.

Eyn Tageweysz von eym jungen Knaben.

Wach uff meyn Hort,
Vernimm mein Wort,
Merck uff, wz ich dir sage,
Meyn Hertz dz schwebt,
Nach deym G'mut,
Schön' Fraw, du wollst esz wagenn.
All meyn Begier,
Trag ich zu dir,
Dz glaub du myr,
Deyn Lieb' lasz mych genieszenn.

Deyn stoltzen Leyb,
Du myr verschreyb,
Vnndt schleusz myr uff dein Hertze,
Schleusz mich dareyn,
Zart Frewleyn seyn,
Vnndt wendt myr meinen Schmertzen,
Den ich yetz han;
Dz ich nicht kan
Bey djr stets seyn,
Ist wider meynen Willen.

„Ach junger Knab,
„Deyn Bitt lasz ab,
„Du bist myr vil zu wilde,
„Vnndt wenn ych tet
„Nach deyner Bet
„Ich furcht du schweygst nicht stille.
„Ich danck dir fast
„Meyn werter Gast,
„Wenn Trewe hast,
„Die du myr gönnst von Hertzen.“

Ach Fraw mit nicht,
Bin ich gericht,
Dz ich euch woll betrugen,
Ob eyner kem,
Von myrs vernem;
Dz must er warlich lůgen;
Darauff du baw,
Vnndt myr vertraw,
Du reynes Weyb,
Lasz dich den Schimpff nicht rewen.

„Ach junger Knab,
„Nun zeuch dich ab,
„Bleib hewt bey myr on Sorgen,
„Kein frewndlych Lieb,
„Soll sparen nit,
„Biz an den hellen Morgen,
„Deyn lieblych Wort
„An diesem Ort
„Die geen myr nah,
„Erweychen myr meyn Herze.

Da lag'n dj zwey,
On Sorgen frey,
Die lange Nacht ynn Frewden,
Biſz vb'r ſie ſcheyn,
Der Tag hereyn.
Noch ſol meyn Trew nicht leyden,
Noch fur vnndt fur,
Lieg ych ann dyr,
Dz trawe myr,
Laſz mych deyn Lieb genieſzen.

Der Wechter ann
Der Zinnen ſtand:
Leyt yemandt hier verporgenn,
Der mach ſich uff
Vnndt ziee davonn,
Dz er nicht kum ynn Sorgen.
Nymm Urlaub von
Dem ſchönen Weyb,
Denn eſz iſt Zeyt,
Eſz ſcheynt der helle Morgen.

Die Fraw do ann
Dem Fenster standt
Ir Lieb' der wolte scheyden,
Sie küst jn ann
Sein rotenn Mvndt,
Frewntlych thet er s' umbfahen,
Do macht sie jm,
Eyn Krentzleyn feyn,
Von Perlen weisz.
Mit prauner Seyd'n umbwunden.

Von dann' er sich schwang,
Hub ann vnndt sang
Wie es ihm wer ergangenn,
Mit eynem Weyb,
Jr stoltzer Leyb,
Hett jn mit Lieb umbfangenn,
Hett jn verpflicht,
Hub ann vnndt dicht,
Eyn Tagewcysz
Vonn eyner schönen Frawen.

* * *


Mit Frewden.
Nur eyn Ge-sycht uff Er-den lebt, so
nur eins vnnder der Sonnen schwebt so
mych ver-gnü-gen kan, meyn
ich nicht mey-den kan. A-
Herz für Frewd, im Leyb uff-springt, wen
ber der Seel grosz' Schmertzen bringt,
ich myr denck dar-an.
ichs nit se-en kan.

XIII.

Eyn Reyen

von

eym trewen Bulen.

Nur eyn Gesycht uff Erden lebt,
So mych vergnügenn kann,
Nur eyns vnnder der Sonnen schwebt,
So jch nit meyden kan,
Mein Hertz im Leyb für Frewd uffspringt
Wenn ich nur denck daran.
Aber der Seel grosz' Schmertzen bringt,
Wann ichs nit seen kan.

Ob

Ob ich schon oft muſz leyden vil
Von böſen Zungenn hart
Uff keine Weyſz doch meyden wil
Schönnſte deyn Gegenwart.
Wann ich dich lib o ſchönſtes Kind
Wz geht es andre ann,
Eyn jeder jetzund Liben findt.
Dz niemand weeren kan.

Ach lieber Schatz erlaube myr
Zu küſzen deinen Mundt,
Dieweyl deyn libes Angeſicht
Mych alſo hart verwundt
Meyn Hertz, Geſicht, meyn'n gantzen Leib
Auf ewig dir verſchreib,
Der Himmel ſelbſt mir Zeuge ſey
Dz ich deyn Diner bleib.



Austyglych.



(Wo sol ich mych hin - ke - ren ich
(Wie sol ich mych er - ne - ren, meyn



tummes Ben - der - leyn,
Gut isz vil zu kleyn.) alsz ich eyn



We - sen han, so musz ych bald da-



von, wz ych sol hewr ver - zee - ren, dz



XIV.

Eyn lustiges Lydleyn.

Wo soll ych mych hinkeren,
Ich tummes Bruderleyn,
Wie soll ich mych erneren,
Meyn Gut isz vil zu kleyn,
Alsz ich ein Wesen han,
So musz ich bald davon,
Wz ich soll hewr verzeeren,
Dz hab ich ferdt vertan.

Ich bynn tzu frů geporenn,
Ja wo ich hewt hinkum,
Meyn Glück kumpt myr erst morgen.
Het ich dz Keyserthum,
Dartzu den Zoll am Reyn,
Vnndt wer Venedig meyn,
So wer esz all's verloren,
Esz must verschlemmet seyn,

So wil ich doch nicht sparen,
Vnndt ob ichs all verzer,
Vnndt wil darumb nit sorgen,
Got b'schert myr morgen mer.
Wz hilfts dz ich lang spar,
Villeicht verlůr ichs gar.
Solt myrs ein Dyb anfztragen,
Esz rewet mych eyn Jar.

Ich wil meyn Gut verpraſzen,
Mit ſchlemmen frů vnndt ſpåt,
Vnndt will eym ſorgen laſzen,
Dem eſz zu Hertzen get,
Ich nym mir'n Ebenbyldt,
Von manchem Thierleyn wyld,
Dz ſpringt uff breiter Heyde,
Got leent jm ſein Geſild.

Ich ſich auff preyter Heyde,
Vil manches Blůmleyn ſtan,
Dz iſt ſo wol bekleydet,
Wz Sorg ſolt ich denn han,
Wie ich gut überkum.
Ich bin noch friſch und jung,
Solt mych eyn Not anlangenn,
Meyn Hertz weſt nichts darumb.

Kein grószer Frewd uff Erd'n ist,
Denn gutes Leben han,
Myr wirt nicht meer zu dis'r Frist,
Denn schlemmen vnnd vnndt ann,
Dartzu eyn guter Mut,
Ich reysz nicht seer nach Gut,
Alsz mancher reycher Bürger,
Nach groszem Wucher tut,

Der g'winnt seyn Gut mit schabenn,
Dartzu mit groszer Not,
Wenn er seyn Rhu soll habenn,
So leyt 'r alsz sey er todt,
So bin ich noch frisch vnndt jungk
Got verleyh mir vil der Stund,
Got behüt mych jungen Knaben,
Dz mir kein Vnmut kum.

Ich lasz die Vögel sorgen
Gegen disen Winter kalt,
Wil uns der Wirt nicht borgen,
Meyn Rock gib ich jm bald,
Dz Wammes auch darzu,
Ich hab wed'r Rast noch Ru,
Den Abend alsz den Morgen,
Bisz dz ichs gar vertu.

Ich bind meyn Schwerdt an d'Seyten,
Vnndt mach mych bald darvon
Hab ich dann nit zu rewten
Zu Fuszen musz ich gan,
Es ist nit allzeyt gleich,
Ich bin nit allweg reich,
Ich musz der Zeyt erwarten
Bisz ich dz Glück erschleych.

Bedechtig.



Man sagt dz Li = ben bryngt vil



vnndt groſze Frewd, wenn man eſz be=



trachtet ſo brengt eſz nur Leyd kaum





li ⸗ ben recht ann, so war er ein



ar ⸗ mer ge ⸗ schla⸗ ge ⸗ ner Mann,

XV.

Eyn Lyd der Lybe tzu Ungunsten.

Man sagt, dz Liben bryngt vil vnndt grosze Frewd,
Wenn man esz betrachtet, so brengt esz mer Leyd;
Kaum hat er nur gefangenn tzu liben recht an,
So war er eyn armer geschlagener Mann.

Die Libe macht Flawsen vnndt melancholisch Blut,
Beniemet dj Freyheyt vnndt stürtzett den Mut,
Wz hilffet dem Vögleyn eyn wunderschönes Hausz,
Da esz doch nimmer kan kommenn herausz.

Wer sich wil feynd sein, fang zu libenn
recht ann,
Von Geldt vnndt Gut bald kommen er kan,
Dz hett eyn schöns Weyb gemacht mit irem
Schertz
Vnndt irem Lybsten gefangenn dz Hertz.

Der syrysche Hauptmann Holofernesz genannt,
Der durch sein vil krygenn gar wol bekannt,
Der hette sein Liben nicht kluglych bedacht,
Dieweyl jn um den Kopf eyn Weybsbild ge-
bracht.




Bewriſch vnndt luſtygk.
Matz der hoat a Dau-tel-ſack, a
Naw da gyngs a gan-tza To-ag,
truck-ta, doas a brumm-ta,
doaſz de Stu-be ſumm-ta,
Al-ler Gey-er woar da loas,
dümmer noch alſz new-lich. Da er-



hoab sichs gan = ze Hoaſz, denn a



p;yff ab = schew = lych.

 XVI.

XVI.

Eyn Schlesisch Bawrenlyd.

Maz der hoat a Dautelsack
A truckta dz a brummta,
Naw da gyngs a gantza Toag,
Doaſz de Stuba ſumte,
Aller Geyer woar da loaſz,
Dümmer noch as newlych
Do erhoab ſych's gantze Hoaſz,
Denn a pfyff abſchewlych! *

Groaſz

* Kanſt eben mercken lyber Leſer, dz dyſz einfeltig Pawrenlyd, deutett uff Unfugk ſycherer

newen

Groaſʒ, vnndt kle vnndt Mittelknacht,
Alles gyng eym Sprunga,
Vnndt de Karla tantzta racht,
Wi de Pfoffla klunga,
Mancher macht a langa Halſʒ,
Schrje, vnnd juchſʒta grewlych,
Aber Matz woar vber all's;
Denn a pfyff abſchewlych!

E 5 Drynne,

nnewen Genyes. Machen ſelliche Geuche vnndt Secken, mit jrem abſchewlichen Pfeyffen, eyn ſummen vnndt Sawſen, ergerr alſʒ zeen Dudelſeck uff eyner Pawrenkyrmſe. Darnach tantzenn ym vollem Sprunge, Geuchleyn vnndt Geckleyn, machen lange Helſe, ſchreyen vnndt juchtzen grewlych, ob ſollicher herrlichen Muſika. Mecht' auch eyn verſtendig Man jeenen, ob ſolchem abſchewlichen Pfeyffen, tun die Matzen vnndt

Drynne, drawssze, vff vnndt ab,
Woar a sytt Gekeoappel
Doasz vck vff de Arda knap,
Kunnte meer a Appell
Jungk vnndt ale woren tull,
Mancher jeente freylych,
Aber Matz vertrjb's en wol,
Denn a pfyff abschewlych.

Drynne.

---

vnndt Geuche, jm solchesz mit noch abschewlicherm Pfeyffen, wol vertreybenn, bisz jr vberspannter Dudelsack eyn Loch kriegt, vnndt Pfeyffens vnndt Summens, eyn schympflich Ende machen tut. Wenn denn Geuchleyn vnndt Geckleyn di lange Helse eyn, krygen dadafür lange Nesleyn, hengen solliche wj arme Tepfe, geen sprygens vnndt juchtzens furder müssig.

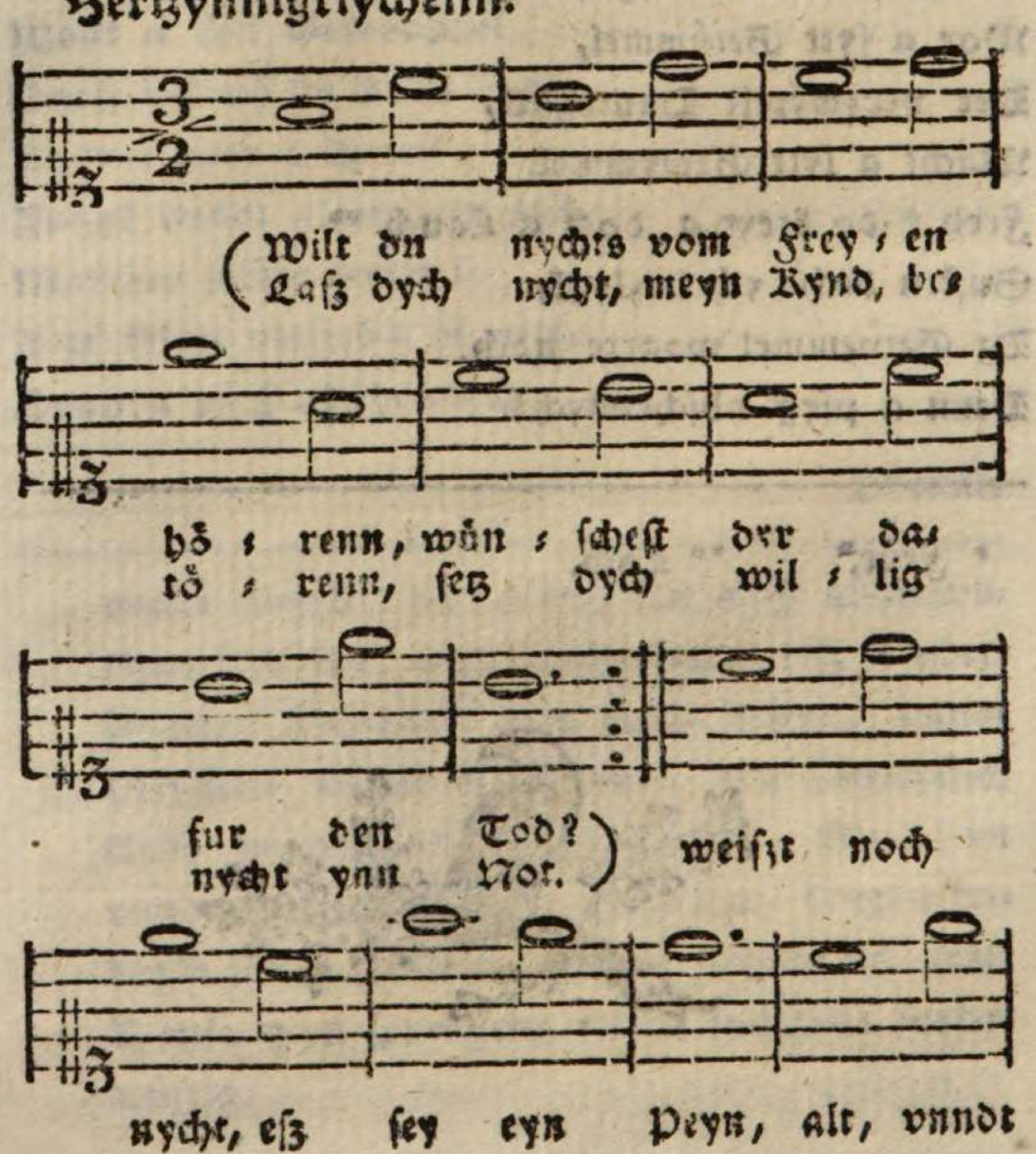
Drynne, drawſſze, uff vnndt ack
Wor a ſytt Getûmmel,
Der verzwyxelt Dautelſack,
Macht a ſytt Gewymmel.
Freh * do kreyt a doch a Lauch **
Susten decht ych heylygk,
Dz Gewemmel woarte noch.
Denn a pſyſſ abſchewlych!

---

* Früe. ** Loch.



Hertzynnigklychenn.





XVII.

Eyn Lyd vom Freyen.

Wilt du nychts vom Freyen horenn?
Wünschest dyr dafür den Tod?
Lasz dych nicht, meyn Kynd, betorenn,
Setz dych willig nycht ynn Noth.
Weiszt noch nycht, esz sey eyn Peyn,
Alt, vnndt doch noch Jungkfraw seyn.

Lyeben vnndt gelyebet werden,
Ist dz beste an der Welt,
Ist wz noch diesz Hausz der Erden
Frey fur fruem Fall erhelt.
Wer nycht lyeben wil vnndt kann,
Wozu taugt er vmb vnndt ann?

Wye dj Epfell sammt den Zweygen,
Vor dem Gartenherren, sich
Vmb die Herbstzeyt nyeder beugen,
Vnndt fast sprechen: Pflücke mich,
Wye ym Weynmond reyfer Weyn,
Träufft, vnndt wil gelesen seyn.

Wye di volle Ros' ymm Lentzen,
Sanfft sych neigt nach deyner Hand,
Wil, deyn' Locklyn zu bekrentzen,
Von dyr werden angewandt,
Wye ym Augst, di reyfe Saat
Gern den muntern Schnitter hat.

Also reyf'n deyne Gaben,
Vnndt trygt mych das Auge nycht,
Mochten eynen Freyer haben,
Wz deyn Mund dawider sprycht,
Deyne Anmut, deyne Zir,
Suchet eynen Bräutgam dyr.

Komm zu myr, meyn Obst vnndt Trawbe,
Ros' vnndt Saat erfrewe mych,
Komm nach dyeser Fruchte Raube,
Seenet meyne Seele sich.
Dz Obst settigt meynen Synn,
Ob ych sonst gleych Obst=schew binn.



Pewrisch.



Kumm Gri - te, gyb myr flucks an



Schmatz, sost byst du nym - mer - mie mey



Schatz, kuin flucks, vnndt thuk's ge - schwind, du




munt deyn Moan, wen gyngs denn ſoſt wz


oan, vnndt wenn dj Mutter ſchmä le


wil, frag ſie, wie ir dz Ding as


Brawt ge , fyl.

XVIII.

Eyn
Türyngisch Pawren-Lyd.

Kumm Grite gyb myr flucks an Schmatz,
Soost byst du nimmermie mey Schatz,
Kumm flucks, vnndt thucks geschwind,
Du schienes Engelskynd.
Wer ych doch munt * deyn Moan,
Wen gyngs denn sost was oan,
Vnndt wenn dj Mutter schmäle will,
Frag sie, wie jr dz Ding as Brawt gefyl.

An

* Dz ist: nur.

An Schmatz verweert der Farrer nich,
Vnndt thåt hås og, so såte ych:
Hertzt't jr doch ewre Brawt
Un wert noch nich getrawt
Wenn eener sist * nischt tut,
Do isz dos Deng schon gut,
Denn durch å besgen Mewler=Knall
Brengt eener myr de Måchen nech zom Fall.

Ich wesz og, dz du eerlych bist,
Vnndt dychs dj Stunde noch verdrieszt,
Do Nackbars Tŏffel kam,
Vnndt dych beym Flitt'che nam.

* Dz ist: sonst.

Tut hå mers nuch anmoal
Huel mych der Rübezoahl,
Ich schloa der'n yn dj Fräsze 'neyn
Hå soll dyr blut' wie'n Hacksch vnndt wie å Schwein.

Weil hå a besgen g'tanze koan,
So sien hen alle Mächen oan,
Un såht hå nur å Wort,
Pump gien se met en fort.
Stiet der Hewbuden uff,
Su zerrt hå sie mit nuff,
Da soll a Mensch dj Kermse sien,
Do mog ders recht verflucht vnndt tomm zugien.

Do ho ych gantz an annern Sinn,

Wenn ych anmoahl zun Tantze bin,

Do thu'ch ä bischen jungk,

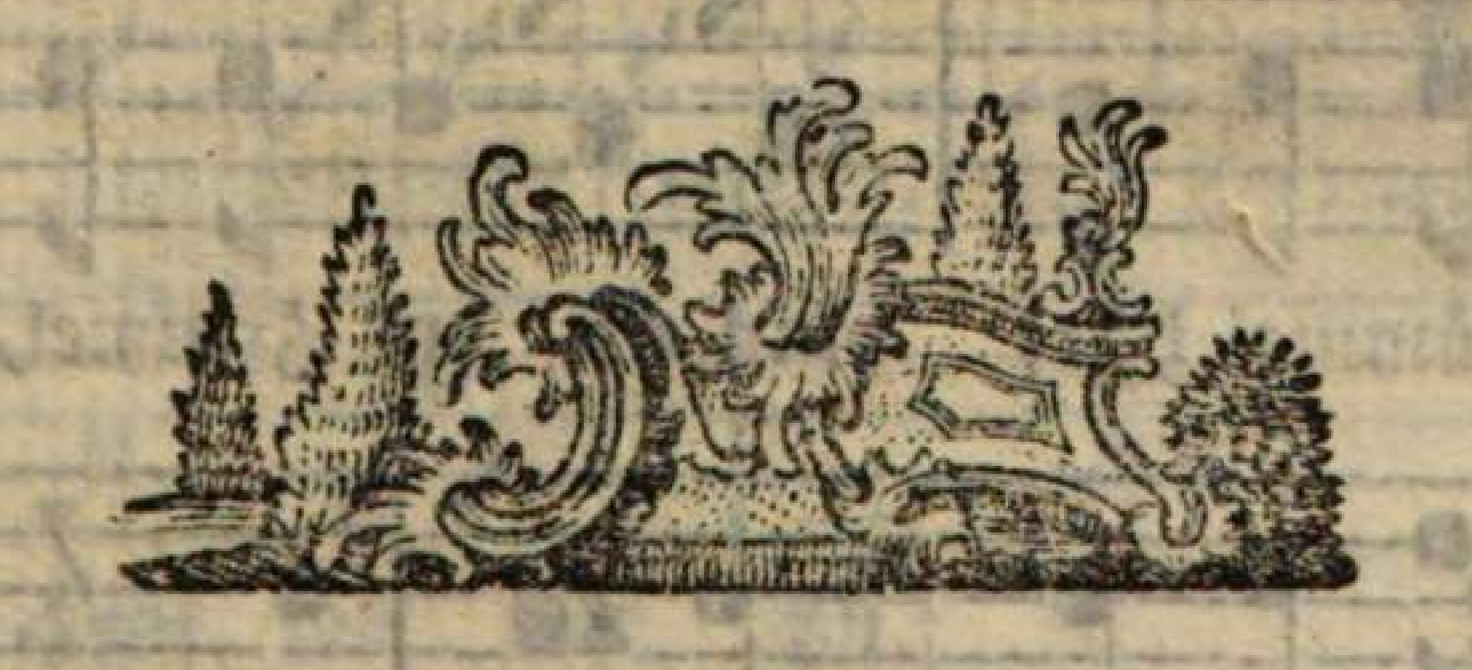
Vnnde mach an krummen Sprungk.

Es's Zeyt zun Hemegien,

Bleyb ych nych loange stien,

Un siee mych nich nach annern üm,

Bist du myr gut, wz schär ych mych denn drüm.



Frölygklych.




fu - renn eyn eng - ly - ſches Le-
ben, ſynd den - noch ganz lu - ſtyg da-
ne - benn, wyr tanzenn vñdt ſpringeñ, wyr
hupfenn vñdt ſyngenn, St. Pe - ter ym
Hym mel ſiet zu.

XIX.

Eyn Lyd,

ym Lande zu Beyern seer vblych.

Wyr g'nüszen dj hymmlischen Frewden,
Drum tun wyr dz Yrdische meydenn,
Keyn weltlych Getümmel,
Hört man nit ym Hymmel,
Lebt alles ynn sanftester Ru'.
Wyr furenn eyn englysches Lebenn,
Synd dennoch gantz lustyg darnebenn,
Wyr tantzenn vnndt spryngen,
Wyr hüpfenn vnndt syngenn
St. Peter ym Hymmel siet zu.

Johann

Johannes dz Lämmlyn auszlasset,
Der Metzger Herodes druff passet,
Wir fur'n 'n geduldigs,
Vnnschuldigs, geduldigs,
Eynn lybyches Lämmlyn zum Tod.
St Lucas den Ochsen tut schlachtenn,
On' eynyg's Bedenkenn vnndt Achtenn.
Der Weyn kost't keyn'n Heller
Ym hymmlyschen Keller,
Dj Engel, dj backenn dz Brodt.

Gut Krewter vonn allerhannd Artenn,
Dj wachsenn ym hymmlyschen Garten,
Gut Spargell, Fyssolen *
Vnndt wasz wyr nur wollenn,
Ganz Schuszell voll synd vns bereyt.

* Dz heyst uff teutzsch: grune Boonen.

Gut Epfell, gut Byrn', vnndt gut Trawbenn,
Dj Gartner dj alles erlaubenn.
Wyllst Reebock, wyllst Haasenn?
Uff offener Straszenn,
Tzur Kuchell sy lauffenn herbey.

Sollt' ettwa eyn Fasttag ankommen,
Dj Fysche myt Frewden anstrommen,
Da laufett St. Peter
Myt Netz vnndt myt Böder
Ym hymmlyschen Weyher hyneyn;
Wyllst Karpffenn, wyllst Hechten, Forellen,
Gut Stockfisch vnndt fryschе Sardellen.
St. Lorentz hat muszen,
Seyn Lebenn eynbuszenn,
St. Marta dj Kochynn musz seyn.

Keyne

Keyn' Musyck yst ja nit uff Erden,
Dj vnsrer verglychenn kan werden,
Eylftawsend Jungkfrawen,
Tzu tantzenn sych trawenn,
St Vrsula selbst datzu lachtt,
Cecylya myt ir'n Verwandtenn,
Synd tresflyche Musycanten,
Dj Englysche Stymmen,
Ermuntern dj Synnen,
Dz alles fur Frewden erwacht!



Schwebysch.

Ey! wie bin ij a lu - sti-

gerBua, wie kan ij so zwitzger - li

tan - tza, ey! wie han ij Schuele

na! ey! wie han ij Schnella dra,mey


Von Anfang
Schnella mey Schue ey! wie han ij
Strümpfle na, ey! wie han ij
Zwi=cke=le dra, mey Strümpfle, mey
Zwickle mey Schnella mey Schue

XX.

Eyn

Schwebysches Pawren=Lyd.

Ey! wie byn ij a lustiger Bua,
Wie kan ij so zwitzzerlj tanza
Ey! wie han ij Schuele na,
Ey! wie han ij Schnella dra,
Mey Schnella, mey Schue.

(Von Anfange an)

Ey!

Ey! wie han ij Strümpfle na,
Ey! wie han ij Zwickele dra,
Mey Strümpfle, mey Zwickle,
Mey Schnella, mey Schue.

(V. A.)

* Ey! wie han ij Hößle na,
Ey! wie han ij Nestele dra,
Mey Hößle, mey Nestle,
Mey Strümpfle, mey Zwickle,
Mey Schnella, mey Schue.

(V. A.)

Ey!

---

* Du sollst mercken, dz von disem Versickel an, die Weyse bey § wider angeet, vnndt der Tackt §§ so offt widerholt wird, alsz vonnöten.

Ey! wie han ij a Hemdle na,
Ey! wie han ij Preyßle dra,
Mey Hemdle, mey Preyßle,
Mey Hößle, mey Nestle,
Mey Strümpfle, mey Zwyckle,
Mey Schnella, mey Schue.

(V. A.)

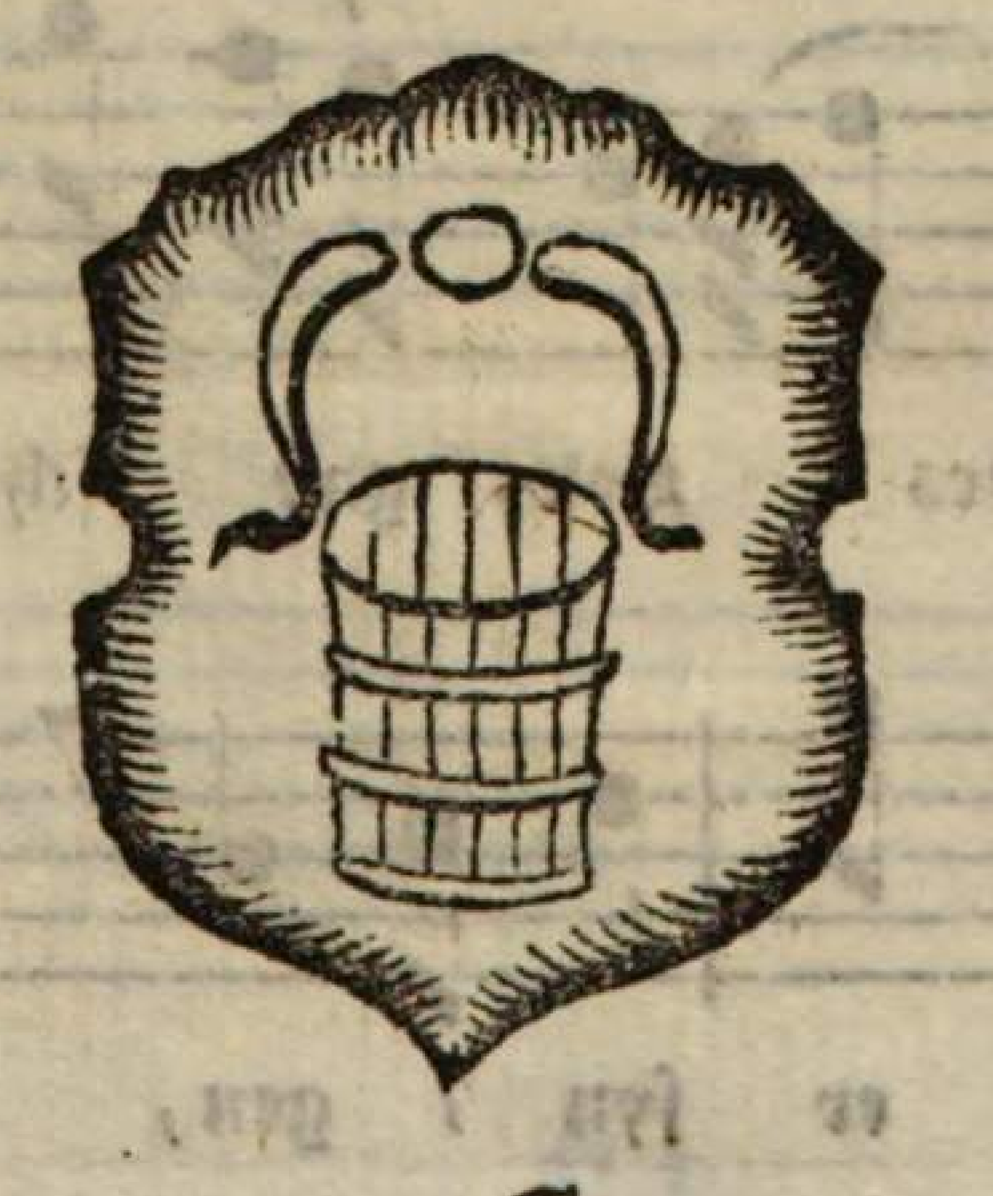
Ey! wie han ij a Wemsle na,
Ey! wie han ij Knöpfle dra,
May Wemßle, mey Knöpfle,
Mey Hemdle, mey Preyßle,
Mey Hößle, mey Nestle,
Mey Strümpfle, mey Zwyckle,
Mey Schnella, mey Schue,

(V. A.)

Ey!

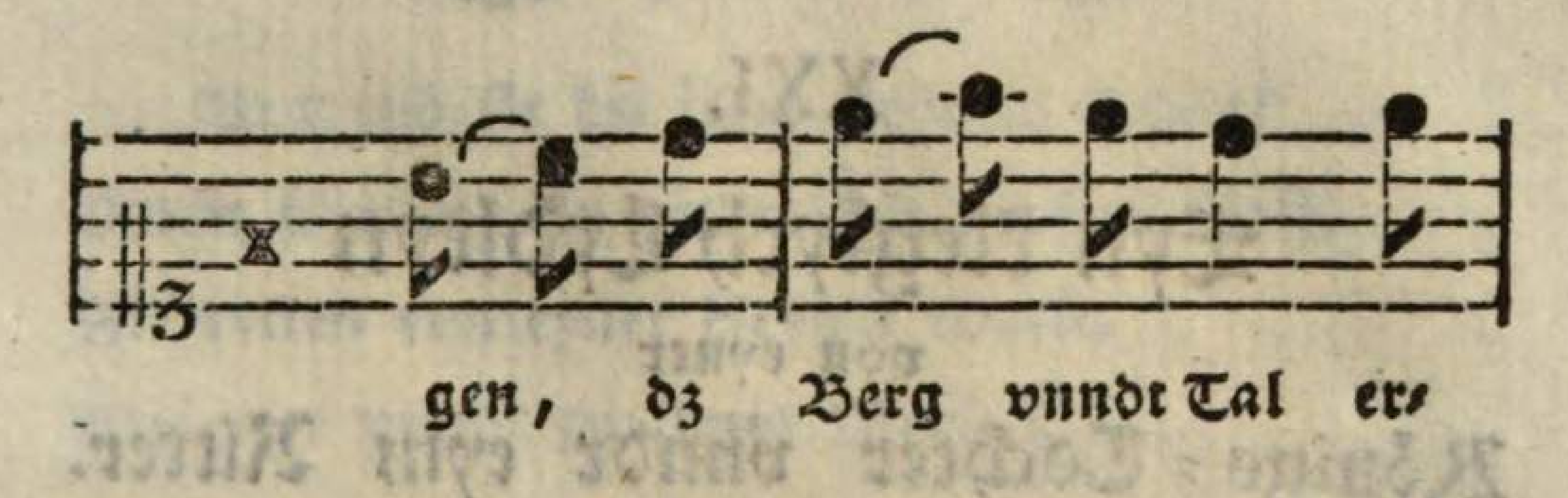
Ay! wie han ji a Hütle nauf,
Ey! wie han ji a Bendle drauf,
Mey Hütle, mey Bendle,
Mey Wemszle, mey Knöpfle,
Mey Hemdle, mey Preiszle,
Bey Höszle, mey Nestle,
Mey Strümpfle, mey Zwickle,
Mey Schnella, mey Schue.

W. A.



Ser wemütig.


Eʒ rytt eyn Rit = ter wol
durch dʒ Ried, er fing es an eyn
newes Lyd, gar schö = ne
tet er syn = gen, syn=


gen, dz Berg vnndt Tal er-


klyn-gen.

XXI.

Eyn kleglych Lydleyn
von eyner
Königs-Tochter vnndt eym Ritter.

Esz rytt eyn Ritter wol durch dz Ried,
Er fing esz an eyn newes Lyd,
Gar schöne tet er syngen,
Dz Bergk vnndt Tal erklingen.

Dz hört desz Königs seyn Töchterleyn
Ynn jres Vaters Lustkemmerleyn.
Sie flochte jr Härleyn ynn Seyden,
Mit dem Ritter wolte sie reyten.

Er namb sie bei irem seydnen Schopf
Vnndt schwung sie hinder sich uff seyn Rosz.
Sie rytten vnn eyner kleyn'n Weyle,
Wol vier vnndt zwantzig Meylen.

Vnndt da sie zu den Waldt naysz kam'n,
Dz Röszlin dz wil Futter han.
Feyns Lybchen! hier wollen wir ruen,
Dz Röszlin, dz will Futter.

Er spreytt seyn Mantel ins grune Grasz,
Er bat sie, dz sie zu im sasz,
Feyns Lybchen, ir müszet myr lauszen,
Meyn gelbkrausz Härleyn durchzauszen.

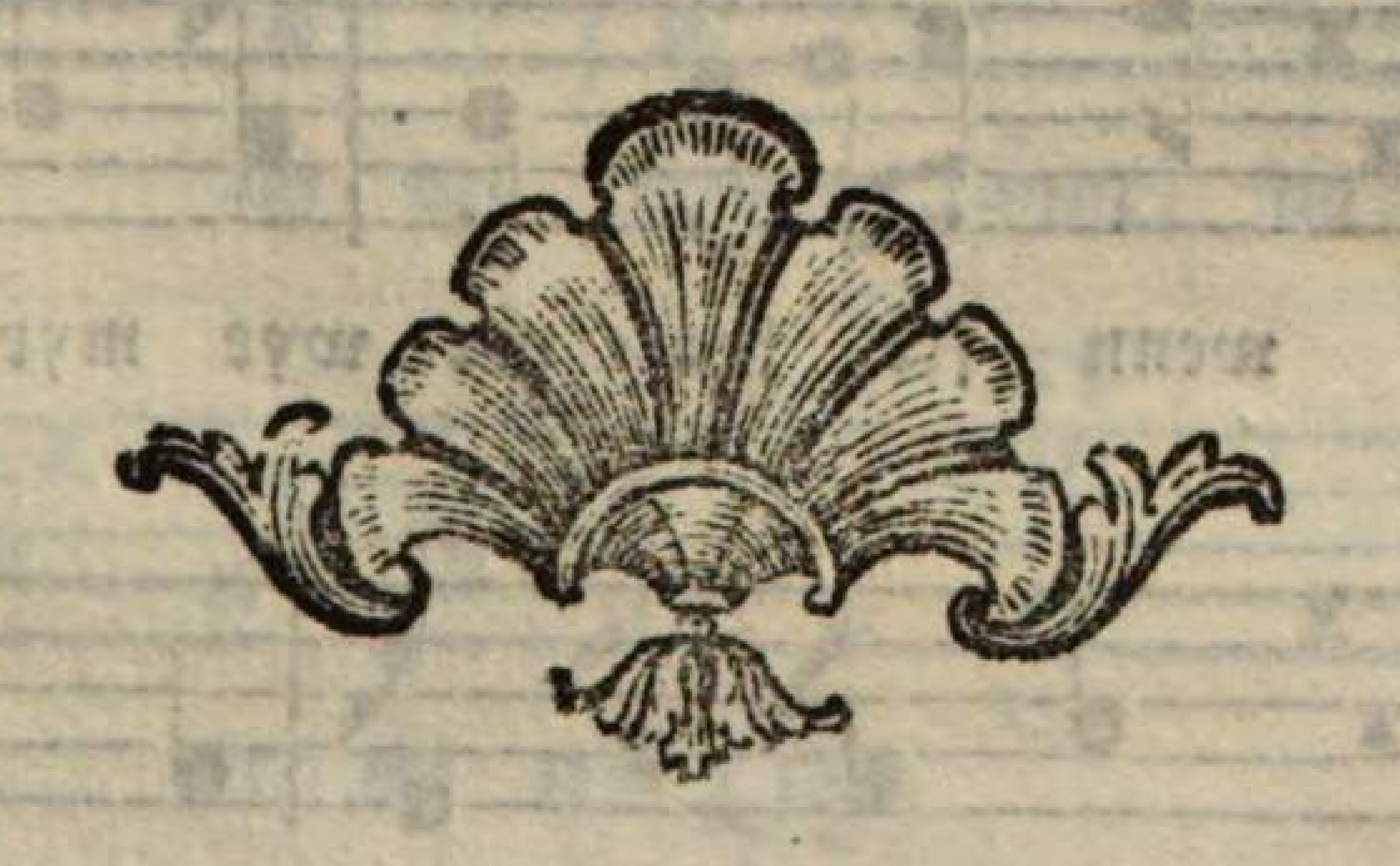
Deſz hermt ſich deſz Konigs ſeyn Techterleyn.
Vil heiſze Trånen ſie fallen lieſz,
Er ſchawt jr wol vnnder dj Augen,
Warumb weynet jr ſchone Inngkfrawe?

W'rumb ſolt ych nicht weynen vnndt trawrig ſein,
Ich bin ja deſz Kőnigs ſeyn Techterleyn.
Hett ich mein'm Vatter gevolget,
Fraw Keyſerinn wer ych wordten.

Kaum hett ſie dz Wőrtleyn ausgeſagt
Jr Heubtleyn uff der Erden lag,
Jungkfrewleyn hettſt du geſchwiegen,
Deyn Heubtleyn dz wer dir geblyben.

Er krigt sie bey jrem seydnen Schopf,
Vnndt schlenckert sie hinder eyn'n Hollerstock,
Da lyge seyns Lybchen vnndt fawle
Meyn jungk Hertze muſz trawren.

Er namb seyn Roſzleyn bey dem Zaum,
Vnndt band es an eynen Waſzerstrom.
Hier stee meyn Rôſzleyn vnndt trinke,
Meyn jungk frisch Hertze muſz sincken.



Lustygk.



Wenn du bey meyn Schatzgen komst,



sag: ych lyesz sye gruſ ; zen;



wenn sye fra ; get wye myr's geet,



sag: uff bey ; den Füſ ; zen,

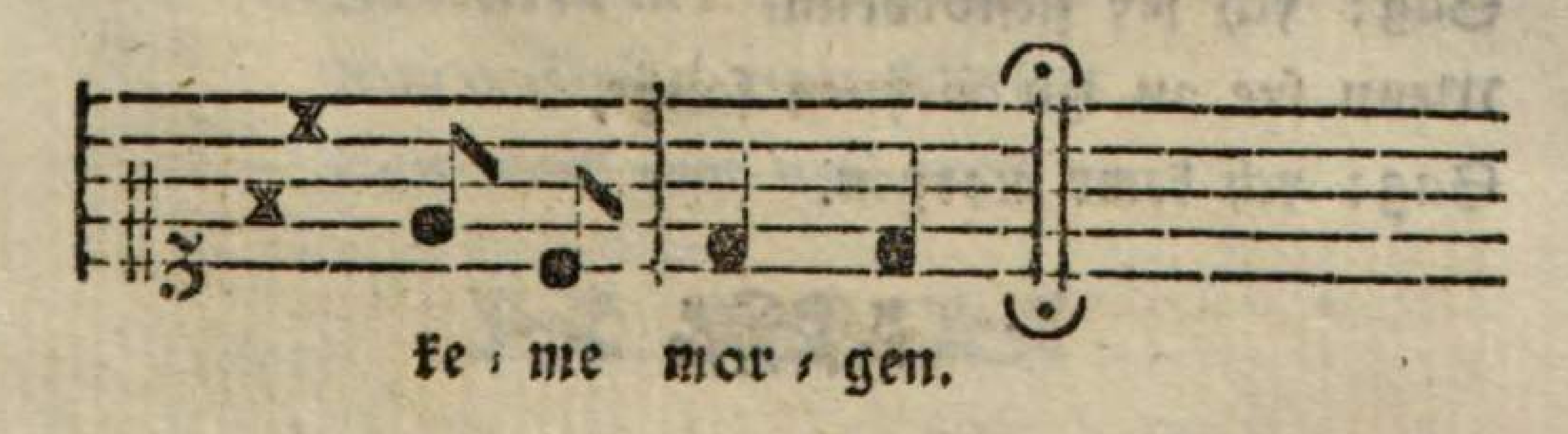


wenn sye fra = get, ob ych kranck,

sag: ych sey ge = stor = benn, wenn sye



an zu weynen fangt, sag: ych



ke = me mor = gen.

XXII.

Eyn Lyd an eyn'n Potten.

Wenn du bey meyn Schatzgen kommst,
Sag: ych lyeſz ſye gruſzen;
Wenn ſye fraget: wye's myr geet?
Sag: uff beyden Fuſzen.
Wenn ſye fraget: ob ych kranck?
Sag: ych ſey geſtorbenn.
Wenn ſye an tzu weynen fangt,
Sag: ych keme morgen.

XXIII.

Eyn Lyd der Meydleyn
ym
Oßnabruckyschen.

Ym Ton: Tzum Sterben bin ich &c.

Wack'r Meken ben yck
Roade Strumpe dreg yck
Kan strycken, kan nåyhen
Kan'n Haspel goet dreyhen
Kan nock wol wat meer —

Bedechtiychen.

's yſt ge - wyſʒ vnndt keyn Ge - dycht,

wʒ dʒ Buch der Weyſʒheyt ſprycht:

(Man ſoll kei - ner Fraw - en
(Vnndt keyn Hauſʒ uffs an - dre

traw - en)
baw - en)

's yſt ge - wiſʒ vnndt



keyn Ge⸗dycht drumb trawt doch key ⸗ ner,



drumb trawt doch key ⸗ ner



Frawen nycht.

XXIV.

Eyn Lyd von bösen Frawen.

'S ist g'wysz vnndt keyn Gedycht
Ws dz Buch der Weyszheyt sprycht!
Man sol keyner Frawen trawen
Vnndt keyn Hausz uffs andre bawen.
's ist gewisz vnndt keyn Gedycht!
Drumb trawt doch keyner Frawen nycht.

Adam 'r erste Vater meyn,
Stymmt myt allen übereyn,
Da dy Eva jn ve furte
Wo der gantze Fall herrurte
's st gewisz vnndt keyn Gedycht,
Drumb trawt doch keyner Frawen nicht.

Frawen spotten immerdar
Wj dj Sara hert' getan
Sye sind gut zum Dysputyren,
Vn dt dz Wort alleyn zu füren.
's yst gewisz vnndt keyn Gedycht,
Drumb trawt doch keyner Frawen nycht.

Holofernesz! wer hett dych,
Vmbgebracht so jemmerlych?
's kam von Judith, eyner Frawen
Dj dyr'n Kopf hett' abgehawen.
's ist gewysz vnndt keyn Gedycht,
Drumb trawt doch keyner Frawen nycht.

's yſt noch eyn Exempel da,
Von dem Hauptmann Syſſera,
Dem der Nagel nycht durch Haaren
Sondern durch den Kopf gefahren:
Drumb iſt's gewiſz vnndt keyn Gedycht,
Wy der Mund der Weyſzheyt ſprycht.



Bedechtlych.



Nun laet uns syng'n dat A- bend-



lyd, dann wj mö- tet gahn :,:



dat Kennken myt dem Wy- ne dat



loa- ten wj stahn :,:

VXV.

Eyn

Nidersechsysches Lyed.

Nun laet uns singen dat Abendlyd,
Dann wj möter gahn :,:
Dat Kennecken myt dem Wyne
Dat loaten wj stahn :,:

Dat

Dat Kennken myt dem Wyne,
Dat moet getruncken syen :,:
Alse moet al dat Abendlyd
Gesungen syen. :,:

Wol vnderm Tannenbawme,
Alda yck lag : :
Ynn meyn feyns Lybckens Armen,
Dje lyebe lange Nacht. :,:

Dje Blåer von den Bewmen
Dje falln up my :,:
Dat my meyn Schatz verlaten hett,
Dat fröet my :,:

Dat my myn Schatz verlaten hett,

Dat kommt also :,:

Sey doacht sych to verbetern,

Vnnd betrog syck damoe :,'

Desz Abens wenn et late * is

Stund hey wol vor der Tuer :,:

Mit synem blancken Schwerde

Stund he davoer :,:

Myt synem blancken Schwerde

Glyck as een Held :,:

Mit em wyll yck et wagen,

Ynn's wyede wyede Feld. :,:

Mit

* D. i. spat.

Mit em wyll yck et wagen,
To Waater en to Land :,:
Dat my myn Schatz verlaten hett',
Dat gievt my keene Schand :,:



Lustiglych.


Seet jy Her - rens seet! hye


sett' yck mye - ne Foet, wyll jy


we - ten :,: wye dye wa - ckern


Måkens thoer, yn - mer goet sey





 XXVI.

XXVI.

Eyn Hannswurstslyd.

Seet jy Herrens seet! hye sett yck myene Foet,
Wyll jy weten :,: wye dje wackern Mäckens thoet,
Ymmer goet sey, Müsz'n * obsetten, Spegel kycken,
Ymmer thoet sey soe.

Seet jy Herrens seet! Hye sett' ick myene Foet,
Wyll jy weten, :,: w e die Runggesellen thoet,
Ymmer goet sey Haar obstrycken, Wychter p pen,
Ymmer thoet sey soe.

Seet

* D. i. Mützen.

Seet jy Herrens seet! hye sett' yck myene Foet,
Myll jy weten :,: wye dye oalen * Kerels thoet
Ymmer goet sey Büxen ** obtrecken :,:
Ymmer thoet sey soe.

Seet jy Herrens seet! hye sett' yck myene Foet,
Wyll jy weten :,: wye dye oalen Wyewer thoet,
Ymmer goet sey, Rock obschürten :,:
Ymmer thoet sey soe.



---

* D. i. alten. ** D. i. Hosen.

Lyblychen.


Ly - se, le - ve lüt - ke
Na dy frjit yck haarten
Deern, du myn tru - te Må-
geern, as'yck een beet - gen å
cken
te
von dem stu - ten Botter-
broed. Myn heart, le - ve tru - e





XXVII.

Eyn
Westphelysches Lyebeslyd.

Lyse, leve lütke Deern,
Du myn trute Mäcken;
Na dy frjit ick haarten geern,
As' yck en beergen äte

Von

Von dem stuten Botter-Broed,
Myn heartleve true Bloet,
Leve lütke Deeren,
Na dy frjit yck geeren.

O wie pocket my myn Haart,
My ynn mynem Lyewe,
Von verwognem grooten Schmaart,
Eer'ck dy hebbe tom Wyewe,
Hedde dy oack so lydend gern,
Lyse leve lütke Deern,
Boald ynn mynen Armen,
Damper dy to warmen.

Doch yck byn nych all to ryck,
Hebbe nych veel tom Besten,
A:' een lütken Fissen dyeck, *
Un twe Hoener N:sten,

Eene

---

* D. i Fischteich.

Eeene lütke bonte Koe,
Un twe brune noch datoe,
Achte lütke Farcken,
Un twehundert Marcken.

Man yck ben een fyxen Knecht
Magst du my wol loewen,
Eerlyck, from, getrue, un recht,
'ck wyll dy nycks vor aewen,
Ey so nimm to'een Unterpfand,
Dyszen bloen Hosenband,
Den yck dienetwegen,
Hebbe so lange tregen.



Frölygklych.



Al = ler = schönster En = gel,








byt' ych dych, komm meyn Schatz vnndt
küs - ze mych, meyn al - ler - schön - ster


Schatz, ver - gisz meyn nicht.

XXVIII.

XXVIII.

Eyn Bergklyd vom Hartz.

Allerschönster Engel,
Allerschönstes Kind! :,:
Komm eyle dych,
Vnndt küsze mych,
Vnndt mache geschwynd!
Alldarumb so byt ych dych,
Komm meyn Schatz, vnndt küsze mych,
Meyn allerschönster Schatz,
Vergysz meyn nycht.

Deyne schwartze Augen,
Dye ha'n mych verfurt, :,:
Deyn Zucker-Mund
Hat manche Stund
Meyn Hertze gerurt.
Alldarumb so bytt ych dych,
Komm meyn Schatz, vnndt küsze mych,
Meyn allerschönster Schatz,
Vergysz meyn nycht.

Ych reys' ynn der Welt herumb,
Vnndt du bleybst hyer :,:
Doch schycke ych
Annoch teglych
Meyn' Seufzer zu dyr.
Alldarumb so bytt ych dych,
Komm meyn Schatz, vnndt küsze mych,
Meyn allerschönster Schatz,
Vergysz meyn nycht.

Waſzer, Waſzer, Waſzer her,
Eſz hat Gefar!
Denn ſonſten verbrenn' ych
Gantz vnndt gar.
Komm küle mych,
Denn fule ych
Meyn Hertz wi Wachſz zerrynnt.
Alldarumb ſo bitt ych dych,
Komm meyn Schatz vnndt küſze mych,
Meyn allerſchönſter Schatz,
Vergiſz meyn nycht.




Kleglych.
Esz gyng eyn Meydleyn zar - te, fru
Ynn ey - nen Blumen - gar - ten, frisch
ynn der Morgen - stundt
frö - lych vndt ge - sund
der
Blum - leyn esz vyl bre - chenn wolt, da-
rausz eyn Krantz zu
ma - chenn von
Syl - ber vnndt von Gold.

XXIX.

Eyn Lyd vom grymmen Tode vnndt eym Meydleyn.

Esz ging eyn Meydleyn zarte,
Fru ynn der Morgenstund,
Ynn eynen Blumengarten,
Frisch, frölych vnndt gesundt;
Der Blumleyn esz vyl brechenn wolt,
Darausz eyn Krantz zu machenn.
Von Silber vnndt von Gold.

Da kam herzugeschlichenn
Eyn gar erschröcklych Mann,
Die Farb war jhm verblichenn
Keyn Kleyder hett er ann.
Er hett keyn Fleisch, keyn Blut, keyn Haar,
Esz war ann jm verdorret
Seyn Hautt vnndt Flechsen gar.

Gar heszlych tet er seen
Scheuszlych war seyn Gesicht
Er weiset seyne Zeene,
Vnndt tet noch eynen Schritt
Wol zu dem Meydeleyn zarte,
Dz schyr für groszen Engsten,
Desz grymmen Todes war.

Nu schick dych Meydleyn, schick dych,
Du must mit myr ann Tantz!
Ych wil dyr bald aufsetzenn
Eyn wunderschönen Krantz;
Der wyrd dyr nit gebunden sein
Von wolriechenden Kräutern
Vnndt zarten Blumeleyn.

Der Krantz den ich aufsetze,
Der heiszt die Sterblichkeyt;
Du wirst nicht sein dy letzte
Die jn tregt uff jr Heubt.
Wie vyl alhie geboren seyn
Dy mussen mit myr tantzen
Wol um dz Kräntzeleyn.

Der Wurmer in der Erde
Jst eine grose Zal,
Dj werden dyr verzeeren
Deyn Schönheyt allzumal;
Sie werden deyne Blumleyn seyn
Dz Gold, vnndt auch dy Perlen,
Sylber und Edelsteyn.

Wilst du mych gerne kennen
Vnndt wissen, wer ich sey?
So hör meyn Namen nennen
Wil dyr in sagen frey:
Der grymme Tod werd ych genant,
Vnndt bynn ynn allen Landen
Gar weyt vnndt breyt bekannt.

Eyn Sense ist mein Wappen,
Dz ych myt rechten fur;
Damit tu ych anklopfenn
Yedem an seyne Tur,
Vnndt wenn seyn Zeyt ist kommen schon
Spet, fru, vnndt ynn der Mitten
's hilft nichts, er musz davon!

Dz Meydleyn voller Schmertzen,
Voll bittrer Angst vnndt Not,
Bekůmmert tief im Hertzen,
Bat: Ach du lyeber Tod,
Wolst eylen myt myr nyt so seer!
Mych armes Meydleyn zarte
Lasz lenger leben hyr!

Ich wil dych reych begaben;
Meyn Vater hat vyl Geld.
Vnnde wz du nur wilt haben,
Daſzelb du nemen ſolt!
Nur laſze du dz Leben myr,
Meyn' allerbeſte Schetze
Dy wil ych geb.n dyr!

Keyn Schatz ſolt du myr geben,
Keyn Gold noch Edelſteyn!
Ych nimm dyr nur dz Leben
Du zartes Meydeleyn.
Du muſt myt myr an meinen Tanntz
Darann noch kommt manch tauſend
Biſz dz der Rey'n wird gantz.

O Tod lasz mych beym Leben,
Nymm all meyn Hauszgesynd!
Meyn Vater wird dyrs gebenn,
Wenn er mych lebendt findt.
Ych byn seyn eynzigs Tochterleyn,
Er wurde mych nit gebenn
Um tausend Gulden seyn.

Deyn' Vater wyl ych holen,
Vnndt will jn finden wol
Myt seinen Hauszgesynde;
Weysz, wenn ych kommen soll
Yetzund nem ych nur dych alleyn
O zartes Meydleyn yunge,
Du must ann meynen Reyn.

Erbarm dych meyner Jugend,
Sprach sie myt groszer Klag
Wil mich ynn aller Tugend
Ueben meyn Lebetag.
Nimm mych nit gleich jetzund dahin!
Spar mych noch eyne Weyle!
Schon mych noch etlych Stund!

Drunff! sprach der Tod: mit nichten
Ych ker mych nit daran,
Es hilft albie kein bytten;
Ych nehme Fraw vnndt Mann!
Die Kynderleyn zieh ych herfur,
Eyn jedesz musz myr folgen
Wenn ych klopf ann dy Tur.

Er nam sie in der Mitte
Da sj am schwechsten wz,
Esz half an ym keyn bytten,
Er warf sie in dz Grasz,
Vnndt rührte ann yr yunges Hertz
Da leyt dz Meydleyn zarte,
Voll bittrer Angst vnndt Schmertz.

Ir Farb tzt sj verwandeln,
Ir Eugleyn sie verkert,
Von eyner Seyt zur andern
Warf sie sich auf dj Erd.
All Wollust ir vergangen wz,
Keyn Blumleyn wollt holen
Wol ausz dem grunen Grasz.

Vnndt

Vnndt tet jr Leben endenn
Wol hynn ynn kurtzer Eyl,
Weyl sie der Tod behende
Berürt mit seinem Pfeyl.
Der Welt war sie entzogen g'schwynd,
Dz hat wol zu betrachtenn
Manch rohes Menschenkynd.

Darumb jr frommen Christen
Nemt an dem Meydleyn war,
Dz da wird seyn keyn frystenn
Wenn sich der Tod stellt dar.
Gott helf vnns auß dem letzten Leyd
Dz wir nach dies'm Leben
Empfaen dj Seligkeyt.

Frölygrlich.

Ych bynn eyn frey = er Pawersknecht; ob

schon meyn Stand yst e = ben schlecht, so

dünck ych mych doch wohl so gut, alsz

ey = ner an dem Ho = fe tut. Tral=

ly=ra=la,la! ych wyll esz nycht ach=tenn, ob=



XXX.

Eyn lustigk Pawernlyd.

Ych bymn eyn freyer Pawersknecht;
Obschon meyn Stand yst ebenn schlecht,
So deucht ych mych doch wol so gut,
Alsz eyner ann dem Hofe tut;
Trallyralala!! ych wyl esz nycht achtenn
Obschon dy Hofleute mych verachtenn.

Trag

Trag ych gleych keynen Byberhut,
So yst eyn rauher Fylz myr gut,
Daruff eyn gruner Pusch geneet,
So wol alsz tewre Federn steet,
Trallyralala! ych wyll traun nichts fragenn,
Wz von myr dort dj Hofschrantzen sagenn.

Yst meyne Joppen eben nycht
Zerhackt, verbreemt, verknuppelt dycht,
So bunt, alsz wye man jetzt kann seen,
Dye ala Mode Kerelsz geen,
Trallyralala! so darf ych nycht sorgen
Dz mych der Kramer maant alle Morgen.

Meyn Wamms yst rund umbher nycht voll
Von Rosen, ych gee auch nycht toll,
Ynn weyter Pluder-Hose her,
Dye voller Knepf vnndt Schellen wer
Trallyralala, ych aber myr lasze
Meyn'n Kyttel feyn machen myr eben zu pasze.

Anstatt

Anstatt der Otter vnndt der Katz,
Steck ych di Hend' ynn meynen Latz,
Ych mag nycht vnnütz Levnewant,
Fur Lappen tragen vmb di Hand,
Trallyralala, ych trag' vmb den Fynger
Keyn Reyff, od'r sonst andre blancke Dynger.

Hab ych gleych keynen Retter-Sytz
Bynn nicht beredt, voll Lyst vnndt Wytz,
So hab ych doch eyn Pawerngut,
Byn ych doch frisch vnndt fro von Mut,
Trallyralala, bynn daruff geflißenn,
Wz eym wackern Pawern dyent zu wyßenn.

Ych darf zu Hof schmarutzen nycht,
Weyl uff dem Dorf myr nychts gebrycht,
Darf nycht fuchsschwenzen um dz Brod,
Arbeyt ych risch, hab keyne Not
Trallyrallala, byn selbsten meyn eygen,
Darf vor keyn'm Schelmen mych buckenn noch neigenn.

Trawrig vnndt verlybt.




p
ben! Seum nycht meyn Sonnen⸗
scheyn, myt Epfelln wart ych
f
deyn vnrdt Trawben von den
be ⸗ sten Re ⸗ ken.

XXXI.

Eyn Lyd vom feynen Lyebe.

Meyn feynes Lyeb verließz myt myr,
Ych solt ynn disem Garten
Eyn wenig jrer wartenn,
So sytz ych vnndt verschmachte schyer.
Wo bleybst du doch meyn süßzes Lebenn!
Seum nycht meyn Sonnenscheyn,
Mit Epfeln wart' ych dyn,
Vnndt Trawben von den besten Reben.

Hye, wo der Bawm vns Schatten gjbt,
Dj Wynde liblich weenn,
Vnndt meynen Kummer seenn
Sol seyn, wz myr vnndt dyr gelybt;
Ych habe Graßz hyher getragenn,
Vnndt weyßz von keyner Ru.
Eßz mangelt nychts, alßz du,
Laßz mych nycht vber Vntrew klagenn!

Ach Mutter! haltet jr sy an,
So wil ych euch beschweerenn,
Bey meyner Glut, vnndt Zeren,
Bey allem, wz euch lyb seyn kann,
Bey jren sittsamen Geberden,
Bey jrem reynen Blut,
Vnndt tugendhaften Mut,
Bey allem wz euch ljb uff Erden.

Byß dz jr laßt meyn Trost vnndt Lycht.
Ych aber wyl yndeßen
Nur 're Zjr ermeßenn,
Dj meyn verliebtes Hertz zerbrycht.
Betreugt mych aber meyn Verlangen
So wird nach langer Not,
Ann djsem Ort, der Tod
Mych einst ann jrer statt vmbfangenn.



Feyn gemechlych.



(Mer Suhnla dz ver - brie - te
(A Karl dar we - der drischt na



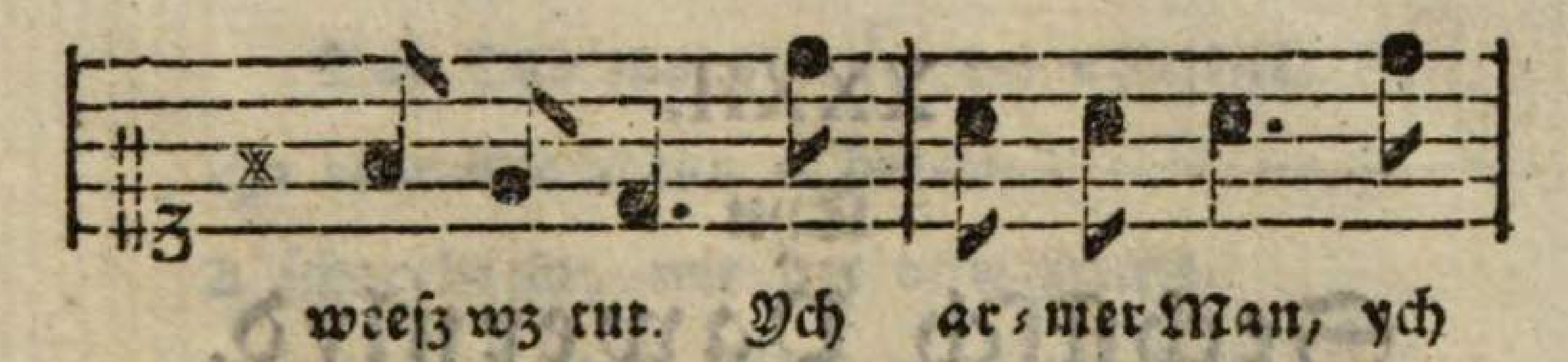
Kynd, wyl a Me - gy - ster
spynn.t, silt o ke Brud te-



wa - re) Al - leen a fryszt a
ga - re)



söusst so gut, alß ce - ner der wer



weesz wz tut. Ych ar⸗mer Man, ych



ar⸗mer Man, der⸗barms doch dems der⸗



barmen kann.

XXXII.

Eyn
Sechsisch Pawernlyd.

My Suhnla dz verbriete Kynd
Wyl a Megyster ware,
A Karl dar weder drischt na spynnt,
Sillt o ke Brud begare;
Alleen a fry'zt a söufft so gut,
Alsz eener der wer weesz wz tut.
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms doch dems derbarmenn kann.

Der

Der Tud mogs wisze wz e meent,
Ha redt wje wenn a hexett,
A schreybt su, wje der büse Feund,
Krumm wje der Eschbaum wechszett.
A mo't a Huka su verwurn,
A sz hett' ene Henn ynn Myst geschurrn.
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms doch, dems derbarmenn kan.

Bald schleycht a sych an Kuestall nah,
A predigt heszlych Dyng;
Dje Kue hürns nu su mit ah,
Unndt wungern sych nicht wing. *

Bald

---

* Dz ist, wenig.

Bald tritt a für dj Hingertür,
Vnndt helt den Gensen Ringerlier. *
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms doch, dems derbarmenn kan.

Dje Mutter redt jm noch wol zu,
A hot sy blusz zum Narren;
Druff sprach ich denn: du Lümmel du,
Ych will dych wuhl bepfarrenn;
Ych gab en nöulych ihrst en Puff,
Alleen, wz ists, a gibt nischt druff.
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms, dems derbarmenn kan.

Wer

* Rynderlere.

Wer kan dafur, mjr muſz'n jn ſchun
Lahn in ſeyn Södla zien.
Meynthalba mag a morgen drum
An uff dj Larna gien, *
Vnndt larnen ſich tzum g'larten Harrn,
A wird mey Gütla wul verlarn.
Ych armer Man, ych armer Man,
Derbarms doch, dems derbarmenn kan.

---

* Geen.



Eyn

alphabetisch Tefleyn,

der Volcks=Lyder

Seyte.

Man

Wie

